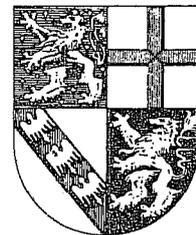


SAARLAND



STATISTISCHE
NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT
des
STATISTISCHEN LANDESAMTES

1 2 3 4

1 2 3

1 2

Ausgabe 2/1986

Statistisches Amt des Saarlandes

Statistische Nachrichten

Vierteljahresheft des Statistischen Landesamtes

Hrsg.: Statistisches Amt des Saarlandes
Postfach 409, Hardenbergstr. 3
6600 Saarbrücken
Telefon: 0681 - 505 930
Btx: 20 395 60 #

Bezugspreis: Einzelheft **3,00 DM**
Jahresabonnement **10,00 DM**

Bestellungen: Statistisches Amt des Saarlandes,
Telefon: 0681 - 505 927

NACHDRUCK, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN: 0721-2410

INHALT

Kurzinformationen	Kapitalgesellschaften 1985	5
	Weniger Strafverfahren und weniger Verurteilungen	5
	Die Arbeitskosten im Groß- und Einzelhandel 1984	5
	1985 über 56 000 Empfänger von Sozialhilfe	5
	Weiterentwicklung der Umweltstatistiken durch Gesetzesnovelle vorgesehen	6
	Über 32 300 Auszubildende im Saarland	6
	19 600 Studenten im Sommersemester 1986	6
	Leichter Anstieg bei Inlandsumsätzen und starker Einbruch bei Auslands-umsätzen	7
	Erhöhte Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen 1985	7
Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung		8
Zur Wirtschaftslage		9
Beiträge	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe als industrielle Wachstumsbranche	11
	Betrachtungen zur Gemeindefinanzreform	34
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland	41
Tabellenteil	Zahlenspiegel	48
Anhang	Mitteilung des Amtes	55
	Statistik anno dazumal	56
	Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes	58

ZEICHENERKLÄRUNG

- p** vorläufige Zahlen
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- .** Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- x** Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ...** Angabe fällt später an
- /** keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- ()** Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Kurzinformationen

Kapitalgesellschaften 1985

Ende 1985 gab es im Saarland 6 578 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einem Gesamtkapital von über 3,2 Milliarden DM. Durch 496 Zugänge und 353 Abgänge erhöhte sich der Bestand im Jahresverlauf per Saldo um 143 GmbHs, während das durchschnittliche Stammkapital von 506 000 DM auf 492 000 DM je Gesellschaft zurückging. Fast jede dritte GmbH gehört dem Handel an, jede vierte firmiert als Dienstleistungsbetrieb, jede fünfte ist im Verarbeitenden Gewerbe tätig, und jede sechste betreibt eine Bauunternehmung.

Die Anzahl der im Saarland ansässigen Aktiengesellschaften blieb 1985 konstant bei 39. Sie hielten ein Gesamtkapital von nahezu 1,3 Milliarden DM; das entspricht einem mittleren Grundkapital von 32,6 Millionen DM je AG. Die bevorzugten Branchen sind der Bereich „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ mit 12 AGs sowie der Handel mit 8 AGs.

Weniger Strafverfahren und weniger Verurteilungen

Im Jahre 1985 wurde von den ordentlichen Gerichten im Saarland gegen 15 211 wegen Straftaten angeklagte Personen durch Urteil rechtskräftig entschieden. Für 13 066 Angeklagte (85,9 %) endete das Verfahren mit einer Verurteilung, in 579 Fällen (3,8 %) lautete die Entscheidung auf Freispruch, und in 1 566 Fällen (10,3%) wurden die Verfahren eingestellt oder durch sonstige Entscheidungen abgeschlossen. Damit hat sich die Zahl der rechtskräftig entschiedenen Fälle gegenüber dem Vorjahr um 6,7 % und die der Verurteilten um 6,0 % verringert, wobei die Zahl der verurteilten Heranwachsenden um 11,2 % und die der Jugendlichen um 15,8 % zurückging.

Die Arbeitskosten im Groß- und Einzelhandel 1984

Die durchschnittlichen Arbeitskosten je Arbeitnehmer im Einzelhandel betragen 1984 insgesamt 34 842 DM, das sind 15,6 % mehr als 1981. Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich in dieser Zeit um 16,3 % auf 21 376 DM. Der Anstieg der Personalnebenkosten auf 13 466 DM war mit 14,4 % etwas schwächer. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen damit im Einzelhandel je Arbeitnehmer zusätzlich 63 DM an Personalnebenkosten.

Im saarländischen Großhandel beliefen sich die durchschnittlichen Arbeitskosten je Arbeitnehmer auf insgesamt 48 392 DM, das sind 14,3 % mehr als 1981. Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit stieg von 1981 bis 1984 um 18,1 % auf 29 812 DM, die Personalnebenkosten erhöhten sich um 8,6 % auf 18 580 DM. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen somit im Großhandel je Arbeitnehmer zusätzlich 62,32 DM an Personalnebenkosten.

1985 über 56 000 Empfänger von Sozialhilfe

Nach einer ersten Auszählung wurde für 1985 ein Zuwachs der Zahl der Sozialhilfeempfänger um etwa 13 % gegenüber dem Vorjahr ermittelt. Die Zahl der Personen, die im Jahr 1985 eine oder mehrere Hilfen nach dem Bundessozialhilfegesetz erhielten, beläuft sich damit auf rd. 56 600 Personen. Von diesen bezogen ca. 41 600 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (+ 16 %) und 21 600 Hilfe in besonderen Lebenslagen (+ 6 %); beide Hilfearten beanspruchten demnach etwa 6 600 Personen. Endgültige Ergebnisse der Sozialhilfeempfängerstatistik dürften nicht vor Ende August des Jahres vorliegen.

Weiterentwicklung der Umweltstatistiken durch Gesetzesnovelle vorgesehen

Das zur Zeit bestehende umweltstatistische Instrumentarium soll in Anpassung an erhöhte Anforderungen aus dem Kreis der Auftraggeber und Nutzer der amtlichen Statistik baldmöglichst ergänzt und weiterentwickelt werden. Der Entwurf einer Novelle zum Umweltstatistikgesetz sieht vor, die bisherigen amtlichen Erhebungen über Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, Abfallaufkommen und -entsorgung, Umweltschutzinvestitionen sowie den Nachweis der Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen durch bestimmte Verbesserungen im Erhebungs- und Auswertungsprogramm, im Berichtskreis sowie in der Periodizität der Statistiken aktueller und aussagekräftiger zu gestalten. Es sollen z.B. Voll- und Teilerhebungen im Abfall-, Wasser- und Abwasserbereich gegeneinander versetzt durchgeführt werden, so daß auch die Auskunftgebenden (Betriebe des produzierenden Gewerbes, amtlichen Stellen sowie beauftragte Dritte) in beachtlichem Umfang entlastet werden und der Arbeitsaufwand in Grenzen gehalten wird. Die Erhebungen ab 1987 sehen vor, daß z.B. Abfälle, die zur Wiederverwendung bzw. Verwertung bestimmt sind (sog. Reststoffe) gesondert nachgewiesen werden. Auch ist eine regelmäßige Erfassung der nachweispflichtigen Abfälle (sog. Sonderabfälle, Schadstoffe etc.) geplant. Zudem wird der Abfallartenkatalog detaillierter gestaltet. Bei den Wasserstatistiken sind verbesserte Daten über die Wasserbeschaffenheit, bei den Abwasserstatistiken über Schädlichkeitsmerkmale zu ermitteln. Neu aufgenommen werden Informationen über Luftverunreinigungen, insbesondere Emissionen, soweit sie aus Katasterangaben ausgewertet werden können.

Ein längerfristiges Ziel ist ferner der Aufbau einer speziellen Datensammlung über Flächennutzung und Angaben zum Bodenschutz. Auch wird versucht, einen Nachweis über die wichtigsten Bereiche der Umweltschutzindustrie und die Produktion umweltrelevanter Güter zusammenzustellen.

Über 32 300 Auszubildende im Saarland

Zu Beginn des Jahres 1986 befanden sich im Saarland insgesamt 32 319 Jugendliche, 1 080 oder 3,2 % weniger als im Vorjahr, in einem Ausbildungsverhältnis. Mit 16 300 Auszubildenden stellten Industrie und Handel jeden zweiten Ausbildungsplatz; das Handwerk bot mit 11 827 Lehrstellen 36,6 % aller Ausbildungsplätze an. Die übrigen Ausbildungsbereiche waren wie folgt frequentiert: Freie Berufe 2 313, Öffentlicher Dienst 860, Landwirtschaft 680 und Hauswirtschaft im städtischen Bereich 339. Die 10 beliebtesten Ausbildungsberufe waren: Schlosser jeder Art 3 027, Verkäufer/-innen 2 277, Elektro-Installateure 1 507, KFZ-Mechaniker 1 375, Friseure 1 308, Bürokaufleute 1 170, Kaufleute im Groß- und Außenhandel 1 041, Tischler 824, Einzelhandelskaufleute 815 und Bergmechaniker 727.

Im Jahre 1985 wurden 13 057 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 783 weniger als im Vorjahr. Von den 32 319 Ausbildungsplätzen waren um die Jahreswende 1985/86 27,6 % von Jugendlichen im 1. Ausbildungsjahr besetzt, im 2. Ausbildungsjahr befanden sich 36,7 %, im 3. Jahr 31,7 % und im 4. Jahr 4,1 % aller Lehrlinge. 38,6 % der Auszubildenden waren Mädchen (Vorjahr 37,6 %). Der höchste Anteil wurde, mit Ausnahme der Hauswirtschaft, bei den Freien Berufen festgestellt. In der Landwirtschaft und im Handwerk liegt die Quote weiblicher Auszubildender am niedrigsten.

19 600 Studenten im Sommersemester 1986

Im Sommersemester 1986 waren im Saarland 19 591 Studenten immatrikuliert, 2,7 % mehr als vor Jahresfrist. Damit nahmen die Einschreibungen an den saarländischen Hochschulen in den letzten 10 Jahren um die Hälfte (49,3 %) zu, wobei sich die Zahl der Studentinnen (z.Zt. 7 903) fast verdoppelte. Seit dem Sommersemester 1976 erhöhte sich der Frauenanteil von 31,3 % auf nunmehr 40,3 % der Hörerschaft. Weiterhin rückläufig ist mit 8,8 % der Anteil der Lehramtsstu-

dentem. Dieser betrug im Vorjahr 10,5 %, vor 10 Jahren noch mehr als ein Viertel aller Immatrikulierten.

Fast ein Drittel aller Studenten belegte Studiengänge im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, über ein Fünftel Sprach- und Kulturwissenschaften. Es folgten auf der Präferenzskala Mathematik/Naturwissenschaften (16,3 %), Human-/ Zahnmedizin (10,9 %), Ingenieurwissenschaften (10,5 %). Die 19 591 Einschreibungen (darunter 1 290 Ausländer) verteilten sich wie folgt: Universität 16 395 (Vorjahr 16 059), Musikhochschule 259 (251), Fachhochschule 2 472 (2 342), Katholische Fachhochschule für Sozialwesen 215 (205), Fachhochschule für Verwaltung 250 (220).

Leichter Anstieg bei Inlandsumsätzen und starker Einbruch bei Auslandsumsätzen

Die Wirtschaftslage der saarländischen Industrie zeigte im ersten Halbjahr 1986 ein weitgehend uneinheitliches Bild. Der Umsatz der Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes lag im Zeitraum Januar bis Mai 1986 um 1,4 % unter dem Vergleich zu den ersten fünf Monaten 1985 mit 2,4 % leicht an, gingen die Auslandsumsätze um 8,0 % zurück. Damit setzte sich ein bereits aus dem Vorjahre zu beobachtender Trend weiter fort. Die anziehende Binnenkonjunktur reichte noch nicht aus, die fehlenden Impulse aus dem Exportgeschäft voll zu ersetzen.

Entscheidend für den tiefen Einbruch im Exportgeschäft waren die um 20,8 % niedrigeren Auslandsumsätze im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, ein Bereich, der durch die Entwicklung der Eisenschaffenden Industrie dominiert wird. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe waren die Auslandsumsätze mit einer Einbuße um 9,6 % ebenfalls deutlich rückläufig. Der Gesamtumsatz blieb jedoch im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe aufgrund des geringen Gewichts des Auslandsmarktes weitgehend auf Vorjahresniveau. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe stagnieren die Auslandsumsätze auf Vorjahres-

niveau, während die Inlandsumsätze um 22,4 % anstiegen. Damit lag der Gesamtumsatz der Betriebe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes um 11,0 % über dem Niveau der ersten fünf Monate 1985. Im konsumnäheren Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe betrug der Anstieg 2,7 %.

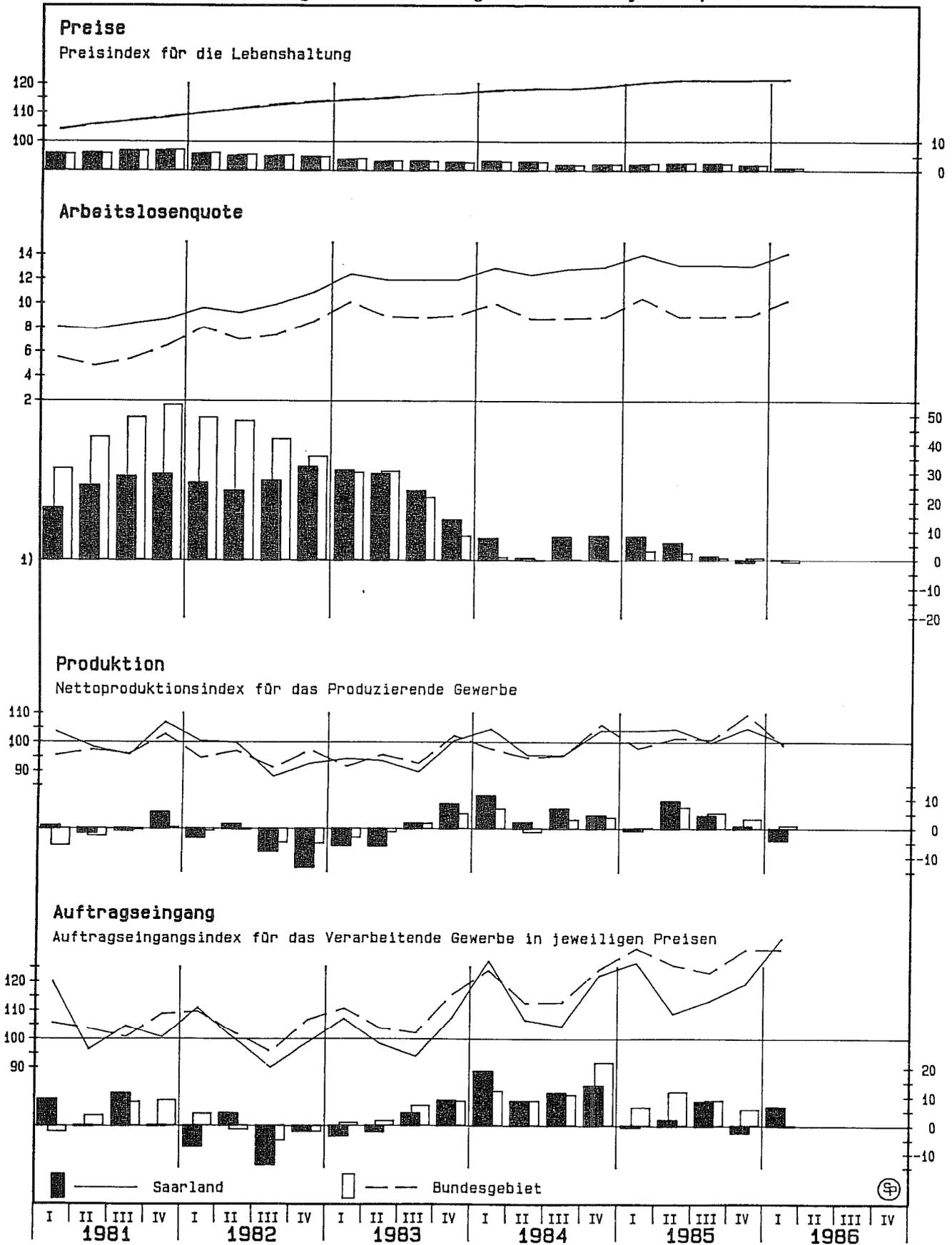
Erhöhte Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen 1985

Die saarländischen Gewerbeämter verzeichneten im Berichtsjahr 1985 insgesamt 4 486 Gewerbeanmeldungen wegen Neuerrichtung eines Betriebes sowie 3 638 Abmeldungen wegen vollständiger Aufgabe der gewerblichen Tätigkeit. Die Zahl der Betriebseröffnungen lag um 100, die der Schließungen um 594 höher als im Jahr zuvor. Als Differenz zwischen den Zu- und Abgängen errechnet sich eine Bestandszunahme um 848 Einheiten, das sind Gewerbebetriebe bzw. Inhaber von Gewerbescheinen. Im Vergleichsjahr 1984 war demgegenüber ein Plus von 1 342 Einheiten nachzuweisen.

Bei den Anmeldungen ist eine rückläufige Entwicklung im Bereich des Produzierenden Gewerbes festzustellen, während im Handel und in den Dienstleistungsbereichen stärkere Zugänge registriert werden. Die Gewerbeabmeldungen dagegen zeigen in allen Wirtschaftsbereichen größere Fallzahlen. Trotz der verstärkten Fluktuation, vor allem im Handel und im Dienstleistungsgewerbe, wird hier wie auch in den übrigen Bereichen wieder ein beachtlicher Nettozugang von Gewerbetreibenden vermerkt. Über die Zahl der entstandenen bzw. weggefallenen Arbeitsplätze sowie den Gesamtbestand der Gewerbebetriebe lassen sich aus der vorliegenden Statistik der Gewerbeabmeldungen leider keine ausreichenden Informationen entnehmen. Eine Bestandsaufnahme aller Betriebe und Beschäftigten ist anlässlich der allgemeinen Arbeitsstättenzählung 1987, die im Rahmen der kommenden Volkszählung durchgeführt wird, zu erwarten.

Konjunkturdaten Bundesgebiet und Saarland

Entwicklung und Veränderungsrate zum Vorjahresquartal



Zur Wirtschaftslage

(Stand Juni 1986)

Die Konjunktorentwicklung im bisherigen Jahresverlauf wird auf Bundesebene insgesamt recht positiv beurteilt. Die Wirtschaftstätigkeit verläuft nach Ansicht maßgeblicher Beobachter nach einigen Verzögerungen aufgrund der langen Winterperiode inzwischen auf einem mittleren Wachstumspfad. Wichtige Impulse kommen aus verschiedenen Industriebereichen, insbesondere aus verstärkten Leistungen des Investitionsgütergewerbes, wo Produktion und Beschäftigung ausgeweitet werden. Auch die private Nachfrage beginnt sich offensichtlich stärker zu entwickeln; der Preisverfall auf dem internationalen Ölmarkt und der rückläufige Dollarkurs haben zu Kostenentlastungen und zu einer Stärkung der Kaufkraft im Inland geführt. Insgesamt wird im Jahresdurchschnitt ein mittleres Wirtschaftswachstum von rd. + 3 % erwartet, auch wenn in einigen Bereichen, z.B. der Bauwirtschaft, dem Schiffbau, der Landwirtschaft u.a.m. erhebliche Konjunkturschatten bzw. Umstrukturierungsprobleme unverkennbar sind. Das Preisniveau zeigt auf der Erzeuger- wie der Verbraucherstufe teilweise sinkende Tendenzen infolge der Einflüsse aus den ausländischen Rohstoff- und Energiemärkten. Der Preisindex der privaten Lebenshaltung lag im Juni um 0,1 % unter dem entsprechenden Vorjahresstand. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich etwas entspannt. Mit 2,08 Mio. Arbeitslosen ist die Situation im Juni insgesamt jedoch nach wie vor unbefriedigend, zumal eine grundlegende Wende in Richtung eines sich an die Vollbeschäftigung annähernden Beschäftigungsniveaus und einer Ausschöpfung des Erwerbspotentials zur Zeit nicht in Sicht ist.

Im Saarland werden analog zum Bundestrend ebenfalls verschiedene positive Tendenzen im bisherigen Konjunkturverlauf festgestellt, wobei sich aber ein etwas differenzierteres Gesamtbild ergibt. Die Saarindustrie befindet sich offensichtlich in einigen Hauptbereichen auf einem deutlichen Wachstumskurs, in ebenso wichtigen Teilen der Wirtschaft aber dominieren mäßige Aktivitäten und retardierende Tendenzen. Die Produktionsleistung der Industrie, gemessen am Produktionsindex im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, kam an das entsprechende Vorjahresergebnis nur knapp heran. Den verbesserten Werten im Investitionsgütergewerbe standen schwächere Leistungen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und in anderen Industriegruppen gegenüber. Der Beschäftigtenstand der Industrie lag im Durchschnitt der Monate Januar bis April nur um 0,2 % höher als im Vorjahr, Zugänge waren ausschließlich im Investitionsgütergewerbe nachzuweisen. Auch die Umsätze zeigen eine unterschiedliche Entwicklung. Fallende Auslandserlöse (— 5,3 %) und höhere Inlandsumsätze (+ 4,2 %) ergaben insgesamt ein Plus von 0,7 %, wobei Schwächen vor allem noch im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich verzeichnet wurden. Die Auftragseingänge signalisieren weiterhin ein Plus im Inlandsgeschäft bei nachlassendem Kaufinteresse des Auslandes.

Die Bauwirtschaft meldete erneut starke Umsatzeinbußen, Kapazitätenabbau und geringere Beschäftigtenzahlen (Bauhauptgewerbe — 11,2 %). Auch die Zahl der Baugenehmigungen läßt eine Stabilisierung im Bausektor auf einer festeren Basis zur Zeit nicht erkennen. Das Handwerk berichtet im 1. Quartal 1986 im Verarbeitenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen über verbesserte Umsätze, der Beschäftigtenstand lag infolge der rückläufigen Zahlen des Bauhandwerks insgesamt um 5 % niedriger als im Jahr zuvor.

Im Handelssektor hat der Einzelhandel von Januar bis April ein deutliches Umsatzplus von 1,5 % erzielt, wobei bestimmte Warengruppen — z.B. elektrotechnische Erzeugnisse sowie Brennstoffe — besonders gefragt waren, während u.a. Nahrungsmittel, Textilien, Bekleidung, Schuhe weniger Erlöse erbrachten. Die Umsätze waren teilweise von erheblichen Preisreduzierungen beeinflusst, so daß der mengenmäßige Absatz und die kassenmäßigen Einnahmen differierten. In Preisen von 1980 ge-

rechnet, wäre insgesamt ein Umsatzplus von 3,0 % nachzuweisen. Der Beschäftigtenstand konnte trotz Umstellung auf mehr Teilzeitkräfte nicht auf dem Vorjahresniveau gehalten werden (− 1,9 %). Im Außenhandel werden rückläufige Einfuhrwerte (− 7,1 %) und geringere Ausfuhrzahlen (− 5,7 %) gemeldet. Lediglich die Einfuhren aus Frankreich und den EG-Ländern wurden kräftig erweitert (+ 16 bzw. + 15 %).

Das Preisniveau der privaten Lebenshaltung lag im Berichtsmonat auf dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres, so daß sich eine Änderungsrate von ± 0 ergibt. Die Preisstabilität resultiert aus der Verbilligung bei Energie- und Kraftstoffen sowie aus günstigeren Leistungen im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Dem gegenüber verzeichneten z.B. Wohnungsmieten und Kleidung höhere Preise, die Gruppe Nahrungsmittel, Getränke dagegen nur geringe Änderungen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich zur Jahresmitte im Saarland leider nicht entspannt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (52 815) lag um 1 076 höher als vor Jahresfrist. Die Arbeitslosenquote belief sich im Landesdurchschnitt auf 13,2 % (Vorjahr 12,8 %) gegenüber 8,4 % im Bundesgebiet. Insbesondere wurden vermehrt arbeitslose Jugendliche festgestellt, was mit dem frühen Schuljahresende und dem Auslaufen zahlreicher Ausbildungsverhältnisse erklärt werden kann. Entlastende Einflüsse, z.B. etwas verstärkte Arbeitsplatzangebote der Industrie sowie erweiterte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, reichten nicht aus, um den Anstieg der Arbeitslosenzahlen abzufangen. Insgesamt gab es wiederum ausgeprägte Bewegungen auf dem Stellenmarkt. Im 1. Halbjahr wurden bei der Arbeitsverwaltung 17 493 offenen Stellen registriert und 14 859 Vermittlungen getätigt (+ 21,3 %). Ende Juni waren 2 325 offene Stellen vorhanden, gleichzeitig waren 2 775 Personen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie 3 179 Kurzarbeiter gemeldet.

Investitionsgüter produzierendes Gewerbe als industrielle Wachstumsbranche

Überblick über Struktur und Entwicklung des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes im Saarland

1. Investitionsgüterproduktion auf dem Vormarsch

- 1.1. Beschäftigungsimpulse überwiegend bei der Investitionsgüterherstellung
- 1.2. Strukturwandel in der Industrie und Bedeutung des Auslandsgeschäfts

2. Stahlverformung, Oberflächenveredelung und Härtung

- 2.1. Anschluß an den traditionellen Montankern
- 2.2. Binnenmarkt bestimmt das Ergebnis

3. Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau

- 3.1. Saarländische Unternehmen dominieren
- 3.2. Bedeutung des Inlands- und Auslandsmarktes
- 3.3. Kessel-, Behälter- und Rohrleitungsbau gut behauptet
- 3.4. Späte Konjunkturbelebung im Stahlbau

4. Maschinenbau

- 4.1. Bedeutung im Bundesgebiet und im Saarland
- 4.2. Schwerpunkte des saarländischen Maschinenbaus
- 4.3. Deutliche Konjunkturbelebung

5. Straßenfahrzeugbau, Kfz-Reparatur

- 5.1. Stärkste Wachstumsbranche seit 20 Jahren
- 5.2. Gewichtiger Industriezweig neben Montankern
- 5.3. Hohe Wachstumsdynamik auch in der Rezession

6. Elektrotechnik

- 6.1. Elektrotechnik mit geringerem Gewicht als im Bundesgebiet
- 6.2. Unterschiedliche Schwerpunkte bei der Elektrotechnik
- 6.3. Weiterhin gute Auftragslage

7. Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren

- 7.1. Medizinische und orthopädische Produkte bestimmend

8. Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren

- 8.1. Typisch mittelständischer Industriezweig
- 8.2. Anziehende Produktions- und Beschäftigtenzahlen

9. Globalentwicklung des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes

- 9.1. Schwieriger Strukturwandel mit Teilerfolgen
- 9.2. Letzte Rezession gut überstanden

1. Investitionsgüterproduktion auf dem Vormarsch

- 1.1. Beschäftigungsimpulse überwiegend bei der Investitionsgüterherstellung

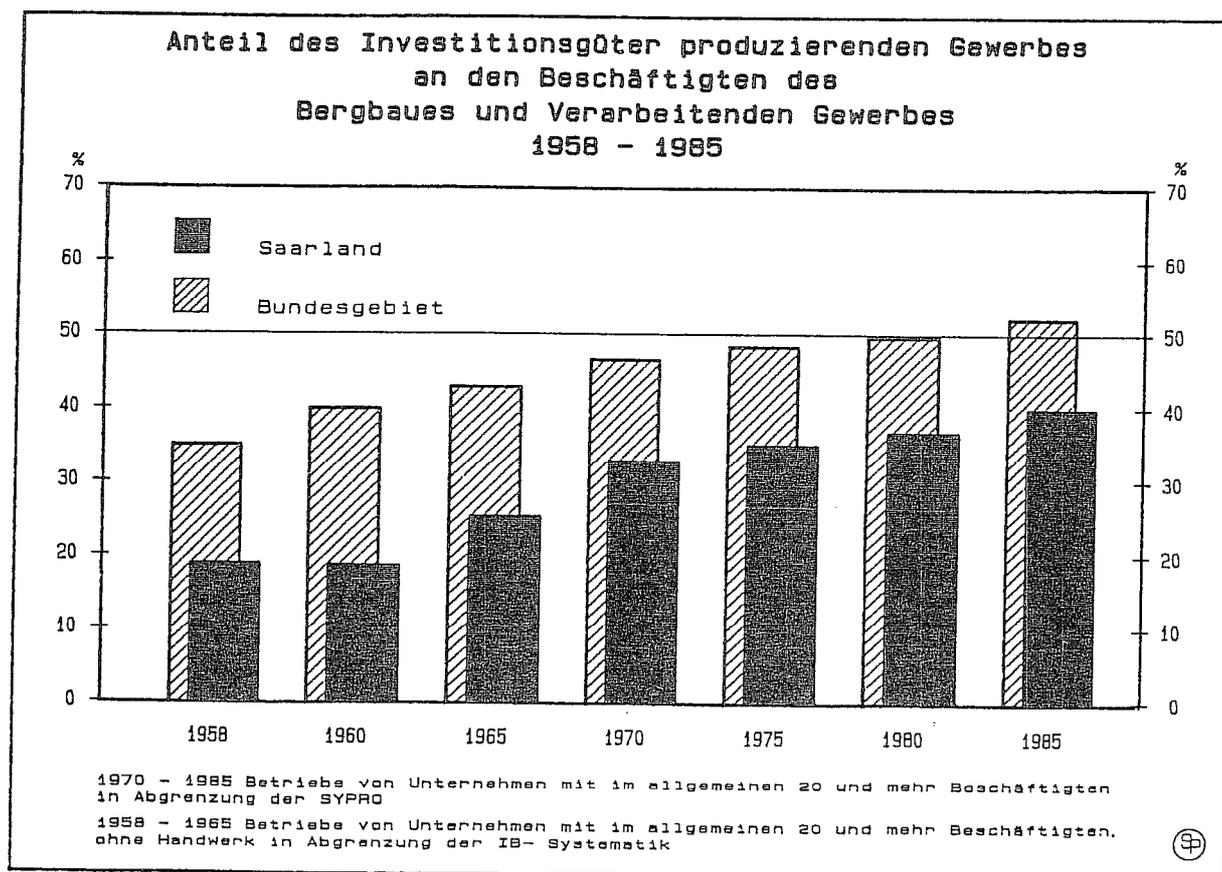
Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe war 1985 sowohl im Bundesgebiet als auch im Saarland der einzige industrielle Bereich mit einem erwähnenswerten Beschäftigungszuwachs. Selbst wenn man den Dienstleistungssektor und andere Wirtschaftssektoren mit in die Betrachtung einbezieht, bleibt das Investitionsgüter produzierende Gewerbe die

entscheidende Wirtschaftshauptgruppe, von der neue Beschäftigungsimpulse ausgingen. Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe beschäftigte im Saarland in 270 Betrieben 55 700 Personen. Gegenüber dem Vorjahr wurden in dieser Wirtschaftshauptgruppe per Saldo 2 100 Arbeitsplätze neu geschaffen. Mit einem prozentualen Zuwachs um 3,9 % entsprach die saarländische Entwicklung fast exakt dem Bundestrend.

Trotz dieser positiven Tendenz reichte der Beschäftigungsimpuls nicht aus, auch noch im Gesamtbereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe einen Arbeitsplatzzuwachs zu induzieren. Der Impuls konnte lediglich die Zahl von 140 000 Arbeitsplätzen im industriellen Sektor des Saarlandes stabilisieren. Die negativen Einflußfaktoren aus den traditionellen Industriezweigen überlagerten die von der Herstellung von Investitionsgütern ausgehenden positiven Tendenzen. Da die Herstellung von Investitionsgütern im Saarland noch nicht die dominierende Rolle einnimmt wie im Bundesgebiet, überwogen insgesamt die stagnativen Tendenzen am

Arbeitsmarkt. Trotz dieser Relativierung nimmt die Investitionsgüterproduktion im Saarland eine gewichtige Stellung ein. 40 % der industriellen Arbeitsplätze befinden sich in dieser Hauptgruppe.

Im Bundesgebiet zählte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe im abgelaufenen Jahr in 17 719 Betrieben 3 667 000 Arbeitsplätze. Im Gesamtbereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe waren 1985 rund 7 028 000 Personen tätig. Gemessen an der Gesamtzahl der industriellen Arbeitsplätze erreicht das Investitionsgüter produzierende Gewerbe einen Anteil von über 50 %. Anders ausgedrückt, jeder zweite industrielle Arbeitsplatz befindet sich im Bundesgebiet in der Investitionsgüterherstellung. Wenn im politischen Raum für das abgelaufene Jahr stolz auf die Gesamtzahl von rund 200 000 neu geschaffenen Arbeitsplätzen hingewiesen wird, so hat das Investitionsgüter produzierende Gewerbe hierzu wesentlich beigetragen. Allein in dieser Wirtschaftshauptgruppe sind bundesweit per Saldo rund 140 000 Arbeitsplätze neu besetzt worden.



Betriebe, Beschäftigung und Umsatz im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe des Saarlandes nach Wirtschaftszweigen 1985

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Sypro-Nr.	Wirtschaftszweig INSGESAMT	Betriebe	Beschäftigte	Bruttolohn- und -gehaltsumme	Gesamtumsatz	darunter Auslands- umsatz
		Anzahl		in Mill. DM		
302	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung ¹⁾	16	4 501	166,1	648,7	159,4
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	52	8 371	393,1	906,3	183,5
32	Maschinenbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen	73	11 920	501,4	1 575,5	579,9
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz. usw.	57	18 882	816,7	6 041,4	3 636,7
34	Schiffbau	—	—	—	—	—
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	—	—	—	—	—
36	Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	38	7 867	293,6	1 051,7	203,1
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	11	.	.	.	.
38	Herstellung von Eisen- Blech- und Metallwaren	21	3 463	128,9	529,0	92,8
50	Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -einrichtungen	2	.	.	.	.
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe INSGESAMT		270	55 720	2 323,1	10 851,0	4 861,2

¹⁾ Einschließlich Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Pressteilen.

1.2. Strukturwandel in der Industrie und Bedeutung des Auslandsgeschäftes

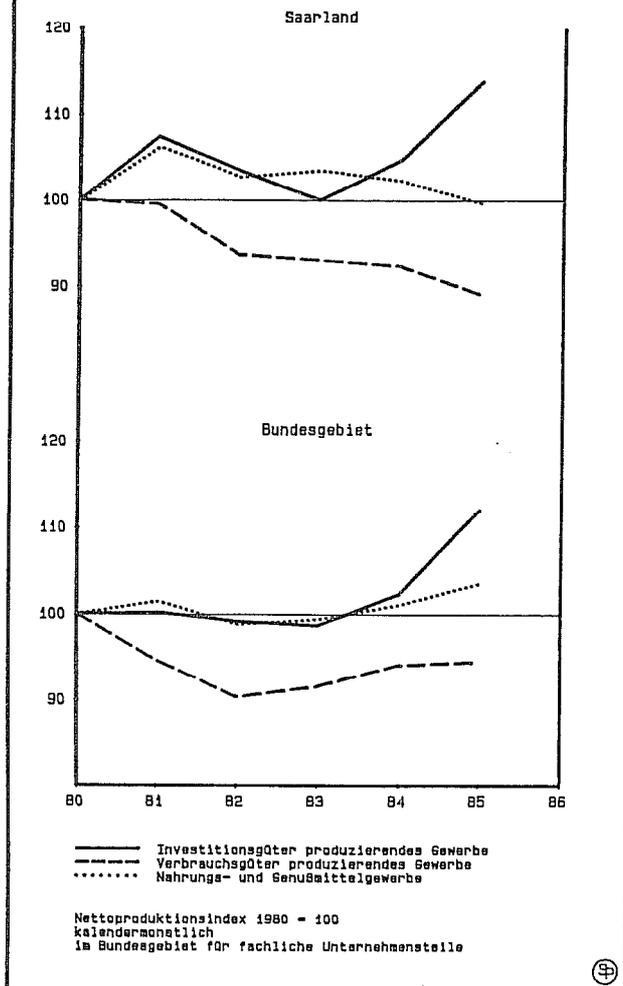
Die Zeiten, als die Herstellung von Grundstoffen und Konsumgütern oder die Verarbeitung von Nahrungs- und Genußmitteln das Bild der deutschen Industrie prägten und die Wachstumsdynamik bestimmten, gehören längst der Vergangenheit an. Nicht die unmittelbare Produktion für den privaten inländischen Endverbrauch steht im Vordergrund, sondern die Planung, Entwicklung und Fertigung von Investitionsgütern, die Herstellung von Maschinen, die Montage, Inbetriebnahme und Reparatur von ganzen Fertigungsanlagen. Hinzu kommt die Produktion langlebiger Gebrauchsgüter, die wie bei der Autoproduktion teilweise als Konsumgut und teilweise als Investitionsgut genutzt werden.

Mehr als die Hälfte der industriellen Arbeitsplätze im Bundesgebiet befindet sich im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. Damit hat auch zwischen Produktion und privatem Endverbrauch eine bereits weitgehende Entkopplung stattgefunden. Selbst die Inlandsnachfrage der Unternehmen nach neuen Maschinen und Anlagen ist nur noch ein

Bestimmungsfaktor für die Auftragslage und die Kapazitätsauslastung der deutschen Investitionsgüterhersteller. 40 % des Umsatzes mit eigenen Erzeugnissen wird mit ausländischen Handelspartnern bzw. auf dem Weltmarkt abgewickelt. Die Binnenkonjunktur und die Investitionsneigung der heimischen Unternehmen sind zwar noch gewichtige Bestimmungsfaktoren der Gesamtnachfrage, neben die aber Einflußfaktoren wie die Konjunkturlage in wichtigen Exportländern, der Wechselkurs der DM und die generelle Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Maschinen- und Anlagenbauer treten. In einigen Wirtschaftszweigen beginnt sich die Exportquote der 50 % Marke zu nähern oder hat diese bereits überschritten.

Zur Charakterisierung der besonderen Struktur des saarländischen Investitionsgüter produzierenden Gewerbes können schlaglichtartig zwei Wirtschaftszweige angeführt werden, die zugleich zwei entgegengesetzte Pole markieren. Zum einen ist dies der Stahl- und Leichtmetallbau, der sich aus heimischen Unternehmen im Anschluß an den vorhandenen Montankern bereits sehr früh herausgebildet hat. Der andere Pol ist der Straßenfahrzeugbau, der durch unselbständige Zweig-

Produktionsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftshauptgruppen im Bundesgebiet und im Saarland 1980 - 1985



niederlassungen von Unternehmen mit Sitz im übrigen Bundesgebiet entstanden ist. Dies ist zu einem nicht unwesentlichen Teil den Bemühungen um die Auflockerung der saarländischen Montanstrukturen zuzuschreiben.

Bei der Beschreibung der einzelnen Wirtschaftszweige des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes soll nachfolgend mit den Betrieben der Stahlverformung, Oberflächenveredelung und Härtung begonnen werden. Vom Produktionsprozeß her schließen diese unmittelbar an den Montankern des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes an. Mit den Wirtschaftszweigen Stahlbau und Maschinenbau wächst die Entfernung zum klassischen Kern der Saarindustrie, der Eisen- und Stahlerzeugung. Der Straßenfahrzeugbau und die Elektrotechnik steht für die in den 60er und 70er Jahren begonnene Umorientierung der Produktionsschwerpunkte an der Saar. Die Produktionspalette der Feinmechanik, Optik sowie der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren beinhaltet bereits zahlreiche Erzeugnisse, die nicht mehr dem Investitionsgütersektor zuzuordnen sind, sondern überwiegend in den Konsum, den privaten Endverbrauch gehen.

2. Stahlverformung, Oberflächenveredelung und Härtung

2.1. Anschluß an den traditionellen Montankern

In den 50er und 60er Jahren bestimmten die Betriebe des Bergbaus sowie des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes das Bild der Saarwirtschaft. Während die Betriebe der Ziehereien und Kaltwalzwerke noch dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe zugeordnet werden, gehören die Betriebe der Stahlverformung, Oberflächenveredelung, Härtung bereits dem Investitionsgüter produzierenden Gewerbe an. Zur Abgrenzung dieses Wirtschaftszweiges empfiehlt es sich, zunächst einleitend das Produktionsprogramm kurz zu skizzieren. Im Mittelpunkt steht im Saarland die Herstellung von Gesenkschmiedestücken aus Stahl für Kraftwagen und sonstige

Investitionsgüter produzierendes Gewerbe im Bundesgebiet und im Saarland 1980 und 1985

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Merkmal	Bund Saar	1980	1985	Veränderung in %
Betriebe, Anzahl	B	18 510	17 737	- 4,2
	S	266	270	+ 1,5
Beschäftigte, Anzahl	B	3 810 090	3 600 018	- 5,5
	S	56 970	55 720	- 2,2
Geleistete Arbeitsstunden in 1 000 Std.	B	4 402 083	3 980 047	- 9,6
	S	77 675	72 700	- 6,4
Gesamtumsatz in Mill. DM	B	470 780	629 266	+ 33,7
	S	7 291	10 851	+ 48,8
Inlandsumsatz in Mill. DM	B	307 572	373 249	+ 21,4
	S	4 568	5 990	+ 31,1
Auslandsumsatz in Mill. DM	B	163 228	256 017	+ 56,8
	S	2 723	4 861	+ 78,5
Exportquote in %	B	34,7	40,7	-
	S	37,3	44,8	-

Fahrzeuge. Hieran schließt sich ein weiterer Produktionsbereich an, der jedoch eine andere Absatzrichtung hat, die Fertigung von Rohrverschluß- und Rohrverbindungsstücken sowie gewalzte oder geschmiedete Stahlflansche. Ebenfalls zu diesem Wirtschaftszweig gehört die Fertigung verschiedener Preß-, Zieh- und Stanzteile sowie die Produktionsgruppe Schrauben, Bolzen, Muttern und andere Fasson-drehteile. Abgerundet wird das Tätigkeitsfeld durch die Oberflächenveredlung mittels metallischer Überzüge, seien es galvanische Verfahren oder Schmelzverfahren oder mittels nicht metallischer Überzüge wie Eloxieren.

1985 hatte das Saarland in diesem Wirtschaftszweig 16 Betriebe mit 4 500 Beschäftigten. Der Anteil am Investitionsgüter produzierenden Gewerbe liegt gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze bei 8 %, im Bundesgebiet bei 3 %. Die große Bedeutung der Herstellung von Gesenkschmiedestücken, Stahlverformung und Oberflächenveredlung gehört damit zu den besonderen Strukturmerkmalen des saarländischen Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Die traditionelle Ausrichtung der Saarindustrie auf den Montansektor setzt sich damit vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ins Investitionsgüter produzierende Gewerbe fort. Die Bedeutung von Kohle und Stahl für diesen Wirtschaftsraum ist damit auch noch in den Nichtmon-

**Stahlverformung, Oberflächenveredlung,
Härtung im Bundesgebiet und im Saarland*)
1980 und 1985**

*Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen
20 und mehr Beschäftigten*

Merkmal	Bund Saar	1980	1985	Veränderung in %
Betriebe, Anzahl	B	1 215	1 159	- 4,6
	S	16	16	0,0
Beschäftigte, Anzahl	B	127 836	117 735	- 7,9
	S	5 102	4 501	- 11,8
Geleistete Arbeits- stunden in 1 000 Std.	B	179 229	159 603	- 11,0
	S	7 277	6 027	- 17,2
Gesamtumsatz in Mill. DM	B	13 942	16 217	+ 16,3
	S	591	648	+ 9,6
Inlandsumsatz in Mill. DM	B	11 768	13 219	+ 12,3
	S	465	489	+ 5,2
Auslandsumsatz in Mill. DM	B	2 174	2 998	+ 37,9
	S	126	159	+ 26,2
Exportquote in %	B	15,6	18,5	-
	S	21,3	24,6	-

*) Sypro-Nr. 3021 und 3025.

tanwirtschaftszweigen spürbar. Der Anteil des Wirtschaftszweiges Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung an der gesamten Wirtschaftshauptgruppe lag 1970 noch bei 10 %. Zwischenzeitlich hat das Gewicht zwar abgenommen, liegt aber weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

2.2. Binnenmarkt bestimmt das Ergebnis

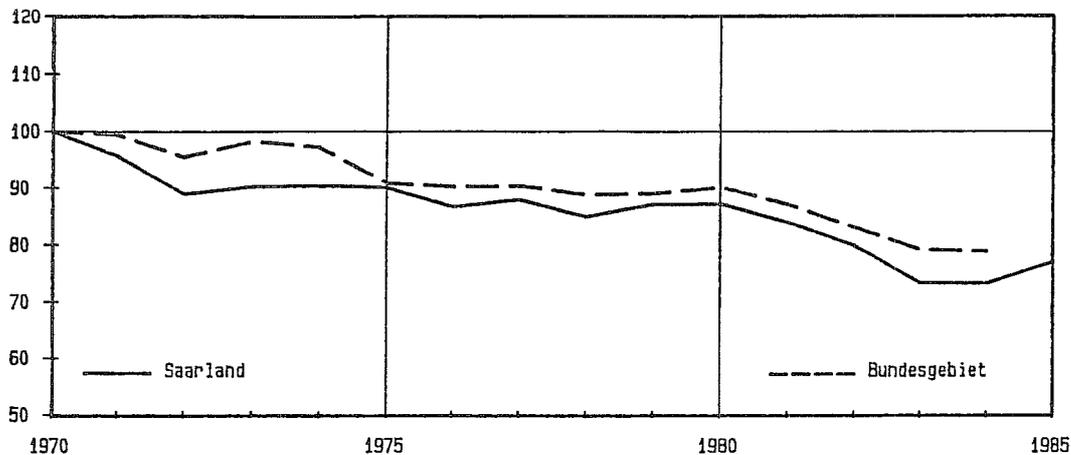
Der Umsatz im Bereich Stahlverformung, Oberflächenveredlung belief sich im Jahr 1985 auf 649 Mio. DM. Die Exportquote betrug 25 % und blieb damit weit hinter dem Durchschnitt des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes von 45 % zurück. Die Betriebe sind überwiegend auf den deutschen Binnenmarkt orientiert. Betrachtet man die Betriebsgrößenstruktur, so haben lediglich zwei Betriebe mehr als 500 Beschäftigte. Von der Zahl der Betriebe her läge also die Charakterisierung als mittelständisch orientierter Wirtschaftszweig zunächst nahe. Untersucht man hingegen die relative Bedeutung der kleineren Unternehmen, so wandelt sich das Bild. 90 % der Arbeitsplätze befinden sich in Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten und gar 60 % in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten.

In den 70er Jahren gab es in diesem traditionsreichen saarländischen Industriezweig deutliche Arbeitsplatzeinbußen, ein Phänomen, das aus den anderen klassischen Wirtschaftszweigen des Saarlandes vom Steinkohlebergbau über die Eisenschaffende Industrie bis hin zum Stahlbau durchaus vertraut ist. Im Zeitraum 1970 - 1980 gingen gut 12 % der Arbeitsplätze verloren. Im Zeitraum 1980 - 1985 waren es wieder fast 12 %. Der bisherige Beschäftigungstiefstand wurde 1984 erreicht.

Die konjunkturelle Erholung ging an diesem Wirtschaftszweig zwar nicht spurlos vorbei, hat aber noch nicht die Dynamik erreicht wie in den meisten anderen Wirtschaftszweigen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Die Impulse kamen im Saarland ebenfalls für die Investitionsgüterherstellung untypisch vom Inlandmarkt. Auftragseingang und Pro-

Beschäftigungsentwicklung in der Stahlverformung 1) im Bundesgebiet und im Saarland 1970 - 1985

1970 = 100



Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; 1970 - 1975 auf den neuen Berichtskreis umgerechnete Ergebnisse.

1) Oberflächenveredelung und Härtung



duktion haben sich zwar wieder belebt, bleiben aber sowohl im Bundesgebiet als auch im Saarland noch weit hinter dem 80er Niveau zurück. Die Stahlverformung, Oberflächenveredelung, Härtung bewegt sich im Saarland weitgehend im Bundestrend, das heißt aber: auf einem für einen Wirtschaftszweig des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes tiefen Niveau. Der Auftragseingang stieg zwar auch noch Ende 1985, wesentliche Beschäftigungsimpulse sind jedoch kaum zu erwarten.

3. Stahl- und Leichtmetallbau; ein klassischer Industriezweig des Saarlandes

3.1. Saarländische Unternehmen dominieren

Bei der Aufzählung der das Investitionsgüter produzierende Gewerbe des Saarlandes bisher prägenden Wirtschaftszweige gehört der Stahl- und Leichtmetallbau einschließlich Schienenfahrzeugbau mit an die erste Stelle. Zum Stahlbau zählt in dieser Abgrenzung die Herstellung von Stahl- und Leichtmetallkonstruktionen,

Masten und Türmen, Brücken, Behälter und Rohrleitungen aus Stahl. Dieser Wirtschaftszweig hatte in der ersten Hälfte der 80er Jahre stark unter der zurückhaltenden Investitionstätigkeit zu leiden. Hiervon betroffen war vor allem die Herstellung von Stahl- und Leichtmetallkonstruktionen, weniger der Kessel-, Behälter- und Rohrleitungsbau. Wenn der Stahlbau zu den klassischen Wirtschaftszweigen des saarländischen Investitionsgüter produzierenden Gewerbes gehört, so ist dies entscheidend durch die Nähe zum sonstigen Montansektor bedingt.

Gemessen an der Zahl der Beschäftigten der gesamten Hauptgruppe befinden sich im Saarland 15 % und im Bundesgebiet 5 % in Betrieben des Stahl- und Leichtmetallbaus. Diese Diskrepanz zur bundesdeutschen Struktur war in den 60er und 70er Jahren noch größer. 1960 war noch fast ein Drittel der Arbeitnehmer der saarländischen Investitionsgüterindustrie im Stahl- und Leichtmetallbau tätig. Anfang der 70er Jahre waren der Stahlbau und der Maschinenbau etwa gleichgewichtig die zentralen Wirtschaftszweige dieser Hauptgruppe. Wie später ausführlich dargestellt wird, ist heute der Straßenfahrzeugbau der dominierende Wirtschaftszweig.

**Stahl- und Leichtmetallbau
im Bundesgebiet und im Saarland
1980 und 1985**

*Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen
20 und mehr Beschäftigten*

Merkmal	Bund Saar	1980	1985	Veränderung in %
Betriebe, Anzahl	B	1 484	1 431	- 3,6
	S	51	52	+ 2,0
Beschäftigte, Anzahl	B	212 036	185 779	- 12,4
	S	10 324	8 371	- 18,9
Geleistete Arbeits- stunden in 1 000 Std.	B	279 704	232 669	- 16,8
	S	15 780	12 304	- 22,0
Gesamtumsatz in Mill. DM	B	21 591	22 874	+ 5,9
	S	842	906	+ 7,6
Inlandsumsatz in Mio. DM	B	17 145	18 242	+ 6,4
	S	694	723	+ 4,2
Auslandsumsatz in Mio. DM	B	4 446	4 632	+ 4,2
	S	147	183	+ 24,5
Exportquote in %	B	20,6	20,3	-
	S	17,5	20,2	-

Der Stahl- und Leichtmetallbau ist nicht nur ein traditionsreicher Wirtschaftszweig der Saarindustrie, sondern auch ein deutlich mittelständisch geprägter Bereich. Kleine und mittlere Einbetriebsunternehmen bestimmen sein Erscheinungsbild wesentlich. Von den 52 Stahlbaubetrieben haben lediglich 5 Betriebe mehr als 500 Arbeitnehmer und sind damit unzweifelhaft dem mittelständischen Sektor entwachsen. Die das Investitionsgüter produzierende Gewerbe des Saarlandes ansonsten so prägenden Zweigniederlassungen bundesdeutscher Unternehmen fehlen hier. Der saarländische Stahlbau rekrutiert sich im wesentlichen aus Unternehmen, die in dieser Region gegründet worden sind und sich dann allmählich entwickelten und entfalteten. Der Stahl- und Leichtmetallbau entspricht damit weitgehend den modelltheoretischen Vorstellungen eines durch viele kleine und mittlere selbständige Unternehmen und durch endogenes Wachstum bestimmten Industriezweiges. Die zum Funktionieren der Marktwirtschaft gewünschten Konkurrenzbeziehungen zwischen selbständigen Entscheidungseinheiten wären damit gegeben. Auch für Überlegungen über alternative Förderstrategien gibt dieser Industriezweig interessantes Anschauungsmaterial. Auszuführen wäre hier die Erfolgsbilanz einer mehr auf die Ansiedlung von unselbständigen Zweigbetrieben oder mehr auf die Neugründung selbständiger Unternehmen ausgerichteten Förderstrategie.

3.2. Bedeutung des Inlands- und Auslandsmarktes

Trotz der teilweise mittelständischen Struktur des Stahl- und Leichtmetallbaus und der damit mehr auf den Binnenmarkt ausgerichteten Absatzströme waren einige größere Unternehmen in den 70er Jahren auch vermehrt auf dem internationalen Markt tätig. Hierzu gehören neben den westeuropäischen Nachbarländern auch einige Staaten des osteuropäischen Wirtschaftsraumes und nicht zuletzt auch Entwicklungsländer. Insbesondere die ölexportierenden Länder hatten, gestützt auf die aufgrund der Ölpreissteigerungen sprudelnden Finanzquellen, ehrgeizige Industrialisierungsprojekte gestartet, die aus damaliger Sicht vielleicht finanzierbar erschienen. Zu denken wäre hier an Nigeria und Venezuela. An diesem internationalen Großanlagenbau partizipierten auch saarländische Stahlbauunternehmen. Ende der 70er Jahre wurde der Konkurrenzdruck auf diesem Markt immer härter. Zum einen entstanden in einigen Ländern Finanzierungs- und Überschuldungsprobleme, zum anderen wurde die Zahl der auf diesen Markt drängenden Unternehmen und Staaten größer.

Die starke Tätigkeit einiger saarländischer Betriebe auf Auslandsmärkten fand ausgangs der 70er Jahre ihren Niederschlag in einer Exportquote von 40 % im Jahre 1977. Die zuvor kurz umrissene Entwicklung auf dem Markt des internationalen Großanlagenbaus ging auch an den dort tätigen saarländischen Unternehmen nicht spurlos vorbei. Die Exportquote des saarländischen Stahl- und Leichtmetallbaus sank schon 1979 wieder auf 25 %. Im Jahr 1985 hatte der Auslandsumsatz noch einen Anteil von 20 %. In absoluten Zahlen ausgedrückt, erzielte der saarländische Stahl- und Leichtmetallbau 1985 einen Umsatz von 906 Mio. DM; hiervon 723 Mio. DM auf dem Inlandsmarkt und 183 Mio. DM auf dem Auslandsmarkt. In diesem starken Abfall des Auslandsgeschäfts liegt einer der wichtigen Gründe für die Probleme des saarländischen Stahlbaus in den letzten Jahren.

Auf der anderen Seite gab es im Kraftwerks-

bau sowie bei den Investitionen für Kokerei und Hochöfen auch im Saarland für saarländische Unternehmen Aufträge, die jedoch bei weitem nicht ausreichten, die sonstigen Ausfälle zu kompensieren. Der Stahlbau bekam die generelle Investitionszurückhaltung bei Neu- und Erweiterungsinvestitionen zu spüren. Die Rezession der ersten Hälfte der 80er Jahre hat damit im saarländischen Stahlbau tiefe Spuren hinterlassen. Seit 1980 sind hier rund 2 000 Arbeitsplätze abgebaut worden. Zählte der Stahl- und Leichtmetallbau 1980 noch 10 300 Beschäftigte, so waren dies 1985 nur noch 8 400. Wenn auch der bundesdeutsche Stahlbau in den 80er Jahren die Beschäftigung an die sinkenden Produktionszahlen anpassen mußte, so doch bei weitem nicht in dem im Saarland zu verzeichnenden Ausmaß. Im Bundesgebiet ging die Zahl der Arbeitsplätze um gut 10 % zurück, im Saarland um fast 20 %. Auch im Zeitraum 1970 - 1980 war die Entwicklung im Saarland schon ungünstiger als im Bundesdurchschnitt.

3.3. Kessel-, Behälter- und Rohrleitungsbau gut behauptet

Geht man bei der Struktur des Wirtschaftszweiges Stahlbau etwas tiefer, so zeigt sich, daß bisher die Herstellung von Stahl- und Leichtmetallkonstruktionen der mit Abstand gewichtigste Teilbereich war. Hierzu gehört die Fertigung und Montage von Hallen ebenso wie die Herstellung von Skelett-, Stütz- und Trägerkonstruktionen bis hin zum Stahlbrückenbau. Ein hierzu ebenfalls noch gehörender Teilbereich ist die Fertigung von Bauelementen, von Stahltüren bis hin zu Leichtmetallfenstern. Hier waren 1985 rund 4 700 Arbeitnehmer tätig. Die Betriebsgrößenstruktur reicht vom regionalen Aluminiumfensterbauer bis hin zum Weltunternehmen im Großanlagenbau. Dieser Bereich ist von dem Arbeitsplatzabbau der letzten Jahre am stärksten betroffen. Seit 1980 sind hier durch Betriebsstillegung, Personalabbau oder Schwerpunktverlagerung fast ein Drittel der Arbeitsplätze verloren gegangen.

Ein anderes Bild liefert der Kessel-, Behälter- und Rohrleitungsbau, der ebenfalls zum Wirtschaftszweig Stahlbau gehört. Hier sind zur Zeit 2 100 Personen tätig. Vor allem im Jahr 1985 hat sich hier die Situation deutlich gebessert, so daß sich zum übrigen Bereich des Stahlbaus eine gegenläufige Entwicklung abzeichnet.

Der dritte größere Teilbereich des Stahlbaus ist der Schienenfahrzeugbau, vom Waggonbau über die Reparatur von Schienenfahrzeugen, bis hin zum Weichen- und Gleisbau. Hier sind noch 1 100 Personen tätig. Ebenfalls dem Stahlbau zugerechnet wird die Herstellung von Grubenbaukonstruktionen, ein Bereich, der im Saarland im Anschluß an den Montankern entstanden ist und damit die Nähe von Stahlbau und Montansector noch einmal unterstreicht.

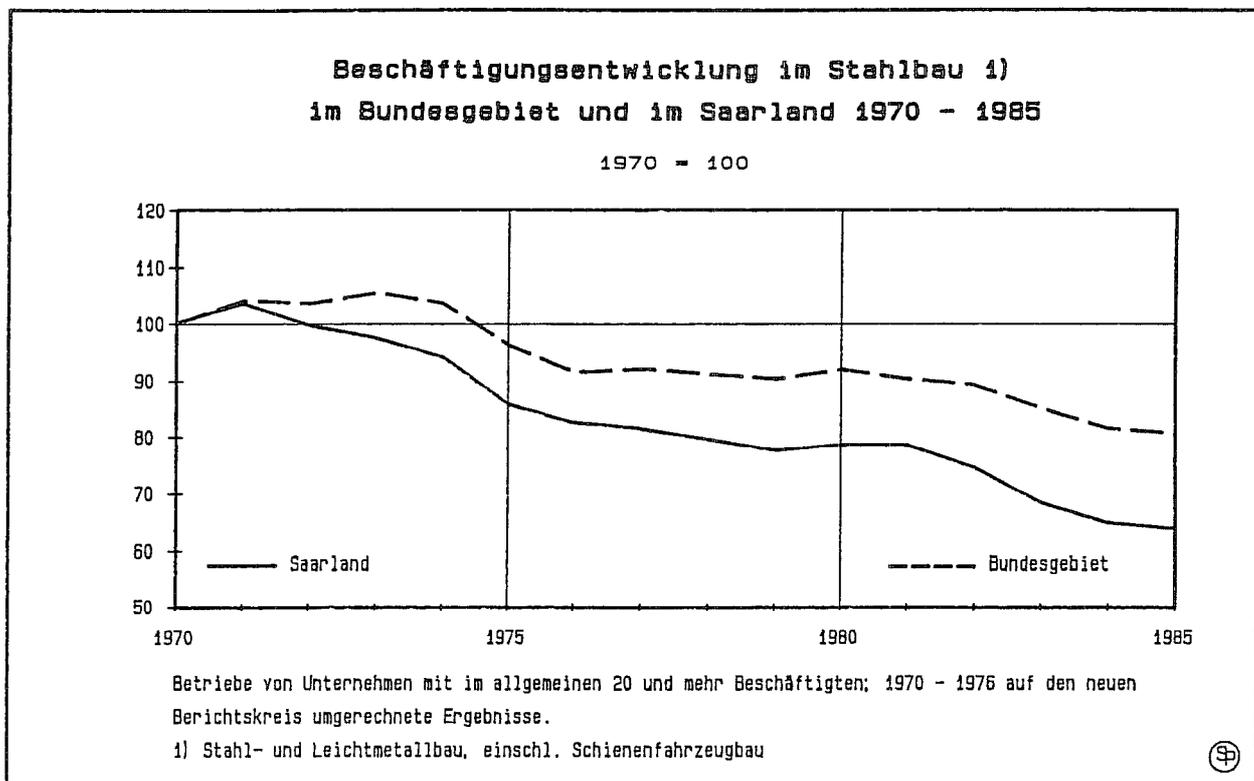
3.4. Späte Konjunkturbelebung im Stahlbau

Die Auftragseingangsentwicklung und damit die kurzfristigen Konjunkturaussichten sind für einen Wirtschaftszweig mit einem hohen Anteil an Großaufträgen in der Regel schwer zu interpretieren. Großaufträge führen hier in der monatlichen Entwicklung zu zufallsbedingten Ausschlägen nach oben und unten. Zu Beginn der letzten Rezession konnte sich der saarländische Stahlbau zunächst noch relativ gut halten. Erst ab der Jahresmitte 1981 setzte eine steile Talfahrt ein, die die negative Bundesentwicklung noch bei weitem übertraf und bis weit in 1984 hinein reichte. Das heißt, die Rezession hielt hier noch an, als andere Wirtschaftszweige längst steigende Auftragseingänge meldeten. Erst ab dem dritten Quartal 1984 konnte erstmals das bereits tief abgesackte Vorjahresniveau wieder überschritten werden. Diese Erholung setzte sich von der Nachfrageseite auch 1985 weiter fort, ohne aber auch nur annähernd das Niveau vor der letzten Rezession zu erreichen.

Die Produktion folgte dem Auftragseingangsanstieg im nächsten Quartal. Diese Entwicklung verlief weitgehend parallel zum Bundes-

trend. Mit dem vierten Quartal 1984 gab es auch Aufträge, die von größeren Neuinvestitionen ausgingen. Dieser Aufwärtstrend hielt 1985 weiter an, verlor jedoch im letzten Quartal deutlich an Dynamik. Wieweit es sich hier lediglich um eine vorübergehende Stockung handelt oder schon um erste Anzeichen für ein Auslaufen des konjunkturellen Aufschwungs ist mit Sicherheit immer erst ex post festzustellen. Angesichts der insgesamt noch nicht allzulang andauernden Belegung im Stahl- und Leichtmetallbau und angesichts des immer noch tiefen Aktivitätsniveaus ist es nicht weiter überraschend, daß der Personalabbau lediglich gestoppt wurde. Ein deutliches Anziehen der Beschäftigungszahlen kann erst bei einer weiteren Fortsetzung der generellen wirtschaftlichen Erholung erwartet werden.

zweig. Im Saarland steht der Maschinenbau jedoch weiterhin im Schatten der Wirtschaftszweige Steinkohlenbergbau, Eisenschaffende Industrie und Straßenfahrzeugbau. Erst nach diesen Wirtschaftszweigen rangiert der saarländische Maschinenbau auf Platz vier. Innerhalb des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes stand in den 70er Jahren im Saarland neben dem Maschinenbau gleichgewichtig der Stahlbau. Heute hat der Stahlbau an Bedeutung verloren, dafür wurde aber der Straßenfahrzeugbau der zentrale Wirtschaftszweig im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. Eine dem saarländischen Stahlbau vergleichbare Entwicklung ist dem Maschinenbau bisher erspart geblieben. 1970 zählte der Maschinenbau 13 300 Arbeitsplätze, 1980 rund 12 400 und 1985 immer noch 11 900. Im Zeitraum 1970 - 1980 betrug die Einbuße



4. Maschinenbau

4.1. Bedeutung im Bundesgebiet und im Saarland

Der Maschinenbau ist im Bundesgebiet mit 5 250 Betrieben und 950 000 Arbeitsplätzen der mit Abstand gewichtigste Wirtschafts-

an der Saar 7 % bei im Bundesdurchschnitt 11 %. Auch im Zeitraum 1980 - 1985 blieben die Verluste im Saarland mit 4 % unter denen des Bundesdurchschnitts von 7 %. Man kann also im Maschinenbau an der Saar im Gegensatz zum Stahlbau eine deutlich weniger ungünstige Entwicklung feststellen.

Maschinenbau im Bundesgebiet und im Saarland 1980 und 1985

*Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen
20 und mehr Beschäftigten*

Merkmal	Bund Saar	1980	1985	Veränderung in %
Betriebe, Anzahl	B	5 338	5 251	- 1,6
	S	74	73	- 1,4
Beschäftigte, Anzahl	B	1 024 022	950 207	- 7,2
	S	12 366	11 920	- 3,6
Geleistete Arbeits- stunden in 1 000 Std.	B	1 169 202	1 023 057	- 12,5
	S	15 852	14 275	- 9,9
Gesamtumsatz in Mill. DM	B	122 781	157 157	+ 28,0
	S	1 183	1 576	+ 33,2
Inlandsumsatz in Mill. DM	B	69 867	88 046	+ 26,0
	S	819	996	+ 21,6
Auslandsumsatz in Mill. DM	B	52 914	69 111	+ 30,6
	S	364	580	+ 59,3
Exportquote in %	B	43,1	44,0	-
	S	30,8	36,8	-

Der saarländische Maschinenbau zählt heute 74 Betriebe mit 11 900 Arbeitsplätzen. Das Umsatzvolumen von 1 576 Mio. DM setzt sich aus 996 Mio. DM Inlandsumsatz und 580 Mio. DM Auslandsumsatz zusammen. Die Exportquote liegt mit 37 % unter dem Bundesdurchschnitt von 44 %, sie war im Saarland vor einigen Jahren leicht abgesackt, hat aber aufgrund der lebhaften Auslandsnachfrage wieder das frühere Niveau erreicht. Vor allem 1984 und 1985 war die lebhafte Auslandsnachfrage nach deutschen Maschinenbauerzeugnissen eine wichtige Stütze der Konjunktur. Gegen Ende 1985 scheint sich hier jedoch ein Wandel abzuzeichnen.

4.2. Schwerpunkte des Saarländischen Maschinenbaus

Interessant ist bei einem so vielfältigen Tätigkeitsfeld wie dem Maschinenbau die Frage nach den Absatzschwerpunkten. Um diesem Thema nachzugehen, werden im folgenden die Daten für fachliche Betriebsteile benutzt, da hiermit eine detailliertere Strukturbeschreibung möglich ist. Zum einen werden die Betriebe mit Schwerpunkt im Maschinenbau hier selbst tiefer in ihre fachlichen Teile zerlegt und wirtschaftssystematisch sauberer zugeordnet — die nicht maschinenbaulichen Betriebsteile ausgesondert — zum anderen

werden die Maschinenbauabteilungen der Betriebe anderer Wirtschaftszweige mit eingeschlossen.

In dieser Gliederung haben wir 1977 im Saarland in fachlichen Betriebsteilen des Maschinenbaus 12 270 Arbeitsplätze und 1985 sogar 12 460 Arbeitsplätze, also ein bescheidener Anstieg um 1,5 %. Größte Einzelposition ist der sonstige Maschinenbau, ein Bereich, der sich von seiner Produktionspalette her nicht eindeutig zuordnen läßt. Bedingt durch die räumliche Nähe zahlreicher Montanbetriebe ist die Herstellung von Hütten- und Walzwerkseinrichtungen ein beachtlicher Teilbereich. Mit 3 110 Arbeitsplätzen befinden sich weiterhin 25 % der Arbeitsplätze des Maschinenbaus in fachlichen Betriebsteilen mit Schwerpunkt in der Herstellung von Hütten- und Walzwerkseinrichtungen. Ende der 70er Jahre waren 350 Personen in der Herstellung von Bau- und Baustoffmaschinen tätig, ein Teilbereich der heute keine Bedeutung mehr hat.

In der Herstellung von Zahnrädern, Getrieben und Lagern sind in den letzten Jahren 300 neue Arbeitsplätze entstanden, so daß heute hier 2 490 Personen tätig sind. Der Bereich der Herstellung von Metallbearbeitungsmaschinen konnte sein Personal sogar um über 300 auf 1 476 Personen aufstocken. Wenn auch in einigen Teilbereichen durch Schwerpunktverlagerungen das Ausmaß der Veränderung überzeichnet ist, so werden damit die Grobkonturen der Gesamtentwicklung nur noch deutlicher. Überall dort gab es Arbeitsplatzverluste, wo der Maschinenbau auf stagnierende bis schrumpfende Branchen ausgerichtet ist.

Die Produktionspalette des saarländischen Maschinenbaus ist zwar immer noch stark durch Hütten- und Walzwerkseinrichtungen sowie Einrichtungen für den Bergbau bestimmt, das heißt aber bei weitem nicht, daß diese Betriebe ausschließlich auf dem deutschen oder gar dem saarländischen Markt tätig wären. Bei der Herstellung von Hütten- und Walzwerkseinrichtungen, Bergwerks- und Gießereimaschinen, Hebezeugen und Fördermitteln geht der größte Teil auf außersaarlän-

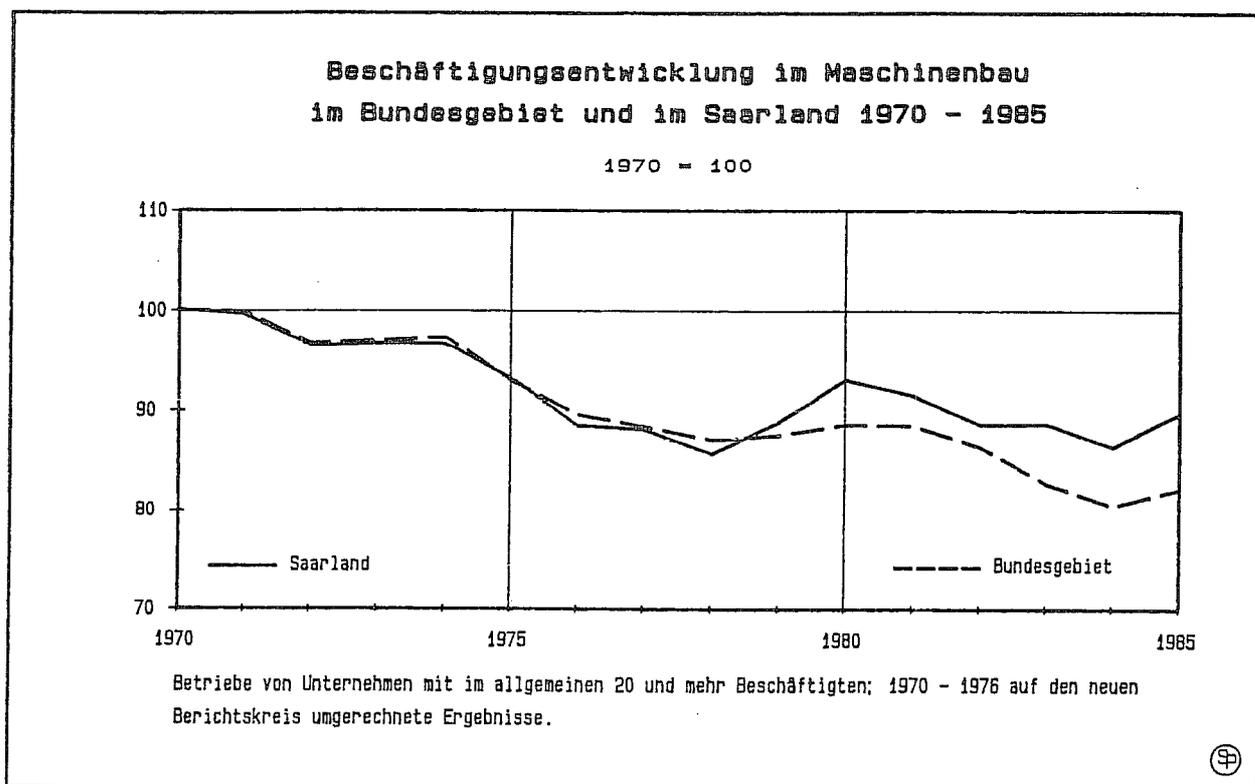
dische Märkte, allein über 40 % ins Ausland. In einigen Jahren erreichte die Exportquote fast 50 %. Ihren Anteil am saarländischen Maschinenbau deutlich ausweiten konnten die Betriebe der Herstellung von Zahnrädern, Getrieben, Lagern und Antriebselementen. Auch bei anderen Produktgruppen wie Flüssigpumpen, Geräten für ölhdraulische Anlagen und pneumatische Steuerungen gab es ein durchaus freundliches Bild.

Der Maschinenbau ist natürlich auch ein Wirtschaftszweig mit einem großen Anteil an Klein- und Mittelbetrieben. 55 von insgesamt 73 Betrieben haben weniger als 200 Beschäftigte und über ein Drittel weniger als 50. Die Betriebe unter 50 Beschäftigten stellen 10 % und die vier Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten 30 % der Arbeitsplätze. Betrachtet man die exportierenden Betriebe näher, so erhält man ein durchaus vertrautes Bild. Bei den Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten liegt die Exportquote bei über 50 %, bei den Betrieben mit 100 bis 200 Beschäftigten bei 27 % und bei den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten bei ganzen 8 %. Hierzu noch eine andere Zahl: 18 % der Betriebe haben mehr als 200 Beschäftigte, diese wickeln jedoch 85 % des Auslandsumsatzes ab. Der Auslandsumsatz bleibt damit die Domäne der größeren Unternehmen.

4.3. Konjunkturbelebung

Von der allgemeinen konjunkturellen Tal-fahrt wurde der Saarländische Maschinenbau erst relativ spät erfaßt. 1981 bis 1983 bestimmten dann Produktionseinbußen das Gesamtbild. Während die Auftragseingänge im Bundesgebiet ab dem dritten Quartal 1983 stetig expandierten ist dies im Saarland erst ab dem zweiten Quartal 1984 zu beobachten. Mit dem vierten Quartal 1984 ziehen schließlich auch die Produktionszahlen wieder an. Angesichts dieser erst spät einsetzenden Erholung waren Beschäftigungsimpulse zunächst nicht zu erwarten.

Die Produktionstätigkeit blieb im bundesdeutschen Maschinenbau 1985 überwiegend auf Expansionskurs. Die bisherige Nachfrageexpansion schlug aber bereits in der zweiten Jahreshälfte 1985 in einen zumindest vorübergehend stagnativen Kurs um. Die Änderung resultierte aus dem Auslandsgeschäft. Die anziehenden Inlandsbestellungen reichten bei rückläufigen Exportaufträgen nur noch aus, das insgesamt hohe Niveau zu halten. Gegen Ende des Vorjahres kam dann auch die Produktion ins Stocken und verharzte auf hohem Niveau.



Das bundesdeutsche Verlaufsmuster entspricht auch der Situation an der Saar. Der Einbruch des Auslandsgeschäfts und das Anziehen der Inlandsbestellungen war hier jedoch noch ausgeprägter. Die Zahl der Beschäftigten, ein konjunktureller Spätindikator, zog 1985 weiter an. Per Saldo beschäftigte der saarländische Maschinenbau 450 Personen mehr als vor Jahresfrist. Im Bundesgebiet waren es 19 800. Mit 4 % an der Saar und 2 % im Bund war der prozentuale Anstieg im Saarland deutlich höher. Die entscheidende Frage für 1986 ist, ob der Einbruch im Auslandsgeschäft sich fortsetzt und die Binnenkonjunktur weiter an Kraft gewinnt. Die Hoffnung auf einen zumindest bescheidenen Arbeitsplatzzuwachs im Maschinenbau dürfte auch für 1986 durchaus realistisch sein.

5. Straßenfahrzeugbau, Kfz-Reparatur

5.1. Wachstumsbranche seit 25 Jahren

Der Wirtschaftszweig Straßenfahrzeugbau, praktisch erst nach der wirtschaftlichen Rückgliederung im Saarland entstanden, zählte einschließlich Kfz-Reparatur 1985 in 57 Betrieben 18 880 Beschäftigte. 1980 waren dies 18 100 und 1970 nur 11 100 Beschäftigte. Im Zeitraum 1970 - 1980 verzeichnet das Saarland eine Zuwachsrate von 62 %, der Bund lediglich 12 %. Für den Zeitraum 1980 - 1985 ergibt sich im Saarland ein Plus von 5 %, im Bund von 1 %. Diese Zahlen unterstreichen die dynamische Entwicklung des saarländischen Straßenfahrzeugbaus in den 70er Jahren, die die Entwicklung im Bundesgebiet bei weitem übertraf. In den 80er Jahren ist die Entwicklung im Saarland zwar auch noch merklich freundlicher, hat aber doch nicht mehr die Dynamik der 70er Jahre.

Der saarländische Straßenfahrzeugbau zählte 1960 ohne die Kfz-Reparatur rund 1 000 Beschäftigte. Berücksichtigt man die zwischenzeitlichen Systematikänderungen, sind hier in den letzten 25 Jahren fast 17 000 Arbeitsplätze neu entstanden. Bestimmend für die Struktur des saarländischen Straßenfahrzeugbaus sind neuangesiedelte Produktionsstätten

bundesdeutscher Unternehmen, die ihrerseits wieder weitgehend in internationale Konzerne eingebunden sind. Der Straßenfahrzeugbau dokumentiert den wesentlichen Teil der Restrukturierung der Saarindustrie. Für einen vergleichbaren Erfolg, wenn auch bescheidener dimensioniert, steht nur noch die Gummiverarbeitung.

**Straßenfahrzeugbau
im Bundesgebiet und im Saarland
1980 und 1985**
*Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen
20 und mehr Beschäftigten*

Merkmal	Bund Saar	1980	1985	Veränderung in %
Betriebe, Anzahl	B	2 799	2 583	- 7,7
	S	60	57	- 5,0
Beschäftigte, Anzahl	B	801 689	808 853	+ 0,9
	S	18 051	18 882	+ 4,6
Geleistete Arbeitsstunden in 1 000 Std.	B	992 892	992 351	- 0,1
	S	24 340	24 791	+ 1,9
Gesamtumsatz in Mill. DM	B	126 924	184 508	+ 45,4
	S	3 416	6 041	+ 76,8
Inlandsumsatz in Mill. DM	B	75 752	92 637	+ 22,3
	S	1 542	2 405	+ 56,0
Auslandsumsatz in Mill. DM	B	51 172	91 871	+ 79,5
	S	1 874	3 636	+ 94,0
Exportquote in %	B	40,3	49,8	-
	S	54,9	60,2	-

Die neuangesiedelten Betriebe des Straßenfahrzeugbaus gaben der gesamten saarländischen Investitionsgüterindustrie eine eigene Wachstumsdynamik, die weit über dem Bundestrend lag. Sie reichte in dieser Hauptgruppe auch aus, die Konjunkturschwankungen zu dämpfen. In den 60er Jahren war diese Wachstumsdynamik im saarländischen Straßenfahrzeugbau am ausgeprägtesten. Die 70er Jahre heben sich mehr als deutlich vom Bundestrend ab. Ende der 70er Jahre beginnt jedoch bereits ein erstes Einschwenken auf den bundesdeutschen Wachstumspfad. Die durch die neu angesiedelten Betriebe induzierte Wachstumsdynamik scheint sich abzuschwächen. Auch die erste Hälfte der 80er Jahre bringt noch einmal deutlich über dem Bundestrend liegende Wachstumsraten im Straßenfahrzeugbau, der Unterschied zur bundesdeutschen Entwicklung wird stetig geringer.

5.2. Gewichtigster Industriezweig neben dem Montankern

Mit seinen 18 880 Arbeitsplätzen ist der Straßenfahrzeugbau nach dem Steinkohlenbergbau mit 24 700 und der Eisenschaffenden Industrie mit 21 400 Arbeitsplätzen der mit Abstand drittgrößte Wirtschaftszweig der saarländischen Industrie. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten wird der Straßenfahrzeugbau wahrscheinlich bereits 1986 die Eisenschaffende Industrie von Platz zwei verdrängen. Mißt man die ökonomische Bedeutung am Umsatzvolumen, so ist der Straßenfahrzeugbau bereits seit einigen Jahren die Nummer eins. Mit einem Umsatz von 6,0 Mrd. DM hat der Straßenfahrzeugbau die klassischen Montanwirtschaftszweige Eisenschaffende Industrie (4,9 Mrd. DM) und Steinkohlenbergbau (3,9 Mrd. DM) schon längst auf Platz zwei und drei verwiesen. Die Exportquote des saarländischen Straßenfahrzeugbaus liegt bei 60 % und damit weit über dem Industriedurchschnitt. Jeder dritte Arbeitsplatz des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes befindet sich im Saarland unmittelbar im Straßenfahrzeugbau. Im Bundesgebiet ist es nur jeder fünfte.

Während im Bundesgebiet Maschinenbau und Elektrotechnik die größten Wirtschaftszweige des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes sind, ist es im Saarland mit Abstand der Straßenfahrzeugbau. Die zuvor genannten Zahlen bringen die wirkliche ökonomische Bedeutung dieses Industriezweiges immer noch nicht voll zum Ausdruck. Zu berücksichtigen sind die Zulieferverflechtungen von den Gießereien bis hin zur Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren. Werden diese Beziehungen hinreichend mit in die Betrachtung einbezogen, so ergibt sich ein Gesamtbild, das schon mehr als den Ansatz zu einer neuen Monostruktur zeigt. Der Verlauf des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes wird im Saarland vom Verlauf der Autokonjunktur dominiert. Selbst für den gesamten industriellen Sektor ist damit eine nicht unproblematische neue Abhängigkeit entstanden, die die Nachfolge der Montanunabhängigkeit antreten kann.

Zum Straßenfahrzeugbau wird in der amtlichen Systematik auch die Kfz-Reparatur gezählt. Erfasst werden jedoch nur die Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten und wirtschaftlichem Schwerpunkt in der Reparatur. Dies waren 1985 im Jahresdurchschnitt 47 Betriebe mit 3 040 Beschäftigten. Der gewichtigere Bereich ist jedoch der eigentliche Straßenfahrzeugbau mit den Teilbereichen Herstellung von Kraftwagen, Kraftwagenmotoren, Teilen für Kraftwagen und Kraftwagenmotoren, Karosserien, Aufbauten und Anhängern. Eingeschlossen ist auch noch die Fertigung von Fahrrädern und Kraftfahrrädern. Im Bereich des eigentlichen Straßenfahrzeugbaus haben wir zehn Betriebe mit 15 840 Beschäftigten. Diese Untergliederung in eigentlichen Straßenfahrzeugbau und Kfz-Reparatur schlägt sich auch in der Betriebsgrößenklassenstruktur nieder. Der Bereich Kfz-Reparatur ist kleinbetrieblich, der eigentliche Straßenfahrzeugbau großbetrieblich strukturiert. Lediglich fünf Betriebe haben 500 und mehr Beschäftigte. Diese fünf Betriebe stellen jedoch 85 % der Arbeitsplätze. Der Straßenfahrzeugbau ist damit auch im Saarland ein typischer Wirtschaftszweig der Großunternehmen.

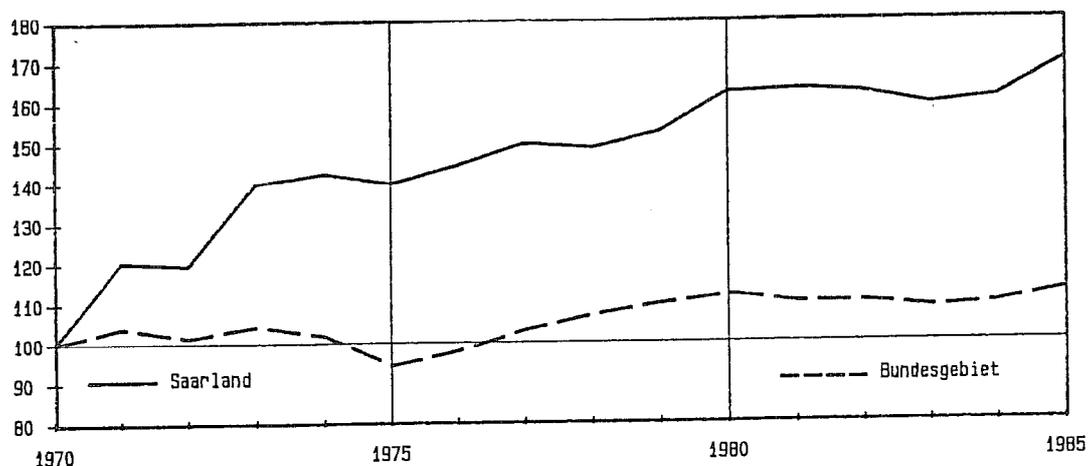
5.3. Hohe Wachstumsdynamik auch in der Rezession

In der letzten Rezession ab 1980 erwies sich die hohe Abhängigkeit vom Straßenfahrzeugbau als ein für die Region durchaus positives Strukturelement. Die Automobilnachfrage kam zwar 1980 bundesweit ins Stocken, konnte sich dann aber bereits im nächsten Jahr wieder erholen. Die Nachfrage blieb, ex post betrachtet, von vorübergehenden Störungen überlagert, aufwärtsgerichtet.

Der Arbeitskampf mit Streik und Aussperrung in der metallverarbeitenden Industrie führte im zweiten Quartal 1984 auch im Saarland zu Produktionseinbußen, die sich als Delle im stetigen Aufwärtstrend abbilden. Der saarländische Straßenfahrzeugbau war nicht unmittelbar vom Arbeitskampf betroffen.

Beschäftigungsentwicklung im Straßenfahrzeugbau 1) im Bundesgebiet und im Saarland 1970 - 1985

1970 = 100



Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; 1970 - 1976 auf den neuen Berichtskreis umgerechnete Ergebnisse.

1) einschl. Kfz-Reparatur



Die Produktionsausfälle waren durch fehlende Zulieferteile verursacht, die sich bald als produktionslimitierende Engpaßfaktoren herausstellten. Die eingetretenen Produktionsausfälle konnten in den Folgemonaten auch durch Mehrarbeit ausgeglichen werden. Die stetige Produktionsausweitung vom vierten Quartal 1980 bis zum vierten Quartal 1984 war im Saarland lediglich im zweiten Halbjahr 1982 und im zweiten Quartal 1984 vorübergehend unterbrochen. Ab dem ersten Quartal 1984 stieg die Zahl der Arbeitsplätze im saarländischen Straßenfahrzeugbau auch wieder leicht an, was vor allem im Vergleich zu den sonst vorherrschenden Arbeitsplatzverlusten gesehen werden muß. Einen ersten durchgreifenden Nachfrageeinbruch nach vier Jahren Expansion gab es im vierten Quartal 1984 in Folge einer deutlichen Käuferzurückhaltung auf dem einheimischen Markt. Die vorübergehenden Irritationen über Abgasnormen und Steuerbefreiung für abgasarme Autos scheinen hier ursächlich gewesen zu sein.

Das Jahr 1985 wurde nicht nur für den saarländischen Fahrzeugbau zu einem extrem günstigen Jahr. Der Auftragseingang lag im

Bund nominal um 17 % und auch noch real um 13 % über dem 84er Niveau. Diese lebhaftige Nachfrage gab Raum für entsprechende Produktionsausweitungen. Ab der zweiten Jahreshälfte liefen aber auch hier Inlands- und Auslandsbestellungen auseinander. Die stark anziehende Binnennachfrage konnte jedoch das abflauende Auslandsgeschäft voll kompensieren. Die insgesamt günstige Situation des Straßenfahrzeugbaus sorgte auch für Neueinstellungen. Per Saldo sind im Bundesgebiet 23 400 Arbeitsplätze und an der Saar 1 000 Arbeitsplätze neu besetzt worden. Der prozentuale Zuwachs lag mit 6 % an der Saar deutlich über den 3% des Bundesgebietes. Damit war der Straßenfahrzeugbau der entscheidende Wachstumsfaktor. Mit 18 880 Beschäftigten hat der Straßenfahrzeugbau 1985 den bisher höchsten Beschäftigungsstand an der Saar erreicht. Wenn auch in einigen anderen Wirtschaftszweigen 1985 ein Beschäftigungsplus zu verzeichnen war, so erreichten diese doch noch bei weitem nicht das Niveau früherer Spitzenjahre. Der Straßenfahrzeugbau ist damit an der Saar der einzige Industriezweig, dessen Beschäftigtenzahl im langfristigen Trend noch nicht rückläufig ist.

6. Elektrotechnik

6.1. Elektrotechnik mit geringerem Gewicht als im Bundesgebiet

Die Elektrotechnik ist im Bundesgebiet mit 922 000 Beschäftigten sowohl im Bezug auf das Investitionsgüter produzierende Gewerbe als auch im Bezug auf den gesamten industriellen Sektor der zweitgrößte Wirtschaftszweig. Im Saarland nimmt sie hingegen selbst innerhalb des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes erst nach Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau und Stahlbau einen bescheidenen vierten Platz ein. Die Elektrotechnik zählte im Saarland 1985 in 38 Betrieben rund 7 900 Arbeitsplätze, das sind 14 % der Arbeitsplätze des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes, vergleichsweise wenig bei einem Anteil von über 25 % im Bundesgebiet. Diese Zahlen deuten auf ein merkliches Defizit an Betrieben der Elektrotechnik hin.

Wenn es auch im abgelaufenen Jahr zu Neueinstellungen in der Elektrotechnik kam, so liegt die Gesamtzahl der Beschäftigten weiterhin spürbar unter dem bereits 1980 erreichten Niveau. Dieses Phänomen ist allerdings bundesweit zu verzeichnen. Im Zeitraum 1980 - 1985 fiel die Zahl der Beschäftigten an der Saar um 3 %, im Bund um 5 %, was für diese Periode auf eine weitgehend gleichförmige Tendenz hinweist. Im Zeitraum 1970 - 1980 gingen im Saarland 16 % und im Bundesgebiet 13 % der Arbeitsplätze verloren. Dieser negativen Entwicklung stand in den 60er Jahren eine starke Tendenz zur Ausweitung des Arbeitsplatzangebots in der saarländischen Elektrotechnik gegenüber. Im Zeitraum 1960 - 1970 waren an der Saar per Saldo etwa 5 000 Arbeitsplätze neugeschaffen worden. Anders aber als im Straßenfahrzeugbau setzte sich die Wachstumsdynamik in den 70er und 80er Jahren nicht mehr fort. Nicht nur dies, ein Großteil der neugeschaffenen Arbeitsplätze ist zwischenzeitlich schon wieder verloren gegangen.

Damit ist im Saarland für den Zeitraum ausgangs der 60er und Anfang der 70er Jahre ein interessantes Phänomen zu beobachten. In der Elektrotechnik wurden unselbständige Betriebsstätten in periphere Räume oder

Elektrotechnik im Bundesgebiet und im Saarland 1980 und 1985

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen
20 und mehr Beschäftigten

Merkmal	Bund Saar	1980	1985	Veränderung in %
Betriebe, Anzahl	B	3 284	3 273	- 0,3
	S	32	38	+ 18,8
Beschäftigte, Anzahl	B	975 521	922 564	- 5,4
	S	8 123	7 867	- 3,2
Geleistete Arbeitsstunden in 1 000 Std.	B	1 013 248	919 924	- 9,2
	S	10 257	9 462	- 7,8
Gesamtumsatz in Mill. DM	B	112 762	151 709	+ 34,5
	S	922	1 052	+ 14,1
Inlandsumsatz in Mill. DM	B	81 290	102 725	+ 26,4
	S	752	849	+ 12,9
Auslandsumsatz in Mill. DM	B	31 472	48 984	+ 55,6
	S	170	203	+ 19,4
Exportquote in %	B	27,9	32,3	-
	S	18,4	19,3	-

Räume mit Arbeitskräfteüberschuß ausgelagert. Die Verfügbarkeit von Arbeitskräften bei leergefegten Arbeitsmärkten in den Ballungszentren dürfte hier eine wesentliche Rolle gespielt haben. Die ausgelagerten Produktionsstätten scheinen aber auch im Zuge der internationalen Arbeitsteilung in Deutschland langfristig nicht mehr konkurrenzfähig gewesen zu sein. Der Arbeitsplatzabbau 1973 bis 1978 und die Schließung ganzer Betriebsstätten sprechen hier eine deutliche Sprache. Die in der Elektrotechnik vorübergehend neugeschaffenen Produktionsstätten entlasten zwar momentan den regionalen Arbeitsmarkt, führten jedoch langfristig nicht zu einem grundsätzlichen Wandel der regionalen Branchenstruktur.

Der im Straßenfahrzeugbau erzielte Erfolg in der Neustrukturierung der Saarländischen Wirtschaft blieb in der Elektrotechnik weitgehend versagt. Die hier abgelaufene Entwicklung hat Ähnlichkeit mit der des Bekleidungs-gewerbes. Einfache personalintensive Produktionsverfahren wurden zunächst in periphere deutsche Wirtschaftsräume ausgelagert, bevor der Sprung ins europäische Ausland oder in die Länder der Dritten Welt erfolgte. Auch heute noch hat das Saarland ein Defizit an Betrieben der Elektroindustrie. Angesichts der allgemein gehegten optimistischen Zukunftserwartungen dürfte dies ein wesentliches Problem der saarländischen Wirtschaftsstruktur auch weiterhin bleiben.

6.2. Unterschiedliche Schwerpunkte bei der Elektrotechnik

Die saarländische Elektrotechnik unterscheidet sich in vielfältiger Hinsicht von der bundesdeutschen Branchenstruktur. Ihr Umsatz belief sich 1985 auf 1 052 Mio. DM. Hiervon entfielen lediglich 203 Mio. DM auf das Auslandsgeschäft. Die Exportquote liegt mit 19 % weit unter dem Industriedurchschnitt oder dem Durchschnitt der übrigen Wirtschaftszweige des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Auch die Exportquote der bundesdeutschen Elektrotechnik liegt mit 32 % erheblich höher. Der Unterschied wird im Saarland im Vergleich zum Straßenfahrzeugbau besonders offensichtlich. Die Ausfuhr des saarländischen Investitionsgüter produzierenden Gewerbes kommt zu 75 % aus dem Straßenfahrzeugbau. Die Elektrotechnik trug zum Exportvolumen ganze 4 % bei. Im Bundesgebiet hat der Auslandsumsatz der Elektrotechnik am Auslandsumsatz der gesamten Wirtschaftshauptgruppe Investitionsgüter produzierendes Gewerbe einen Anteil von 20 %. Die saarländischen Betriebe der Elektrotechnik sind überwiegend auf den Binnenmarkt orientiert.

Nach fachlichen Betriebsteilen gegliedert, liegt der Schwerpunkt der saarländischen Elektrotechnik im Bereich der Herstellung von Geräten und Einrichtungen für die Elektrizitätserzeugung, -umwandlung und -verteilung. Hierzu zählt insbesondere die Herstellung von Zubehörteilen für elektrische Motoren und Generatoren. Von den 7 600 Beschäftigten in fachlichen Betriebsteilen der Elektrotechnik befinden sich etwa 60 % in fachlichen Betriebsteilen mit Schwerpunkt im obigen Bereich. Im Bundesgebiet liegt dieser Anteil bei etwa 40 %. Zweitgrößter Teilbereich ist im Saarland die Herstellung von Zählern, Fernmelde-, Meß-, Regel- und elektromedizinischen Geräten mit einem Anteil von 16 %, im Bund sind es 32 %. Durch diese Zahlen wird die unterschiedliche Struktur der Elektrotechnik schon deutlich. Während die Elektrotechnik im Saarland im Bereich der Geräte der Elektrizitätserzeugung, -umwandlung und -verteilung relativ stark vertreten ist, gibt es im Bereich des Baus von Bauelementen für elek-

trische Schaltungstechnik sowie bei Meß- und Regelungsgeräten ein spürbares Defizit.

In der Herstellung von elektrischen Leuchten und Lampen, Elektrohaushaltsgeräten, Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten befinden sich noch etwa 900 Arbeitsplätze. Der Anteil dieser Arbeitsplätze liegt im Saarland mit 11 % unter dem Anteil im Bundesgebiet von 15 %. Bei den hier gefertigten Produkten handelt es sich zu einem großen Teil nicht um Investitionsgüter, sondern um langlebige Konsumgüter des privaten Endverbrauchs. In dem hier herrschenden harten internationalen Wettbewerb ist der Preis ein wichtiger Parameter. Ein unterdurchschnittlicher Besatz mit Betrieben dieses Teilbereichs ist nicht unbedingt ein langfristig negatives Strukturmerkmal.

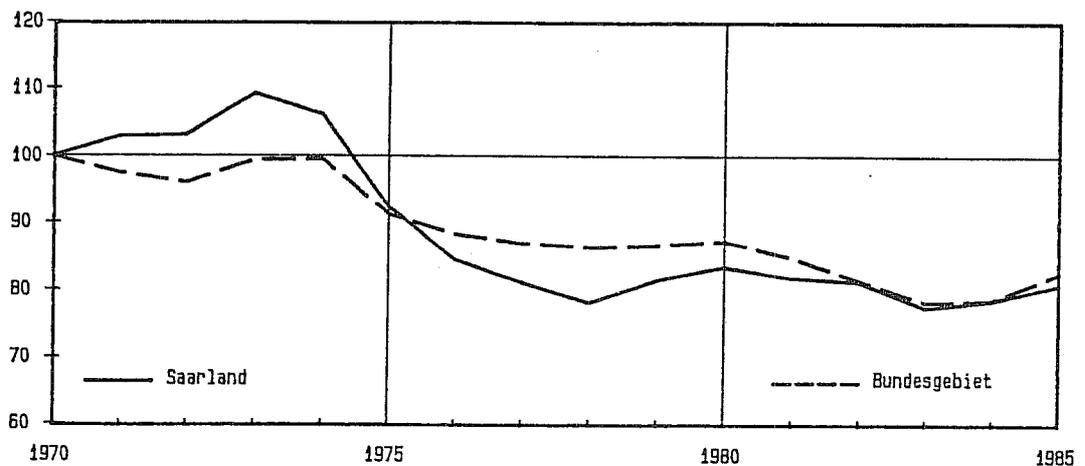
Die Betriebsstruktur wird im Saarland durch unselbständige Zweigbetriebe bundesdeutscher Elektrokonzerne bestimmt. Von den 38 Betrieben haben 6 über 500 und 18 über 100 Beschäftigte. Vom Arbeitsplatzvolumen stellen diese 57 % bzw. 88 %. Die wenigsten Betriebe gehören zu Unternehmen mit Unternehmenssitz im Saarland. Die Abhängigkeit von bundesdeutschen Unternehmen wird in einer anderen Zahl noch deutlicher. 75 % der Arbeitsplätze gehören zu bundesdeutschen Unternehmen. Ähnlich dem Straßenfahrzeugbau spielen saarländische Unternehmen hier keine bedeutende Rolle. Der Wirtschaftszweig wird nicht durch Unternehmen der eigenen Region, sondern von rechtlich unselbständigen Zweigbetrieben geprägt.

6.3. Weiterhin gute Auftragslage

Die Elektrotechnik bekam im Saarland 1980 sehr früh die einsetzende Rezession zu spüren. Der Auftragseingangsindex lag an der Saar bereits im zweiten Quartal 1980 unter dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraumes. Die Produktion fiel im nächsten Quartal ab und folgte damit dem durch den Auftragseingang vorgezeichneten Weg. Im Bundesgebiet kam

Beschäftigungsentwicklung in der Elektrotechnik 1) im Bundesgebiet und im Saarland 1970 - 1985

1970 = 100



Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; 1970 - 1976 auf den neuen Berichtskreis umgerechnete Ergebnisse.

1) einschl. Reparatur von Haushaltsgeräten



es demgegenüber erst 1981 bzw. 1982 zu stagnativen und rezessiven Tendenzen. Ein eindeutiges Anziehen der Nachfrage ist im Saarland ab dem dritten Quartal 1983 zu beobachten. Im Bundesgebiet sind die Bestellungen in der Elektrotechnik zwar bereits ein halbes Jahr früher erneut auf Expansionskurs gegangen, mit einem zunächst jedoch noch verhaltenen Tempo. Im Gegensatz zu den übrigen Wirtschaftszweigen sind in der Elektrotechnik bereits 1984 merkliche Neueinstellungen zu verzeichnen. Die Elektrotechnik ist damit neben dem Straßenfahrzeugbau ein weiterer Wirtschaftszweig, dem es schon früh gelang, die Rezession zu überwinden.

Der Aufwärtstrend in der bundesdeutschen Elektrotechnik hat einen geradezu muster-gültigen Verlauf. Der 1983 begonnene Aufschwung setzt sich hier auch 1985 weiter fort. Während die meisten Wirtschaftszweige sehr lange brauchten, bis sie zumindest wieder das Niveau von 1980 erreichten, hatte die Elektrotechnik dieses bereits 1984 überschritten. 1985 stieg die Produktion in der Elektrotechnik im Bund um 12 %. Wenn die Wachstumsrate im Saarland mit knapp 5 % deutlich niedriger ausfällt, ist auch dies eine Folge

des zuvor erörterten Strukturunterschieds. Während Ende 1985 im Stahlbau, Maschinenbau und Straßenfahrzeugbau die Nachfrageexpansion wegen fehlender Impulse aus dem Ausland ins Stocken kam, stehen die Zeichen in der Elektrotechnik ungebremst auf Expansion. Selbst das Exportgeschäft, das in den übrigen Wirtschaftszweigen durch die höhere Bewertung der DM gebremst ist, scheint hier weiterhin gut zu laufen.

Angesichts der guten Auftragslage und der steigenden Kapazitätsauslastung kam es 1985 zu größeren Neueinstellungen. Im Saarland erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze um 3 %, im Bund um 5 %. Da es derzeit noch kein Anzeichen für ein baldiges Ende der Expansion gibt, dürfte für 1986 ein ähnliches Ergebnis zu erwarten sein.

7. Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren

7.1. Schwerpunkt in der Herstellung von medizinischen und orthopädiemechanischen Erzeugnissen

Dem Wirtschaftszweig Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren kommt mit 11 Betrie-

ben und gut 600 Arbeitsplätzen nur eine untergeordnete Rolle im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe zu. Von dem hier erzielten Umsatz aus eigenen Erzeugnissen in Höhe von 80 Mio. DM entfielen lediglich 6 % auf das Auslandsgeschäft. Es handelt sich hier also um fast ausschließlich für den Binnenmarkt tätige Betriebe. Ausgangs der 70er Jahre waren hier, gemessen an dem bereits bescheidenen Arbeitsplatzvolumen, spürbare Einbußen zu verzeichnen. Von der Produktionspalette der im Saarland gefertigten Erzeugnisse her sind es kaum echte Investitionsgüter für Unternehmen.

Während im Bundesgebiet auch die eigentliche Feinmechanik noch eine erwähnenswerte Rolle spielt, dominiert im Saarland die Herstellung medizinischer und orthopädiemechanischer Erzeugnisse. Der im Bundesgebiet auch noch ins Gewicht fallende Bereich der Herstellung von Uhren und der Herstellung von Foto-, Projektions- und Kinogeräten ist im Saarland praktisch nicht vertreten. Der gesamte Wirtschaftszweig ist im Saarland nur schwerlich dem Investitionsgüter produzierenden Gewerbe zuzurechnen, sondern stärker dem Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe.

Im Bundesgebiet liegt die Exportquote mit 37 % noch relativ hoch. Bedingt ist dies durch die hohen Auslandsumsätze der Betriebe der Feinmechanik und der Herstellung von Uhren. In der Herstellung von medizinischen und orthopädiemechanischen Erzeugnissen liegt die bundesdeutsche Exportquote noch unter der saarländischen. Von der Betriebsgrößenstruktur her gesehen ist dieser Wirtschaftszweig ein typisch mittelständischer Bereich. Von den erfaßten elf Betrieben gehört lediglich einer nicht mehr der Größenklasse 20 - 50 Beschäftigte an. Wenn auch in den letzten Jahren ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen war, so bleibt der Gesamteffekt bei einem Bestand an 600 Arbeitsplätzen letztlich bescheiden. Wie auch in den anderen Wirtschaftszweigen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes hat die Produktion 1985 stark expandiert. Die Zuwachsrate lag sogar deutlich über dem Durchschnitt der gesamten Hauptgruppe.

8. Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren

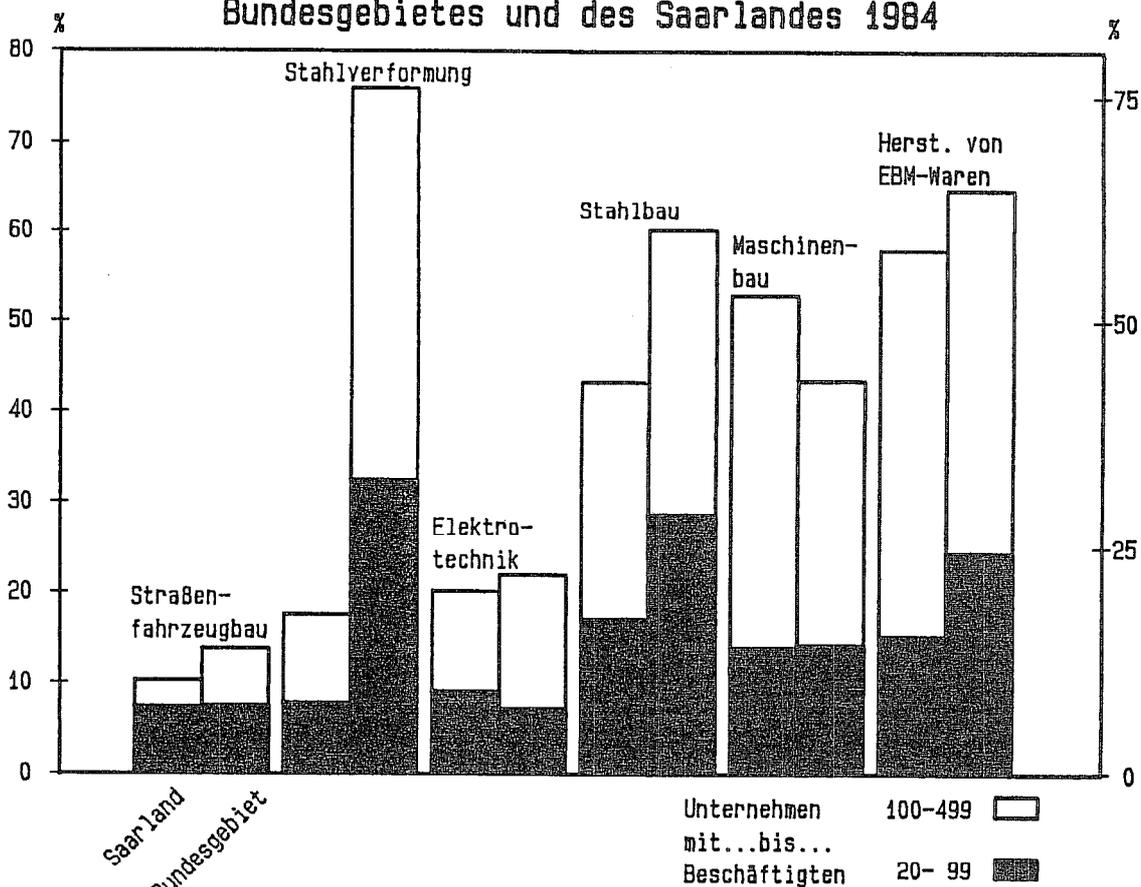
8.1. Ein typisch mittelständischer Wirtschaftszweig

Die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, zumeist als Herstellung von EBM-Waren abgekürzt, umfasste 1985 im Saarland 21 Betriebe mit rund 3 500 Beschäftigten. Der Umsatz des abgelaufenen Jahres belief sich auf 529 Mio. DM. Der Anteil am Investitionsgüter produzierenden Gewerbe des Saarlandes lag bei etwa 5 - 6 %, damit zwar etwas tiefer als im Bundesgebiet, jedoch weiterhin in vergleichbarer Größenordnung. Die Exportquote war mit 18 % deutlich niedriger als im Industriedurchschnitt oder gar im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, wo sie bei 44 % lag. Im Bundesgebiet erreichte der Anteil des Auslandsumsatzes mit 27 % zwar einen merklich höheren Wert, blieb aber auch weit hinter dem für einen Wirtschaftszweig des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes üblichen Wert zurück. Die Herstellung von EBM-Waren präsentiert sich damit im Saarland als ein sehr stark auf den Inlandsmarkt ausgerichteter Wirtschaftszweig.

Bei der Herstellung von EBM-Waren handelt es sich um einen typisch mittelständischen Wirtschaftszweig. Von den 21 Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hat lediglich einer die Grenze von 500 Beschäftigten überschritten, 6 Betriebe haben mehr als 200 Beschäftigte. Die Zahl der Arbeitsplätze verteilt sich etwa gleichgewichtig über die drei Größenklassen 20 bis 199, 200 bis 499 und 500 und mehr Beschäftigte. Der Außenhandelsumsatz konzentriert sich auch in diesem Wirtschaftszweig vor allem auf die größeren Betriebe.

Die Erzeugnispalette der EBM-Waren-Hersteller reicht von Hartmetallwerkzeugen über Stahltüren, Stahlmöbel, Stahlblechteile für den Zentralheizungsbau bis hin zu Bedarfsartikel für die Hauswirtschaft. Gewichtige Teilbereiche sind im Saarland die Herstellung von Schlössern und Beschlägen, die Herstellung von Feuerschutz- und sonstigen Stahlblechteuren. Zu diesem Wirtschaftszweig gehört jedoch

Anteil der Beschäftigten in Unternehmen mit unter 500 Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes des Bundesgebietes und des Saarlandes 1984



Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.



auch die Herstellung von verschiedenen Geräten für den Haushalt, die Herstellung von Haushaltsherden, aber auch die Fertigung von Stahlblechleitplanken. Hierbei handelt es sich nicht bei allen Produkten um Investitionsgüter, sondern zu einem nicht unerheblichen Teil um Produkte für den privaten Endverbrauch. Ein heute nicht mehr unerheblicher Teil der Erzeugnisse hat aber auch hier die Funktion als Zulieferteil zur Autoindustrie. Wenn der Straßenfahrzeugbau im Saarland ein immer größeres Gewicht gewinnt, so schlägt sich dies auch im Zuliefererbedarf aus diesem Bericht nieder.

8.2. Anziehende Produktions- und Beschäftigtenzahlen

Die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metall-

waren mußte nach der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes harte Verluste hinnehmen. Viele Produzenten, die nur für den saarländischen Bedarf produzierten, waren der harten bundesdeutschen Konkurrenz nicht gewachsen. Ende der 60er Jahre und Anfang der 70er Jahre erholte sich die Beschäftigungslage in diesem Wirtschaftszweig, dem Mitte der 70er Jahre ein erneuter Einbruch folgte.

Die Rezession der frühen 80er Jahre ging auch an diesem Wirtschaftszweig nicht spurlos vorbei. Die aktuelle Konjunkturlage ist kurzfristig unproblematisch. Anders als in den übrigen Wirtschaftszweigen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes hat die Auslandsnachfrage noch nicht nachgegeben. Im abgelaufenen Jahr trug insbesondere das gute Exportgeschäft zu weiteren Besserungen der Geschäftslage bei. Dies gilt sowohl für das

Bundesgebiet als auch für das Saarland. Während einige Bereiche der Investitionsgüterherstellung bereits erste stagnative Tendenzen erkennen lassen, sind diese hier noch nicht zu verzeichnen. Mit der starken Beschäftigungsausweitung im Vorjahr dürfte auch für 1986 die Hoffnung auf Neueinstellungen durchaus realistisch sein.

9. Globalentwicklung des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes

9.1. Schwieriger Strukturwandel mit Teilerfolgen

Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe war in den letzten Jahrzehnten die zentrale industrielle Wachstumsbranche der bundesdeutschen Wirtschaft. Die Entwicklung der Saarwirtschaft war demgegenüber nach der wirtschaftlichen Rückgliederung zunächst durch den Mangel an Unternehmen der Investitionsgüterherstellung belastet. Der Montanbereich, die Krisenbranche der nächsten Jahre, war dagegen stark vertreten.

Wirtschaftsstruktur des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes im Saarland und im Bundesgebiet 1960 und 1985 Anteil an den Beschäftigten der Hauptgruppe

Sypro-Nr.	Wirtschaftszweig INSGESAMT	1960 ¹⁾		1985	
		Saar	Bund	Saar	Bund
in %					
302	Stahlverf., Oberflächenveredlung, Härtung ²⁾	12,5	4,2	8,1	3,3
31	Stahl- u. Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	27,4	6,7	15,0	5,2
32	Maschinenbau, Rep. v. Kraftfahrzeugen	28,6	30,1	21,4	26,4
33	Straßenfahrzeugbau, Rep. v. Kfz. usw.	2,8	12,3	33,9	22,5
34	Schiffbau	—	3,0	—	1,2
35	Luft- u. Raumfahrzeugbau	—	0,5	—	1,8
36	Elektrotechnik, Rep. v. Haushaltsgeräten	13,9	26,1	14,1	25,6
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	0,3	4,8	.	4,0
38	Herst. v. EBM-Waren	14,5	12,4	6,2	7,8
50	Herst. v. Büromaschinen,	3)	3)	.	2,3
Investitionsgüter prod. Gew. INSGESAMT		100,0	100,0	100,0	100,0

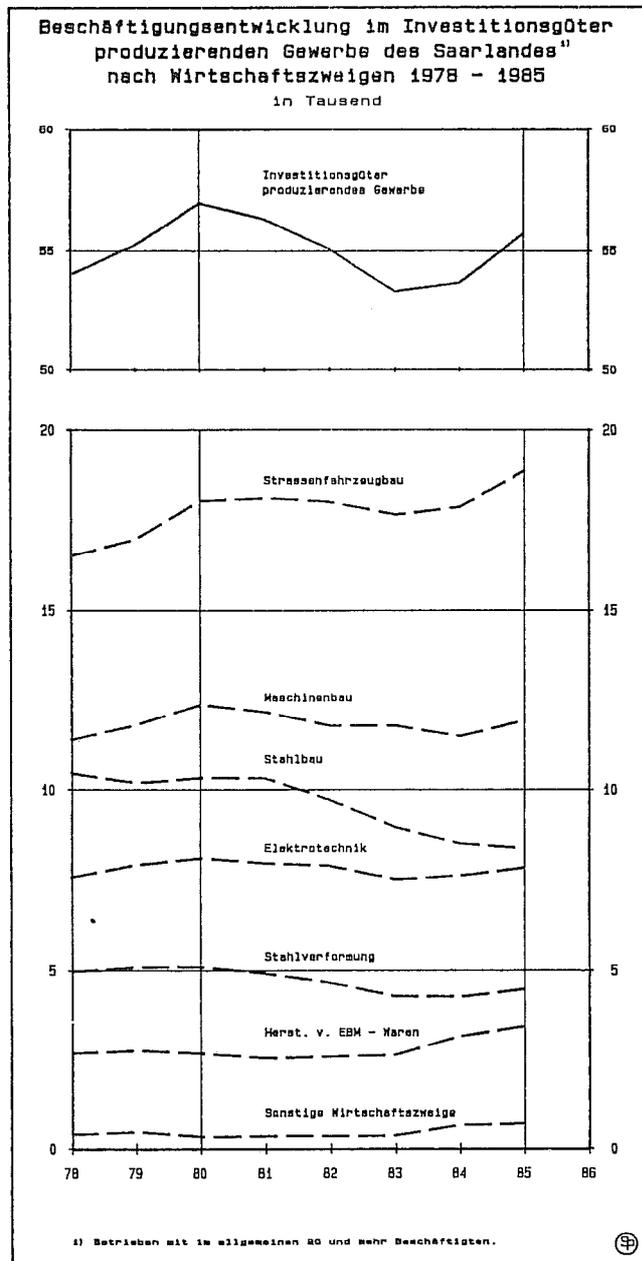
1) Die Daten für 1960 entsprechen der alten IB-Systematik. - 2) Einschl. Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Pressteilen. - 3) Betriebe, die Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen herstellen, waren bis 1969 den Industriegruppen Maschinenbau und Elektrotechnische Industrie zugeordnet.

Aber nicht nur der Anteil des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes war gering, auch die interne Branchenstruktur war nicht gerade wachstumsfreundlich. Der größte Teil der Investitionsgüterhersteller war produktionstechnisch im Anschluß an die Eisen- und Stahlerzeugung entstanden, beinhaltet damit die nächsten Verarbeitungsschritte oder war von der Absatzrichtung wieder auf den Montanbereich ausgerichtet. Die Krisensituation im heimischen Montanbereich hatte natürlich auch Auswirkungen in dessen Zulieferbetrieben, soweit es ihnen nicht gelang, im Export neue Märkte zu erschließen. Diese Entwicklung unterstreicht das Risiko, das in intensiven intraregionalen Zuliefererbeziehungen besteht.

Die Ansiedlung rechtlich unselbständiger Zweigbetriebe mit Unternehmens- oder Konzernsitz im Bundesgebiet trug zur Auflockerung der historisch gewachsenen Monostruktur entscheidend bei. Der Straßenfahrzeugbau ist für diese Umorientierung der Saarwirtschaft das beste Beispiel. Durch diesen erst in den 60er Jahren im Saarland neuentstandenen Wirtschaftszweig bekam die gesamte Investitionsgüterindustrie im Saarland eine eigene Wachstumsdynamik. Vom Umsatzvolumen her dürfte er in diesem oder im nächsten Jahr die Eisenschaffende Industrie vom Platz zwei verdrängen.

Innerhalb des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes ist der Straßenfahrzeugbau schon heute der mit Abstand gewichtigste Wirtschaftszweig. 85 % des Auslandsumsatzes der gesamten Wirtschaftshauptgruppe geht von ihm aus. Aber selbst in den absoluten Arbeitsplatz- und Umsatzzahlen kommt die wirkliche Bedeutung des Straßenfahrzeugbaus für die Saarindustrie noch nicht voll zum Ausdruck. Zahlreiche Zulieferer sind auf ihn ausgerichtet, eine bunte Palette, die von Teilbereichen der Gießereibetriebe bis hin zur Herstellung von EBM-Waren reicht. Der Straßenfahrzeugbau ist auf dem Weg, der zentrale Industriezweig des Saarlandes zu werden, eine Rolle, die früher die Montanindustrie inne hatte.

In der Elektroindustrie fällt die Bilanz der letzten Jahre nicht so rosig aus. Sie hat im



Saarland noch bei weitem nicht das Gewicht, das ihr im Bundesgebiet zukommt. Auch im Bezug auf die in die Elektrotechnik gesetzten Zukunftserwartungen dürfte sich mancher Regionalplaner ein höheres Gewicht wünschen.

Der Maschinenbau ist im Bundesgebiet der zentrale Industriezweig. Auch er kommt im Saarland nicht auf die aller vordersten Plätze. Stark vertreten ist demgegenüber aber wiederum der Stahlbau. Im Gegensatz zu Elektrotechnik und Maschinenbau profitiert dieser Wirtschaftszweig nur gering von Rationalisierungs- und Modernisierungsinvestitionen, die das Bild der letzten Jahre prägten. Das Fehlen von Neu- und Erweiterungsinvestitionen machte sich hier in einem starken Schrumpfen in den Rezessionsjahren bemerk-

bar. Ein relativ großes Gewicht haben an der Saar auch die Betriebe der Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung. Feinmechanik und die Herstellung von EBM-Waren spielen im Bereich der Herstellung von Investitionsgütern hingegen keine allzu große Rolle.

Das Fehlen des Schiffbaus bewahrt das Saarland vor den von hier ausgehenden Strukturproblemen der Küstenländer. Ein anderer Wirtschaftszweig des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes, in den große Hoffnungen gesetzt werden, fehlt im Saarland: der Luft- und Raumfahrzeugbau. Bisher schwach vertreten ist im Saarland auch die Herstellung von Büromaschinen und automatischen Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen. Hier wird die Abgrenzung zum Dienstleistungsbereich schwimmend, wenn neben der Hardwareproduktion auch die Softwareentwicklung berücksichtigt wird.

Der hohe Anteil unselbständiger Zweigbetriebe und der geringe Anteil an Unternehmen mit Unternehmenssitz im Saarland ist ein weiteres Strukturmerkmal des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes dieser Region. Die historischen Ursachen hierfür sind offensichtlich. Der Strukturwandel der Saarländischen Wirtschaft wurde in den 60er und 70er Jahren nicht durch die Gründung neuer Unternehmen und deren allmähliches Wachstum bewältigt, sondern durch die Ansiedlung von Zweigbetrieben. Daß der hohe Besatz an Zweigbetrieben nicht unbedingt negativ beurteilt werden muß, zeigt der Straßenfahrzeugbau und die von hier ausgehende Wachstumsdynamik. Für die hierin steckenden Risiken gibt auf der anderen Seite aber die Elektrotechnik einigen Aufschluß.

9.2. Letzte Rezession gut überstanden

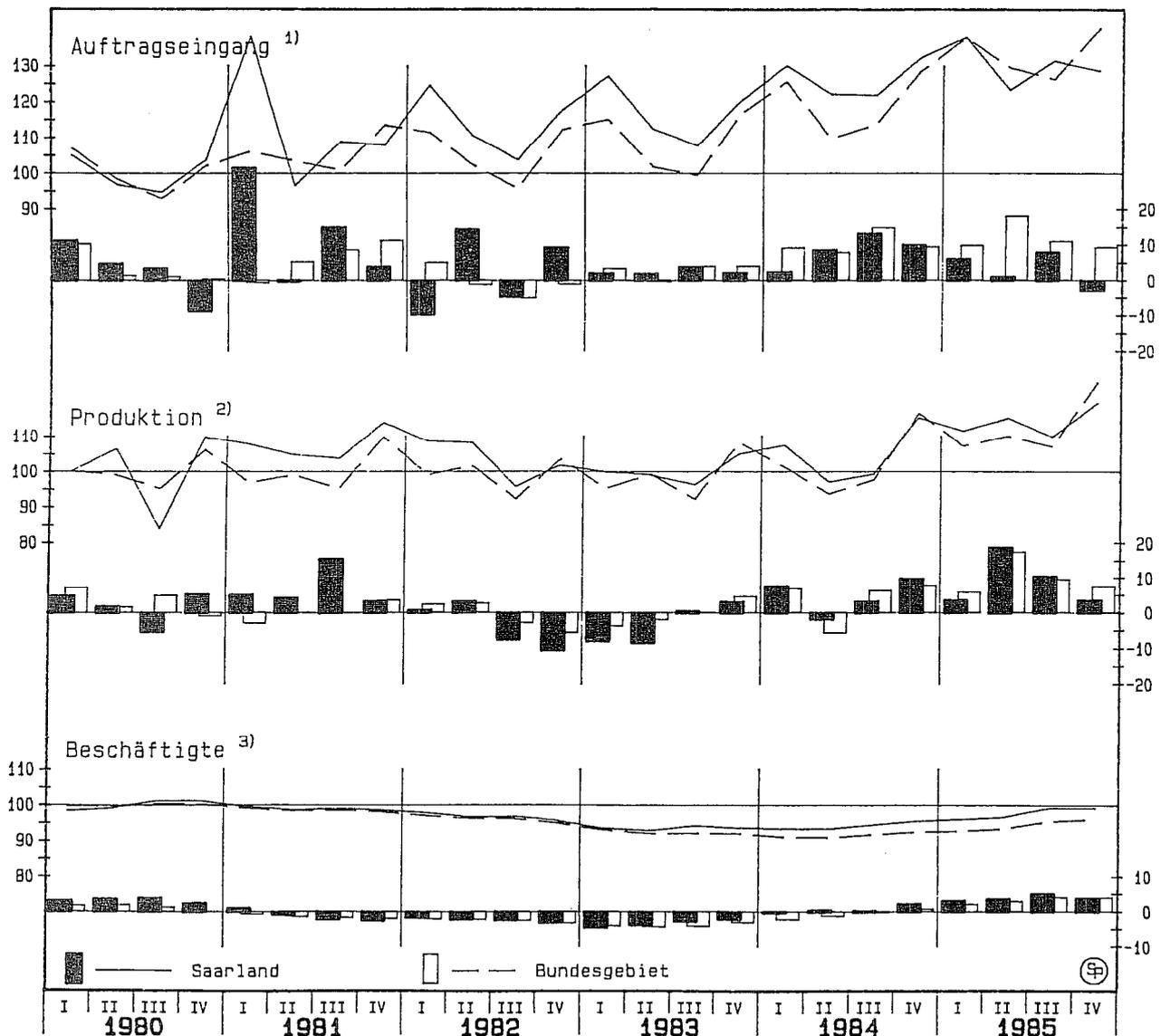
In der letzten Rezession fiel der Einbruch im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe des Saarlandes nicht so tief aus wie im Bundesgebiet. Die Inlandsbestellungen waren ab 1980 tendenziell rückläufig und zeigten auf die sich abschwächende Konjunkturlage hin. Als dann 1982 auch die Auslandsnachfrage nachgab, war der Weg für die konjunkturelle Talfahrt frei.

Mitte 1983 zogen die Auslandsbestellungen und ab Ende 1983 auch die Inlandsbestellungen im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe wieder an. Das Inlandsgeschäft folgte den vom Ausland ausgehenden Impulsen zunächst nur sehr zögernd. Im Saarland blieb der starke Einbruch im Export 1982 weitgehend aus. Dies führte im Ergebnis dazu, daß das Investitionsgüter produzierende Gewerbe im Saarland von der allgemeinen Rezession nicht so stark erfaßt wurde. Vor allem das Exportgeschäft im Straßenfahrzeugbau stützte die Produktionszahlen im Saarland.

Rückläufige Produktionszahlen bei tendenziell steigender Produktivität mußte aber auch im Saarland zu vorübergehenden Arbeitsplatzverlusten führen. Aber auch hier waren die Verluste nicht so ausgeprägt wie im Bundesgebiet. Bereits ausgangs 1983 begann sich die Beschäftigungslage wieder langsam zu stabilisieren. Trotz dieser weniger ungünstigen Entwicklung im Saarland ist auch 1985 noch nicht ganz das Beschäftigungsniveau des letzten konjunkturellen Höchststandes 1980 erreicht. Auch die Zahlen des letzten Jahres blieben im Bundesgebiet um 5,6 % und im Saarland um 2,2 % hinter dem damaligen

Auftragseingang, Produktion und Beschäftigte im Investitionsgüter produzierendes Gewerbe des Saarlandes und des Bundesgebietes 1980 -1985

Meßzahlen 1980=100, Veränderungsrate zum Vorjahresquartal in %



1) Auftragseingangindex in jeweiligen Preisen (Werteindex) für ausgewählte Wirtschaftszweige

2) Produktion bezogen auf den kalendermonatlichen Nettoproduktionsindex, im Bund für fachliche Unternehmensteile;

3) Beschäftigte im Quartalsdurchschnitt, Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Beschäftigungsentwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe des Bundesgebietes und des Saarlandes nach Wirtschaftshauptgruppen 1960 bis 1985

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftshauptgruppe INSGESAMT	Bund Saar	1960 ¹⁾	1970 ²⁾	1980	1985	Veränderung 1985	
						1960	1980
Bergbau	B	616 000	311 082	231 308	212 645	- 65,5	- 8,1
	S	55 803	27 196	24 124	24 689	- 55,8	+ 2,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	B	1 721 000	1 844 850	1 544 098	1 367 702	- 20,5	- 11,4
	S	58 752	54 916	46 514	35 953	- 38,8	- 22,7
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	B	3 232 000	4 136 527	3 810 090	3 600 018	+ 11,4	- 5,5
	S	32 608	57 062	56 970	55 720	+ 70,9	- 2,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	B	2 005 000	2 007 733	1 583 490	1 317 194	- 34,3	- 16,8
	S	19 890	25 811	19 534	16 050	- 19,3	- 17,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	B	506 000	587 002	490 535	445 500	- 12,0	- 9,2
	S	7 844	8 896	7 732	7 396	- 5,7	- 4,3
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie)	B	8 081 000	8 887 194	7 659 521	6 943 059	- 14,1	- 9,4
	S	174 897	173 881	154 874	139 808	- 20,1	- 9,7

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten ohne produzierendes Handwerk in Abgrenzung der IB-Systematik. 2) 1970 umgerechnete Ergebnisse für den neuen Berichtskreis.

Niveau zurück.

Mit dem Jahr 1985 ging bereits das dritte Jahr des neuen Konjunkturzyklusses vorbei, ohne daß das Beschäftigungsniveau des letzten Konjunkturzyklusses wieder voll erreicht worden wäre. Auch im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, das von der Konjunktur am stärksten profitiert, ist dieses Ziel noch nicht erreicht. Ende 1985 gab es nun bereits erste Anzeichen, die auf eine Abschwächung des Auslandsgeschäftes hindeuten. Die Inlandsbestellungen zogen demgegenüber zwar kräftig an, konnten aber nur das durchaus hohe Nach-

frageniveau stabilisieren. Die allgemeine Expansion kam zumindest vorläufig ins Stocken. Nur wenn sich die Inlandskonjunktur weiter belebt, dürften auch für 1986 größere Neueinstellungen zu erwarten sein.

Norbert Bettinger
Dipl. Volkswirt

Betrachtungen zur Gemeindefinanzreform

Einleitung : Zur Bedeutung der kommunalen Finanzen

1. Die Gemeindefinanzreform von 1969
2. Das Steueränderungsgesetz 1979
3. Die Entwicklung der kommunalen Steuern im Saarland
4. Vorstellungen zu einer künftigen Reform

Einleitung: Zur Bedeutung der kommunalen Finanzen

Die finanzielle Lage der Gemeinden ist in jüngster Zeit verstärkt Gegenstand des öffentlichen Interesses geworden. Waren die vergangenen Jahre, während und nach der hartnäckigen Rezession, von auffälligen Konsolidierungsbemühungen und z.T. auch -erfolgen geprägt, so sah sich die kommunale Haushaltspolitik anschließend der Kritik ausgesetzt, sie habe den Bogen der Sparpolitik überspannt und ihre konjunktur- und beschäftigungspolitische Verantwortung außer acht gelassen.

In der Tat haben die Gemeinden ihr Sanierungsprogramm dort eingesetzt, wo ihnen nach Berücksichtigung aller gesetzlichen und vertraglichen Verpflichtungen noch der größte Handlungsspielraum verbleibt, nämlich im Investitionshaushalt, also jenem Teilbereich auf der Seite der öffentlichen Ausgaben, von dem der stärkste konjunkturelle Impuls ausgeht. Da rund zwei Drittel aller öffentlichen Investitionen von der kommunalen Ebene getätigt werden und darüber hinaus der überwiegende Teil der kommunalen Investitionsaufwendungen für Baumaßnahmen verwendet wird, lag es nahe, den Gemeinden und Kreisen eine gehörige Mitschuld an der Instabilität der wirtschaftlichen Erholung und vor allem an der krisenhaften Entwicklung des Baugewerbes anzulasten.

Mittlerweile hat sich der Aufschwung gefestigt; die Auftriebskräfte werden auch spürbar von der inländischen Nachfrageseite getragen. Selbst die Bauindustrie scheint, bundesweit gesehen, die Talsohle durchschritten zu haben und auf einem Wachstumspfad wieder Tritt zu fassen. Doch im Saarland, wo wegen des überdurchschnittlich hohen Sättigungsgrades bei der privaten Wohnungsbaunachfrage dem öffentlichen Bau ein höheres Gewicht zukommt, geht der Bausektor weiter schweren Zeiten entgegen. Denn hier sind die Baumaßnahmen der öffentlichen Hand, konträr zum bundesdurchschnittlichen Ergebnis, auch 1985 gesunken. Erreichte das Bauvolumen von Land und Kommunen noch 1980 die Summe von 519 Mio. DM, so war der entsprechende Wert für 1985 auf 395 Mio. DM geschrumpft. Auffällig ist dabei die gegenläufige Entwicklung: Während das Land seine Bauausgaben von 75 Mio. DM im Jahre 1980 kontinuierlich steigerte bis auf 133 Mio. DM im Jahre 1985, drosselten die Kommunen im gleichen Zeitraum ihre Bauaufträge von 444 Mio. DM Jahr für Jahr bis auf zuletzt 262 Mio. DM. Anhand dieser Dimensionen wird die Konsequenz der kommunalen Sparpolitik im Hinblick auf die heimische Bauwirtschaft unmittelbar ersichtlich. Das Problem einer angespannten Haushaltsituation zeigt seine Auswirkungen somit über die Ausgabenseite. Die Ursache hierfür ist aber wohl in einer ungenügenden Finanzausstattung, also auf der Einnahmenseite, zu suchen.

1. Die Gemeindefinanzreform von 1969

Tragende Säulen der kommunalen Finanzwirtschaft sind naturgemäß die gemeindlichen Steuern, flankiert von Gebühren und Beiträgen, ergänzt durch Leistungen aus dem Finanzausgleich, darüber hinaus vervollständigt durch Kreditaufnahmen für investive Vorhaben. Während der sechziger Jahre gab insbesondere die Gewerbesteuer immer häufiger Anlaß zur Kritik, da sie als aufkommensstärkste Ein-

nahmequelle zu heftig auf konjunkturelle Schwankungen reagierte und damit ihre Kalkulierbarkeit und Zuverlässigkeit mehr und mehr zu verlieren drohte. Überlegungen zu einer Verbesserung des gemeindlichen Steuersystems fanden ihren Niederschlag in verschiedenen Gutachten ¹⁾. Die Finanzausstattung der Kommunen sollte im Rahmen einer Neuordnung überprüft werden mit der Zielsetzung,

- die Selbstverwaltung und Finanzautonomie der Gemeinden zu stärken,
- die Konjunkturabhängigkeit der kommunalen Haushaltswirtschaft zu verringern,
- die gemeindlichen Steuerkraftunterschiede zu mildern und
- eine sinnvolle Raumordnung zu fördern.

Kernstück der Reformvorstellungen war die Gewerbesteuer, und sie soll auch Gegenstand dieser Untersuchung sein.

Mit dem „Gesetz zur Neuordnung der Gemeindefinanzen (Gemeindefinanzreformgesetz)“ vom 8. September 1969 wurde das Instrument der Gewerbesteuerumlage eingeführt. Ab 1970 mußten die Gemeinden 120 Hebesatzpunkte ihres Gewerbesteueraufkommens zu gleichen Teilen an Land und Bund abführen. Mit dieser Umlage, die sich anfänglich, bei einem bundesdurchschnittlichen Hebesatz von rund 300 %, auf vier Zehntel der Bruttoeinnahmen aus der Gewerbesteuer belief, sollte den Gemeinden nicht länger das gesamte Ausmaß der Unzulänglichkeit dieser Steuerart aufgebürdet werden. Erklärtes Ziel war es auch, das häufig einseitig an möglichst hohen Gewerbesteuereinnahmen ausgerichtete Haushaltsgebaren der Kommunen abzuschwächen. Mehreinnahmen aufgrund von Erhöhungen der örtlichen Hebesätze blieben den Gemeinden dagegen in vollem Umfang erhalten und hatten keinen Einfluß auf den Betrag der abzuführenden Umlage. Eine Reihe von Nachteilen der Gewerbesteuer, wie z.B. ihre wettbewerbs-

1) So z.B. Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium der Finanzen: Gutachten zum Gemeindesteuersystem und zur Gemeindesteuerreform in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1968. Auch: Kommission für die Finanzreform: Gutachten über die Finanzreform in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1966.

verzerrenden Effekte, konnte aber auch durch die neue Gewerbesteuerumlage nicht beseitigt werden.

Zum Ausgleich für die Einnahmeverluste wurden die Gemeinden in den Einkommensteuerverbund einbezogen. 14 % des Aufkommens an Lohnsteuer und veranlagter Einkommensteuer, das bisher vollständig dem Bund und den Ländern zustand, flossen ab 1970 in die Kassen der Gemeinden. Mit diesem Ersatz für einen Teil der Gewerbesteuer wurden nicht nur die starken, sachlich kaum vertretbaren örtlichen Unterschiede in der Steuerkraft, die überwiegend aus der Konstruktion der Gewerbeertragsteuer resultierten, deutlich gemildert. Die Kommunen erhielten auch eine Einnahmequelle, die ein gleichmäßiges und stetiges Steueraufkommen garantierte und so die gemeindliche Finanzplanung und den Haushaltsvollzug wieder auf eine verlässliche, gegenüber äußeren Schwankungen stabilere Basis stellte. Durch diese Änderung reduzierte sich das in der Vergangenheit häufig überspannte Wettstreben der Gemeinden um Industrieansiedlung wieder auf ein „vernünftiges“ Maß; mit der Beteiligung an der Einkommensteuer wurde das kommunalpolitische Interesse an der Erhaltung und Vergrößerung der Wohnbevölkerung neu geweckt. Zudem erwies sich der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer als eine sehr ergiebige Einnahmeart, die den Verlust des Gewerbesteuerumlagebetrages schon bald überkompensierte. Insgesamt gesehen hat die Gemeindefinanzreform von 1969 zu einer erheblichen Verbesserung der kommunalen Finanzausstattung beigetragen, und die Einnahmestruktur wird seither nicht mehr so dominant von der Gewerbesteuer geprägt.

2. Das Steueränderungsgesetz 1979

Der nächste große Einschnitt in das gemeindliche Steuersystem geschah durch das Steueränderungsgesetz 1979 vom 30. November 1978.¹⁾ Zum 1. Januar 1980 traten folgende für das kommunale Finanzwesen relevante

1) Die Bundesregierung hatte sich auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Bonn im Juli 1978 verpflichtet, einen Beitrag zur Stärkung der Nachfrage und zur Verbesserung der Wachstums- und Beschäftigungsbedingungen zu leisten.

Anderungen in Kraft: Die Lohnsummensteuer, ein Bestandteil der Gewerbesteuer, wurde abgeschafft, die abzuführende Gewerbesteuerumlage verringerte sich um ein Drittel auf 80 Hebesatzpunkte, und der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer stieg von 14 % auf 15 %. Zugleich war eine Anhebung der Freibeträge bei der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital vorgesehen. Mit diesen Eingriffen wurde das Gewicht der Gewerbesteuer weiter zurückgedrängt zugunsten der Einkommensteuerbeteiligung.

Der Wegfall der Lohnsummensteuer betraf nur etwa 800 der rund 8 500 bundesdeutschen Gemeinden. Zum Ausgleich der Verluste sollten diese Kommunen, unter Berücksichtigung der übrigen Verbesserungen, ihre Gewerbesteuerhebesätze entsprechend anspannen. So stieg von 1979 auf 1980 der gewogene Durchschnittshebesatz derjenigen Gemeinden, die bislang die Lohnsummensteuer erhoben hatten, von 305 % auf 342 % an. Umgekehrt wurde der überwiegenden Mehrzahl der Kommunen, die auch vorher keine Lohnsummensteuer beanspruchten, geraten, die finanziellen Vorteile aus dem Steueränderungsgesetz der gewerblichen Wirtschaft auch zukommen zu lassen und die Hebesätze in angemessener Weise herabzusetzen. Diesem Ansinnen mochten die Gemeinden nicht so recht nachkommen; ihr gewogener Durchschnittshebesatz für die Gewerbesteuer sank von 341 % auf lediglich 322 %. Vielmehr wurde die günstigere Einnahmesituation größtenteils als willkommener Anlaß empfunden, die angespannte Kassenlage generell aufzubessern. In ihrem Handeln bestärkt fühlten sich die Kommunen durch die Empfehlung des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, bei einer geplanten Hebesatzsenkung „jedoch aus kommunaler als auch aus gesamtwirtschaftlicher Sicht die seit langem gebotene Konsolidierung der kommunalen Haushalte nicht außer acht“ zu lassen.

Die Abschaffung der Lohnsummensteuer als eine Art Arbeitskraftsteuer diene, ebenso wie die Erhöhung der Freibeträge bei der Gewerkekapitalsteuer und der Gewerbeertragsteuer, dem Zweck, die Gesamtwirtschaft zu entlasten und die krisenhafte Lage auf dem Arbeitsmarkt

zu verbessern. Aus der Sicht der gemeindlichen Finanz- und Steuerpolitik sind diese Änderungen freilich anders zu werten: Mit jeder weiteren Stufe, auf die die Gewerbesteuer zurückgedrängt wird, verliert das System der Realsteuern mehr und mehr seinen klassischen Charakter, objektgebunden und produktionsorientiert zu sein. Auf diesem Wege degeneriert die Gewerbesteuer allmählich zu einer Großbetriebssteuer.

Eine solche Entwicklung bringt unerwünschte Folgen mit sich: Die Empfindlichkeit der Steuereinnahmen gegenüber konjunkturellen Schwankungen steigt an, die Ungleichmäßigkeit im örtlichen Aufkommen wird gefördert, und die Unterschiedlichkeit in der Besteuerung der Gewerbetreibenden verstärkt sich. Sicherlich ist aus der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung heraus eine generelle Steuerentlastung zu befürworten; über den hier eingeschlagenen Weg verliert die Gewerbesteuer jedoch ihre Berechtigung als Hauptstütze der kommunalen Finanzwirtschaft, wenn sie nicht mehr dazu dient, die vom ortsansässigen Gewerbe verursachten Bedarfe zu decken. Die Tatsache, daß nunmehr noch weniger Steuerpflichtige zu den bedeutendsten Einnahmen einer Gemeinde beitragen, birgt die Gefahr von Konflikten in der Kommunalpolitik in sich. Schließlich löste jede Intervention des Gesetzgebers in den Bereich der gemeindlichen Finanzen fühlbare Störungen aus, die von Ort zu Ort unterschiedliche Ausmaße annehmen und somit kommunalpolitische Entscheidungen nicht nur finanzieller Art, sondern in vielerlei Hinsicht unmittelbar beeinflussen. Eingriffe in das gemeindliche Steuerrecht sollten deshalb sorgfältig vorbereitet, auf lange Sicht konzipiert und den kommunalpolitischen Belangen angepaßt werden.

Der Weg, der mit dem Gemeindefinanzreformgesetz von 1969 begann, wurde mit dem Steueränderungsgesetz 1979 keinesfalls konsequent fortgesetzt. Auch die nachfolgenden Änderungen der Gemeindefinanzreform, so vor allem das Haushaltsbegleitgesetz 1983 mit der nur noch anteiligen Hinzurechnung von Schuldzinsen zum gewerbesteuerpflichtigen Gewinn und der Verringerung des Gewerbesteuerumlagesatzes auf zunächst 58 und nunmehr 52 Hebesatzpunkte,

haben die Position der Gewerbesteuer noch weiter geschwächt.

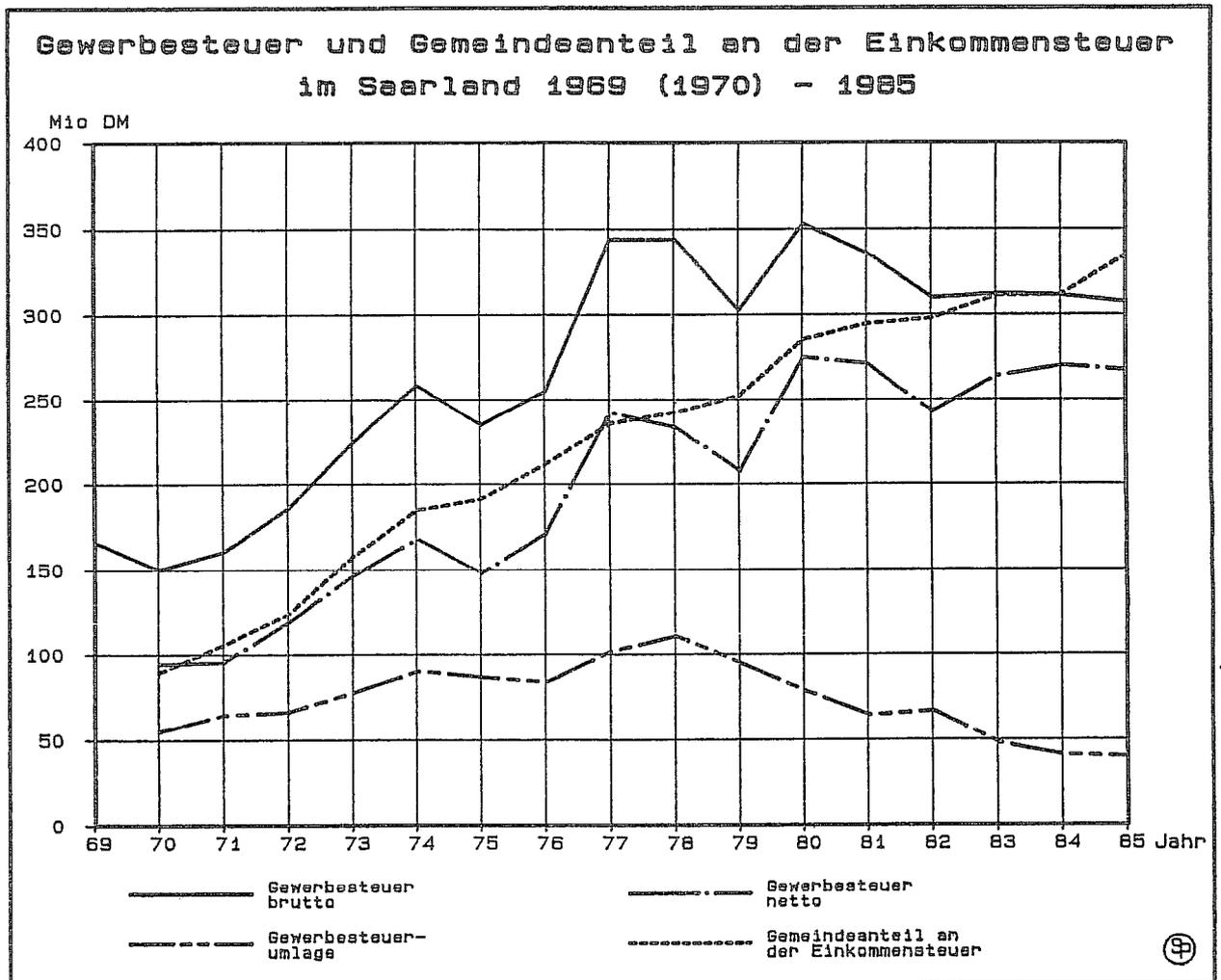
3. Die Entwicklung der kommunalen Steuern im Saarland

Zur Veranschaulichung der Auswirkungen der Gemeindefinanzreform soll das kommunale Steueraufkommen im Saarland, so wie es sich seit 1970 entwickelt hat, dargestellt werden. Das Saarland mag hierfür sogar ein gutes Beispiel sein, entsprach es doch mit seiner geographischen Randlage, seiner monostrukturell, von einer starken örtlichen Streuung geprägten Wirtschaft und seiner generellen Finanzschwäche gerade jener Charakteristik, der man mit dem Reformgesetz von 1969 entgegenzukommen versuchte.

Das gesamte Steueraufkommen der saarländischen Gemeinden belief sich im Jahre 1969

auf 208 Mio. DM, das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 185 DM je Einwohner. Die Streuungsbreite erstreckte sich von 74 DM je Einwohner in der kleinsten Gemeindegrößenklasse (unter 3 000 Einwohner) bis zu 396 DM je Einwohner bei der Stadt Saarbrücken. Im Jahre 1970 nahmen die Steuereinnahmen netto, d. h. nach Abzug der Gewerbesteuerumlage und unter Hinzurechnung des Einkommensteueranteils, um gut 6 % auf 197 DM je Einwohner zu. Die Streuung verringerte sich auf den Bereich von 88 bis 348 DM je Einwohner, wurde also um rund ein Viertel gekürzt. Die Gewerbesteuer, die 1969 noch 80 % des gesamten gemeindlichen Steueraufkommens stellte, sank 1970 mit ihrem Anteil auf 43 % ab, während der Einkommensteueranteil auf Anhieb 39 % erbrachte.

In der Folgezeit erwies sich die Einkommensteuerbeteiligung als der stabilisierende Faktor im gemeindlichen Haushaltswesen. Ihr Aufkommen stieg von Jahr zu Jahr — und durch alle ge-



samtwirtschaftlichen Auf- und Abschwünge hindurch — mit stets positiven Wachstumsraten an. Die durchschnittliche jährliche Veränderung liegt für den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer im Zeitraum von 1970 bis 1985 bei + 9,2 %. Derweil erreichte die Gewerbesteuer mit ihrem Bruttoaufkommen nur eine mittlere jährliche Zuwachsrate von 4,9 % und mußte dabei, wie Grafik 1 zeigt, auch alle konjunkturellen „Wechselbäder“ durchlaufen. Ihr bisher bestes Ergebnis erzielte sie im Jahre 1980 mit 353 Mio. DM. Die Höhe dieses Betrages ist jedoch durch die Ankündigung der Steueränderungen beeinflusst, denn verschiedentlich erreichten Gemeinden mit dem Mittel der Gewerbesteuerstundung, daß ursprünglich im Jahre 1979 fällige Zahlungen auf 1980 verschoben wurden und so die abzuführende Gewerbesteuerumlage, die ab 1980 ja um ein Drittel niedriger anzusetzen war, entsprechend geringer ausfiel. Der gleiche Effekt, jedoch mit umgekehrtem Vorzeichen, war schon 1969/70 zu beobachten, als Gewerbesteuerzahlungen wegen der Einführung der Umlage vorverlagert wurden.

Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer war in seiner ursprünglichen Konzeption gedacht als Ersatz für einen Teil der Gewerbesteuer, um die unerwünschten Schwankungen des Gewerbesteueraufkommens partiell aufzufangen. Von Anfang an übertraf er den abzuführenden Betrag der Umlage. Sehr rasch entfaltete der Einkommensteuerverbund seine Wachstumskräfte, und schon 1971 erbrachte er höhere Einnahmen als der den Gemeinden verbleibende Teil des Gewerbesteueraufkommens. Diese Entwicklung verstärkte sich bis zum heutigen Tage, mit einer geringfügigen Unterbrechung im Jahre 1977 (vgl.

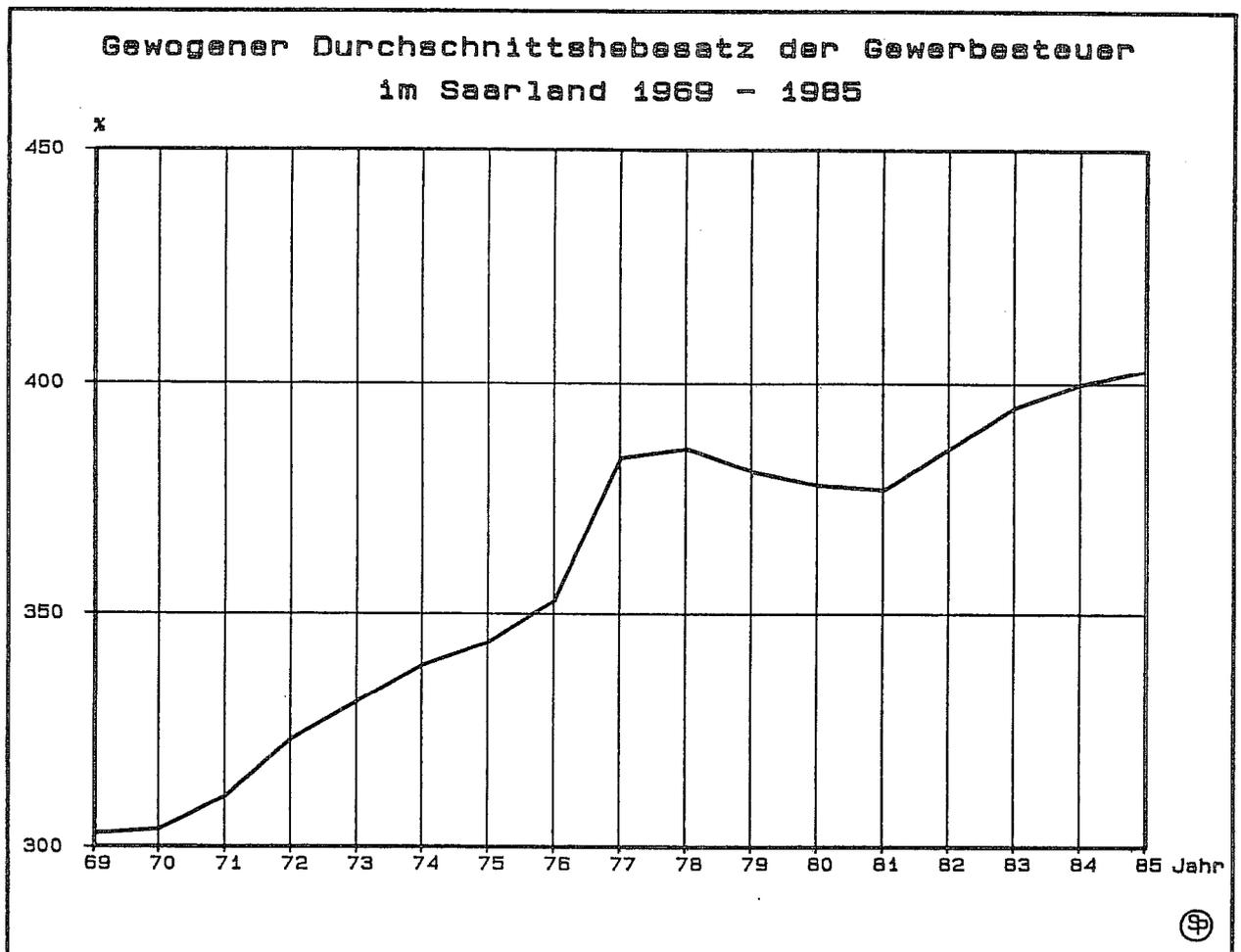
Grafik 1). Entsprechend deutlich wuchs die Differenz zwischen dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und der Gewerbesteuerumlage, also der Überschuß, von 34,5 Mio. DM im Jahre 1970 bis auf rund 295 Mio. DM im Jahre 1985 an.

Diese hohen Differenzen sind, besonders seit Beginn der achtziger Jahre, vornehmlich auf die Steueränderungen zurückzuführen, so vor allem auf das Steueränderungsgesetz 1979, später auch auf das Haushaltsbegleitgesetz 1983. Nach 1980 verflachte die Gewerbesteuer zusehends, und seit 1982 erbringt sie jährlich nur noch etwa 310 Mio. DM.

Diese Entwicklung führte dazu, daß seit 1984 sogar das Bruttoaufkommen der Gewerbesteuer vom Einkommensteueranteil überflügelt wird. Eine solche Tendenz war vom Gesetzgeber sicherlich nicht beabsichtigt, und die Eingriffe in das kommunale Steuersystem müssen von daher massiv in Frage gestellt werden. Angesichts ihrer eigenen Finanznot aufgrund der fortschreitenden Aushöhlung der Gewerbesteuer sahen sich die Gemeinden des Saarlandes, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, im Jahre 1980 deshalb auch nicht in der Lage, der ausgesprochenen Empfehlung zur Hebesatzsenkung in dem jeweils vorgeschlagenen Ausmaß zu folgen, obwohl die wegfallende Lohnsummensteuer im Saarland ohnehin nicht erhoben wurde. Für 1980 ging der gewogene landesdurchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz von 381 % auf lediglich 378 % zurück; bald stieg er allerdings wieder an und erreichte 1985 den bisherigen Spitzensatz von 403 %, der auch im Vergleich aller Bundesländer den Höchstwert der Gewerbesteueranspannung bedeutet.

Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und Gewerbesteuerumlage im Saarland 1970 bis 1985 in Mio. DM

Steuerart	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	89,7	106,2	124,0	158,0	185,1	191,4	211,6	235,8	242,4	252,5	285,6	294,9	298,0	311,4	311,9	334,7
Gewerbesteuerumlage	55,2	65,0	66,9	78,0	90,3	86,7	83,8	102,0	110,8	94,8	78,5	64,5	67,1	48,0	40,8	39,8
Überschuß	34,5	41,2	57,1	80,0	94,8	104,7	127,8	133,8	131,6	157,7	207,1	230,4	230,9	263,4	271,1	294,9



Das Beispiel des Saarlandes macht ersichtlich, daß die Fortführung der Gewerbesteuerreform in eine falsche Bahn gelenkt wurde. Immer mehr Beschneidungen der Gewerbesteuer haben bewirkt, daß immer weniger Gewerbesteuerzahler ¹⁾ zur kommunalen Kasse gebeten werden. Welche Gefahren darin bestehen, daß das finanzielle Wohl einer Gemeinde von einigen wenigen Großbetrieben abhängt, zeigt das Beispiel einer saarländischen Stadt, die 1984 eine Gewerbesteuer-Rückzahlung in Millionenhöhe leisten mußte, wodurch das gesamte Gewerbesteuer-Bruttoaufkommen im Saarland unter das Vorjahresergebnis abrutschte (während es im Bundesdurchschnitt um 8 % zunahm). Daß die Kommunen, angesichts der Reduzierung der Gewerbesteuer, zur Aufrechterhaltung ihrer Steuereinnahmen von ihrem Hebesatzrecht Gebrauch machen und die Steueraufschläge teilweise bis zur Grenze des Erträglichen heraufsetzen, muß als Ausdruck der finanziellen Not und Notwendigkeit verstanden werden.

4. Vorstellungen zu einer künftigen Reform

Ausgehend von der vielfach beklagten Mangelhaftigkeit der heutigen Gewerbesteuer, die wohl kaum noch eine Korrektur zum Besseren durch Rücknahme bisheriger Änderungen erwarten läßt, tendieren die Reformvorschläge zu einer Neugestaltung der Gemeindesteuerstruktur, ja sogar bis hin zur Abschaffung der Gewerbesteuer und Einführung neuer Einnahmequellen. Je nach dem politischen oder wirtschaftlichen Standpunkt werden unterschiedliche Modelle favorisiert:

– Renovierung der Gewerbesteuer

Die eher konservative Linie wird von den kommunalen Spitzenverbänden vertreten. Sie plädieren für eine Beibehaltung der Gewerbesteuer mit der Forderung nach ihrer Renovierung, d. h. Vergrößerung des Kreises der Steuerpflichtigen und Ausweitung der steuerlichen Bemessungsgrundlagen. Zur Wahrung der Aufkommensneu-

tralität soll die Belastung der jetzigen Gewerbesteuerzahler entsprechend vermindert werden. Den Städten und Gemeinden kommt es insbesondere darauf an, das Hebesatzrecht als Eckpfeiler der kommunalen Finanzautonomie ebenso zu bewahren wie den wirtschaftsbezogenen Charakter der Steuer zur Aufrechterhaltung eines finanziellen Interessenbandes zwischen der Gemeinde und dem örtlichen Gewerbe.

– Wertschöpfungsteuer

Solche Voraussetzungen könnte auch eine Wertschöpfungsteuer erfüllen, wie sie vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, vom Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium der Finanzen, vom Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung und vom sog. Kronberger Kreis (von Wirtschaftswissenschaftlern) befürwortet wird. Steuergegenstand sollte demnach die umfassende wirtschaftliche Leistung in einer Gemeinde sein. Unter Einbeziehung bisher nicht gewerbesteuerpflichtiger Bereiche, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Wohnungswirtschaft könnten nicht nur die Gewerbesteuer, sondern auch die Grundsteuern ersetzt werden. Als Steuerbemessungsgrundlage kämen alle Einkunftsarten (Löhne und Gehälter, Gewinne, Zinsen, Mieten und Pachten) in Betracht. Von Seiten der amtlichen Statistik muß allerdings eingewandt werden, daß mit dem derzeit bestehenden Erhebungsprogramm die Bereitstellung der erforderlichen Daten bis hin zur kommunalen Ebene nicht möglich ist. Hierzu wären zunächst umfangreiche Vorleistungen vonnöten, bevor überhaupt eine gemeindeindividuelle „Wertschöpfungsteuerkraft“ ermittelt werden könnte.

– Anrechnung

Gegen die Wertschöpfungsteuer sprechen sich der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) und große Wirtschaftsverbände aus. Sie befürchten eine breitgestreute zusätzliche Steuerbelastung der Gewerbetreibenden, ohne daß die wesentlichen Nachteile der Gewerbesteuer (hohe örtliche Streuung, großer Anteil der ertragsunab-

hängigen Komponenten) beseitigt würden. Stattdessen schlägt der DIHT vor, daß Unternehmen ihre Gewerbesteuerzahlungen, ähnlich wie die Vorsteuer, von der Umsatzsteuer abziehen können. Denkbar sei auch eine nur teilweise Anrechnung der Gewerbesteuer, so der rheinland-pfälzische Finanzminister. Beträge bis zu einem bestimmten Hebesatz (z. B. 200 %) sollten auf die Umsatzsteuer oder aber auch auf die Einkommen-/Körperschaftsteuer angerechnet werden. Der überschießende Teil verbliebe den Gemeinden weiterhin als „echte Kommunalsteuer“.

– Beteiligung an der Umsatzsteuer

Schließlich plädiert das Institut „Finanzen und Steuern“ für einen Ersatz der Gewerbesteuer durch eine direkte Beteiligung der Gemeinden am Aufkommen der Umsatzsteuer. Als Verteilungsschlüssel wird eine Kombination von Lohnsumme und Betriebskapital vorgeschlagen. Ähnlich argumentiert der Bund der Steuerzahler, der jedoch einen einfacheren Verteilungsschlüssel, z. B. die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder den örtlichen Nettoumsatz, empfiehlt. Bei diesen Konstruktionen bliebe allerdings kein Raum mehr für das gemeindliche Hebesatzrecht. Als Kompromiß ist deshalb ein weiterer Vorschlag zu sehen, die Gewerbesteuer deutlich zu reduzieren und den Steuerausfall durch eine Umsatzsteuerbeteiligung zu ersetzen. Es kann hier nicht der Ort sein, die vorgestellten Reformmodelle auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen. Die Diskussion zur Verbesserung des Gemeindesteuersystems besteht ebenso lange, wie die Gewerbesteuer im Spannungsfeld zwischen kommunalem Interesse und einzel- bzw. gesamtwirtschaftlichen Belangen steht. Solange diese Polarität vorherrscht, wird eine künftige Entscheidung für eine bessere Gemeindesteuer, wie auch immer sie gestaltet sein mag, eine Kompromißlösung darstellen. Zu hoffen bleibt, daß die gegenwärtige Unsicherheit über die Fortentwicklung der Kommunalfinanzen, die vielerorts als Hemmschuh in der gemeindlichen Investitionspolitik betrachtet wird, baldmöglichst einer guten Lösung weichen wird.

Karl Schneider

Dipl. Volkswirt

1) Leider existieren hierzu keine amtlichen Ergebnisse, da eine Gewerbesteuerstatistik lediglich bis zu den frühen siebziger Jahren durchgeführt wurde, um die Auswirkungen der Gemeindefinanzreform zu beobachten. Schätzungen zufolge unterlag 1980 nur noch jeder dritte Gewerbebetrieb der Gewerbeertragsteuer und jeder sechste der Gewerkekapitalsteuer.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland Ein Vergleich der Jahre 1979 und 1985

– Teil 1 –

Gliederung

Vorbemerkungen

1. Das Konzept der Beschäftigtenstatistik
 - 1.1. Rechtliche Grundlagen
 - 1.2. Meldewege
 - 1.3. Inhalt und Umfang
 - 1.4. Abgrenzung zur Erwerbstätigkeitsstatistik
2. Die zeitliche Entwicklung der Zahl der Beschäftigten
 - 2.1. Beschäftigte insgesamt nach Geschlecht
 - 2.2. Beschäftigte nach Geschlecht und Wirtschaftsabteilungen
 - a) Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau
 - b) Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)
 - c) Baugewerbe
 - d) Handel
 - e) Dienstleistungen, die an anderer Stelle nicht genannt sind.

Vorbemerkungen

In den vergangenen zehn Jahren hat sich der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland einschneidend verändert. In vielen wirtschaftlichen Bereichen wandelten sich sehr rasch die bisherigen Strukturen. Einige Wirtschaftsbereiche haben an Bedeutung verloren, andere — vor allem auf Grund neuer Technologien — sind dafür entstanden. Insgesamt ist es jedoch bis heute nicht gelungen, den Arbeitsmarkt diesem Strukturwandel nachhaltig anzupassen. Produktivitätssteigerungen durch neue Techniken machen den Menschen vielerorts überflüssig. Darüber hinaus steht die Nachfrage am Arbeitsmarkt auf Grund von Innovationen im wesentlichen immer noch aus. Prekär wurde die Situation schließlich, als in den letzten drei Jahren die geburtenstarken Jahrgänge (1966 — 1969) auf

den Arbeitsmarkt drängten. Das Arbeitsangebotspotential hat die Nachfrage erschreckend schnell überholt.

Im folgenden Beitrag soll versucht werden, die Änderungen, die in den letzten sechs Jahren stattgefunden haben, anhand der Beschäftigtenstatistik nachzuvollziehen. Diese Statistik bietet zwar nur einen Aspekt der Arbeitsmarktbeschreibung, als wichtiger Indikator der anstehenden Problematik ist sie jedoch in jüngster Vergangenheit verstärkt Gegenstand der öffentlichen Diskussion geworden. Ihre Ergebnisse, die sich auf immerhin 75 bis 80 % aller Erwerbstätigen beziehen, sollten aber für die Betrachtung des Strukturwandels ausreichend sein.

1. Das Konzept der Beschäftigtenstatistik

1.1. Rechtliche Grundlagen

Die Beschäftigtenstatistik wird von der Bundesanstalt für Arbeit durchgeführt und den Bundesländern über das Statistische Bundesamt quartalsweise zur Verfügung gestellt. Sie basiert auf einem Meldeverfahren, das seit dem 1.1.1973 die Meldungen der Arbeitgeber zur Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung koordiniert und zu einem Gesamtsystem bündelt. Ergänzend dazu wurde im Herbst 1972 eine Datenerfassungsverordnung (DEVO) verabschiedet, in der das Verfahren sowie die Pflichten der am Verfahren Beteiligten geregelt sind. Diese Verordnung wurde am 1.1.1981 durch die 2. DEVO abgelöst, wobei in diesem Zusammenhang einige Verfahrensgrundsätze vereinfacht bzw. ergänzt wurden. Zur Weiterleitung der erhobenen Daten war gleichzeitig die Schaffung entsprechender Übermittlungsverordnungen erforderlich. In diesen Verordnungen wird u. a. auch geregelt, welche Datenträger für die Weiterleitung in Frage kommen. Die Arbeitgeber haben grundsätzlich Meldung zu erstatten für Beschäftigte, die der Kranken- oder Rentenversicherungspflicht unterliegen oder für die Beiträge zur

Rentenversicherung zu entrichten sind. Eine Reihe von gesetzlichen Bestimmungen regelt die Zugehörigkeit zu den einzelnen Arten der Sozialversicherung. So sind das Arbeitsförderungsgesetz, die Reichsversicherungsordnung oder das Angestelltenversicherungsgesetz zu nennen. Daneben kommen noch das Reichsknappschaftsgesetz und das Gesetz über die Krankenversicherung der Landwirte in Betracht.

Grundsätzlich besteht Meldepflicht zu Beginn und am Ende einer Beschäftigung. Außerdem sind Unterbrechungen der Beschäftigung von mindestens einem Monat melderelevant, wobei in dieser Zeit auch keine Lohn- oder Gehaltszahlungen erfolgen dürfen. Darüber hinaus erfolgt an jedem Jahresende eine Meldung zur Feststellung des Gesamtbestandes der Beschäftigten.

1.2. Meldewege

Der Arbeitgeber überprüft zunächst die Plausibilität der erhobenen Daten, bevor er sie an die von den Beschäftigten gewählten Krankenkassen weiterleitet. Die Krankenkassen ihrerseits führen weitere Kontrollen durch und versuchen schon frühzeitig, Unstimmigkeiten in Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber zu beseitigen. Insbesondere ist die Überprüfung der Versicherungsnummer, über die das Versicherungskonto der Beschäftigten abgewickelt wird, von erheblicher Relevanz. Sie faßt alle Bewegungen, die die Beschäftigung einer Person betreffen, zusammen. Grundsätzlich erfolgt keine Datenübernahme oder -weiterleitung ohne Versicherungsnummer.

Nach Abschluß der Prüfarbeiten werden die Daten von beschäftigten Arbeitern an die zuständige Stelle der Rentenversicherung in Würzburg weitergegeben, die der Angestellten zur Bundesversicherungsanstalt nach Berlin. Die für die Rentenversicherung bedeutsamen Daten werden von den Trägern der Rentenversicherung gespeichert. Die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg (BAA) erhält schließlich von diesen die für die Erstellung der Beschäftigtenstatistik relevanten Merkmale. Zu den an die BAA nicht weitergeleiteten Merkmalen gehört die Anschrift des Beschäftigten.

Mit Hilfe einer bei der BAA geführten Betriebsdatei, die auch die Regionalangaben über den Beschäftigungsort enthält, ist es möglich, für die Beschäftigtenstatistik auch Gemeindeergebnisse zu erstellen.

1.3. Inhalt und Umfang

Zu dem in der Beschäftigtenstatistik erfaßten Personenkreis zählen Arbeiter, Angestellte und Auszubildende, sofern es sich bei ihrer Erwerbstätigkeit nicht um eine sogenannte geringfügige Beschäftigung bzw. geringfügige selbständige Tätigkeit handelt. Eine solche ist weder versicherungspflichtig noch beitragspflichtig. Eine Erwerbstätigkeit wird versicherungsrechtlich dann als geringfügige Beschäftigung bzw. geringfügige selbständige Tätigkeit bezeichnet, wenn sie nur kurzfristig ausgeübt oder nur geringfügig entlohnt wird. Eine Tätigkeit gilt im Beobachtungszeitraum 1979 bis 1985 als

- kurzfristig, wenn sie im Laufe eines Jahres ihrer Eigenschaft nach oder im voraus vertraglich auf die Dauer von höchstens zwei Monaten oder 50 Arbeitstagen begrenzt ist,
- geringfügig entlohnt, wenn sie zwar laufend oder in regelmäßiger Wiederkehr ausgeübt wird, die vereinbarte Wochenarbeitszeit aber unter 15 Stunden liegt und das Arbeitsentgelt regelmäßig im Monat 390 DM nicht übersteigt.

Studenten, die einer Beschäftigung nachgehen und immatrikuliert sind und bei denen das Studium im Vordergrund steht, sind von der Versicherungspflicht befreit. Beträgt die Beschäftigungszeit jedoch mehr als 20 Stunden in der Woche, wird eine Versicherungspflicht begründet.

Wehr- und Zivildienstleistende gelten dann als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wenn sie ihre Dienste aus einem auch weiterhin bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus angetreten haben und nur aufgrund des Wehr- oder Zivildienstes keine Entgeltfortzahlung erhalten.

Mehrfachbeschäftigte, die gleichzeitig zwei oder mehr versicherungspflichtigen Beschäftigungen nachgehen, werden nur mit den Merkmalen der zuletzt aufgenommenen Beschäftigung erfaßt.

1.4. Abgrenzung zur Erwerbstätigkeitsstatistik

Da im üblichen Sprachgebrauch die Begriffe Erwerbstätigkeit und Beschäftigung sehr oft als Synonyme verwendet werden, ist es erforderlich, kurz auf die Unterschiede zumindest in der amtlichen Statistik einzugehen. Der Ansatzpunkt für eine vordergründig gleichartige Verwendung liegt im Beobachtungsobjekt selbst. Im Mittelpunkt beider Statistiken steht der arbeitende Mensch.

Für den Bereich der Erwerbstätigkeitsstatistik (Hauptquellen sind die Volkszählung und die jährlichen Mikrozensus-erhebungen) ist die Gesamtzahl der Erwerbspersonen von entscheidender Bedeutung. Darunter sind Personen mit Wohnsitz im Bundesgebiet zu verstehen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Abhängige), unabhängig von der Bedeutung des Ertrages dieser Tätigkeit für ihren Lebensunterhalt und ohne Rücksicht auf die von ihnen tatsächlich geleistete oder vertragsmäßig zu leistende Arbeitszeit. Die Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen. Erwerbstätige sind Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten und Mithelfende Familienangehörige) oder selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Erwerbslose sind Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind. Personen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen, werden als Nichterwerbspersonen bezeichnet.

Die Erwerbstätigkeitsstatistik ist weiterhin dadurch gekennzeichnet, daß alle Personen nur einmal erfaßt sind und zwar an ihrem Wohnort.

Betrachtet man die Erwerbstätigkeit aus der Sicht des Arbeitsmarktes, so ist die Anzahl der besetzten Arbeitsplätze — personenunabhän-

gig — von größerer Bedeutung. Im Mittelpunkt der Beschäftigtenstatistik steht daher der Beschäftigungsfall. Die regionale statistische Zuordnung erfolgt aus diesem Grund nicht am Wohnsitz des Beschäftigten, sondern an seinem Arbeitsort. Wichtige Quellen der Statistik der Beschäftigung sind die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, sowie die in größeren Zeitabständen stattfindenden Arbeitsstättenzählungen. Darüber hinaus fallen bei einigen Bereichsstatistiken, z. B. im Produzierenden Gewerbe oder in der Handels- und Verkehrsstatistik relativ kurzfristig und konstant Beschäftigtenzahlen an.

Die Verknüpfung von Merkmalen aus den Statistiken der Erwerbstätigkeit mit Angaben aus der Beschäftigtenstatistik ist nur mit erheblichen Einschränkungen möglich. Schon aufgrund der unterschiedlichen Erfassungskonzepte — Wohnortprinzip versus Arbeitsortprinzip — weichen die Angaben über die Anzahl der zur Arbeit gehenden Personen erheblich voneinander ab. So wurden beispielsweise für die Landeshauptstadt Saarbrücken im Rahmen der Volkszählung 1970 insgesamt 82 292 Erwerbstätige und bei der gleichzeitig durchgeführten Arbeitsstättenzählung 132 299 Beschäftigungsfälle nachgewiesen.

Den nun folgenden Darstellungen der Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik liegen die Angaben jeweils zum 30.9 der einzelnen Beobachtungsjahre zugrunde.

2. Die zeitliche Entwicklung der Zahl der Beschäftigten

2.1. Beschäftigte insgesamt nach Geschlecht

Am 30.9.1979 waren im Saarland insgesamt 356 652 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Davon waren 68 % männlichen und 32 % weiblichen Geschlechts. Innerhalb der letzten sechs Jahre nahm dann die Gesamtzahl der Beschäftigten um 16 491 Personen oder 4,6 % ab.

Zum Stichtag 30.9.1985 wies die Statistik demnach noch 340 161 Beschäftigte nach, darunter

Beschäftigte nach Geschlecht

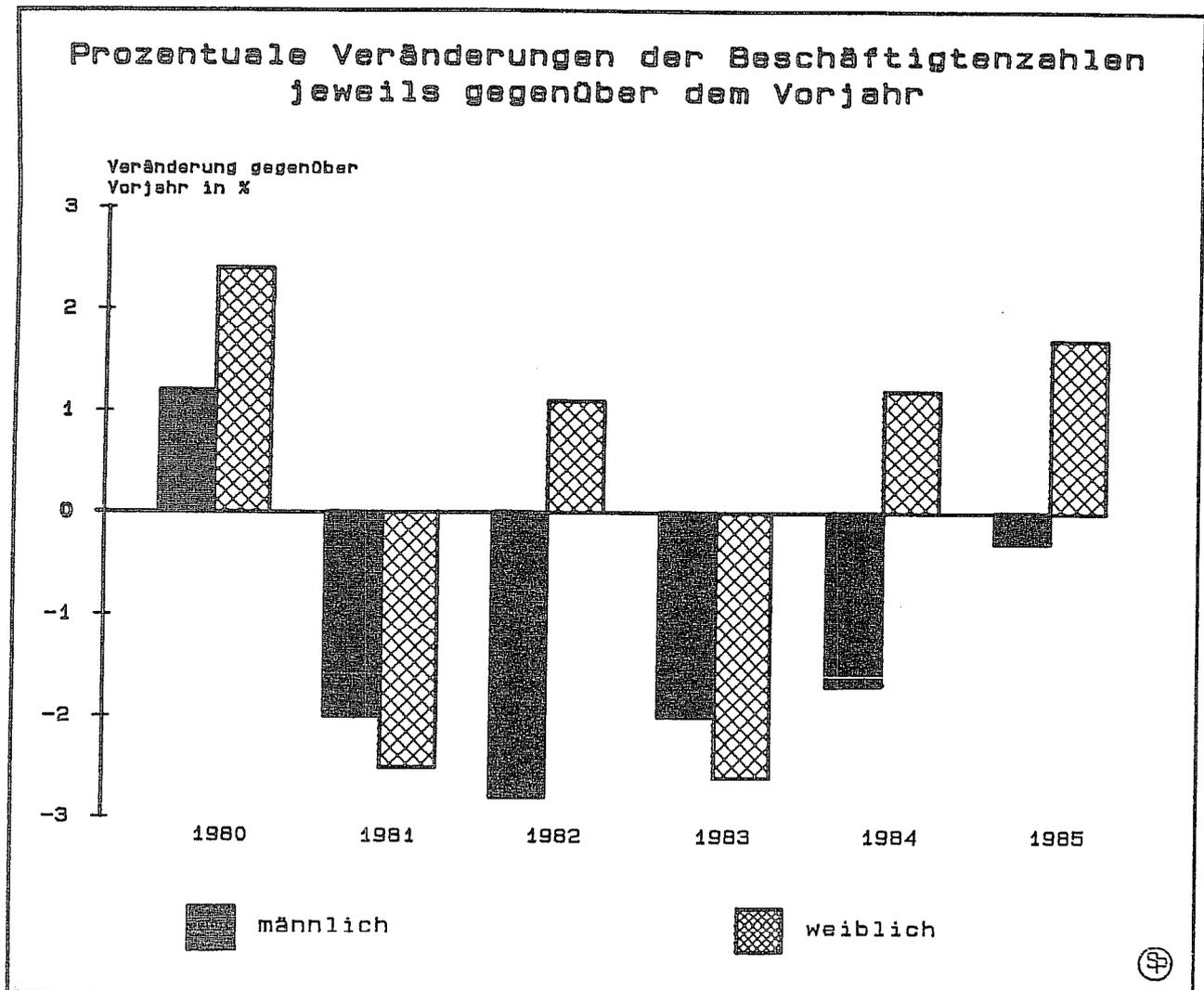
Jahr	Beschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich
1979	356 652	242 489	114 163
1980	362 417	245 461	116 956
1981	354 656	240 635	114 021
1982	349 250	233 998	115 252
1983	341 568	229 284	112 284
1984	338 904	225 273	113 631
1985	340 161	224 571	115 590

224 571 oder 66 % Männer. Aus diesen Eckzahlen läßt sich bereits erkennen, daß der Rückgang der Beschäftigung bei beiden Geschlechtern nicht parallel verlief. Insgesamt nahm die Zahl der männlichen Beschäftigten zwischen 1979 und 1985 um fast 7,5 % ab, die Zahl der beschäftigten Frauen nahm dagegen leicht um 1,2 % zu. Die graphische Darstellung der Veränderungen zwischen den einzelnen Beobachtungsjahren wird diese Entwicklung verdeutlichen.

Während die Zahl der beschäftigten Männer von 1980 an ständig weiter abnahm, ist bei den weiblichen Beschäftigten ein jährlicher Wechsel in Zu- und Abnahmen zu beobachten. Es bedarf daher einer weitergehenden Untersuchung darüber, in welchen Wirtschaftsabteilungen diese geschlechtsspezifischen Veränderungen stattgefunden haben.

2.2. Beschäftigte nach Geschlecht und Wirtschaftsabteilungen

Zunächst sei angemerkt, daß die Darstellung der Wirtschaftsabteilungen nach der Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970) erfolgt. Desweiteren wird auf die Betrachtung der Ergebnisse für die Abteilungen Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte verzichtet.



a) Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau

Die Beschäftigtenzahl in dieser Wirtschaftsabteilung hat sich im Beobachtungszeitraum um 6,6 % erhöht. Während der Anteil der Beschäftigten dieser Abteilung an der Gesamtzahl der Beschäftigten 1979 noch 8 % ausmachte, stieg er in den letzten Jahren auch aufgrund des insgesamt gesunkenen Beschäftigungsniveaus auf rund 9 %.

Beschäftigte in Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau

Jahr	Beschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich
1979	28 556	27 494	1 162
1980	28 589	27 349	1 240
1981	29 416	28 120	1 296
1982	30 967	29 709	1 258
1983	31 216	29 997	1 219
1984	30 977	29 694	1 283
1985	30 548	29 202	1 346

Eine geschlechtsspezifisch weitergehende Untersuchung kann unterbleiben, da der Bereich Bergbau mit fast ausschließlich männlichen Beschäftigten hier stark dominiert. Rund 96 % der in dieser Teilstatistik nachgewiesenen Personen sind Männer.

b) Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)

Weitaus die meisten Beschäftigten sind in dieser Abteilung angesiedelt. Sie umfaßt folgende Unterabteilungen :

- Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung ,
- Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung,
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas,
- Eisen- und Metallerzeugung, Giesserei und Stahl ,
- Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV,
- Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik,
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe ,
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe,
- Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Während im Jahre 1979 noch insgesamt 149 766 Personen im Bereich des verarbeitenden Gewerbes sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, wies die Statistik am 30.9.1985 hier nur noch 132 114 Beschäftigte nach. Das Beschäftigungsniveau ist damit um knapp 12 % gesunken. Im Jahre 1979 waren von allen im Saarland Beschäftigten rund 42 % im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Im dritten Quartal 1985 machte dieser Anteil nur noch etwa 39 % aus.

Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe

Jahr	Beschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich
1979	149 766	119 367	30 399
1980	150 668	119 988	30 680
1981	145 793	116 643	29 150
1982	141 393	112 849	28 544
1983	134 779	107 882	26 897
1984	131 635	104 182	27 453
1985	132 114	104 654	27 460

Der höchste Beschäftigungsstand wurde 1980 erreicht. Von diesem Zeitpunkt an fiel die Anzahl der Beschäftigten bis zum Jahre 1984 ständig ab, wobei im Zeitraum zwischen den Jahren 1982 und 1983 mit rund 6 600 Personen der stärkste Verlust zu verzeichnen war. Erst im Jahre 1985 konnte die Talfahrt aufgefangen werden. Ein leichter Anstieg der Beschäftigung um 0,4 % gegenüber dem Vorjahr ist hierfür der Beleg. Rund 20 % der Beschäftigten waren 1979 weiblichen Geschlechts. Da der Beschäftigungsrückgang bei beiden Geschlechtern etwa parallel verlief, hat sich an der Geschlechtsproportion bis heute nichts geändert.

c) Baugewerbe

Beim Baugewerbe handelt es sich um eine Wirtschaftsabteilung, die naturgemäß von männlichen Beschäftigten dominiert wird, so daß sich eine weitergehende geschlechtsspezifische Untersuchung erübrigt. Zwar sind hier nur etwa 6,5 % aller Beschäftigten angesiedelt, aber die Krise in der Bauwirtschaft wird zum jetzigen Zeitpunkt stärker diskutiert als je zuvor. Die allgemeine Flaute im Bausektor, die im Saarland obendrein gegenüber der Bundesentwicklung stärker aus-

fiel, wird vor allen Dingen von zwei Gegebenheiten begleitet. Zum einen sind die Gebietskörperschaften — in der Vergangenheit immer noch Garant für volle Auftragsbücher — zur Zeit bemüht, ihre Haushalte zu konsolidieren und die Schulden abzubauen, die sie zu Beginn der 70er Jahre durch teilweise großzügige Investitionen gemacht haben, zum anderen ist der private Wohnungsbau dadurch zum Stillstand gekommen, daß im Saarland durch verstärkte Baumaßnahmen in den letzten Jahrzehnten ein sehr hoher Sättigungsgrad mit Wohneigentum erreicht wurde.

Beschäftigte im Baugewerbe

Jahr	Beschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich
1979	26 839	25 111	1 728
1980	26 938	25 129	1 809
1981	25 537	23 791	1 746
1982	24 830	23 044	1 786
1983	24 519	22 761	1 758
1984	23 966	22 242	1 724
1985	22 322	20 661	1 661

Im Jahre 1985 machte der Anteil der Männer an der Gesamtzahl der im Baugewerbe Beschäftigten rund 93 % aus. Das Beschäftigungsniveau erreichte im Rahmen des Beobachtungszeitraumes im Jahre 1980 seinen Höhepunkt. Damals waren noch fast 27 000 Personen im Baugewerbe beschäftigt. Der Anteil der Beschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten belief sich auf 7,5 %, 1985 dagegen um einen Prozentpunkt darunter.

Der Beschäftigtenrückgang umfaßte im 6-Jahreszeitraum 4 873 Personen oder rund 17 % und lag damit prozentual über dreimal so hoch wie die durchschnittliche Abnahme von 4,6 %.

d) Handel

In der Wirtschaftsabteilung 4 „Handel“ werden folgende Bereiche zusammengefaßt:

- Großhandel,
- Einzelhandel,
- Handelsvermittlung.

Die Unterabteilung „Einzelhandel“ spielt dabei die dominierende Rolle mit rund zwei Dritteln der Beschäftigten im Jahre 1985. Auf den Bereich Großhandel entfielen etwa 27 %, der Rest auf die Handelsvermittlung.

Beschäftigte im Handel

Jahr	Beschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich
1979	45 809	20 601	25 208
1980	45 980	20 466	25 514
1981	44 514	19 869	24 645
1982	44 047	19 248	24 799
1983	42 807	18 930	23 877
1984	42 276	18 720	23 556
1985	41 919	18 387	23 532

Im Gegensatz zu den bisher betrachteten Wirtschaftsabteilungen sind im Handel mehr Frauen als Männer beschäftigt. Im Jahre 1979 waren rund 55 % der Personen weiblichen Geschlechts. Dieser Anteil hat sich bis zum Jahre 1985 um einen Prozentpunkt erhöht.

Insgesamt nahm die Zahl der Beschäftigten im 6-Jahreszeitraum um 3 890 Personen oder 8,5 %, d. h. überdurchschnittlich stark ab; bei den Männern waren es rund 11 %, bei den Frauen dagegen knapp über 7 %. Zieht man zum Vergleich die Änderung des Beschäftigungsniveaus von Frauen insgesamt heran, das — wie bereits dargestellt — mit 1,2 % eine leichte Steigerung erfahren hat, so erscheint der Rückgang bei den weiblichen Beschäftigten noch gravierender. Sehr starke Beschäftigungseinbrüche erfolgten im Verlauf des Jahres 1981 sowie 1983, als jeweils fast 1 000 Frauen weniger im Handel beschäftigt waren als zum vergleichbaren Zeitpunkt des Vorjahres.

Auf die Darstellung der Wirtschaftsabteilung 5 „Verkehr- und Nachrichtenübermittlung“, wozu die Eisenbahnen, die Deutsche Bundespost sowie der Verkehr ohne Eisenbahn und Bundespost zählen und der Abteilung 6 „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ wird in der weiteren Abhandlung verzichtet. Beamten- bzw. tarifrechtliche Gegebenheiten waren ausschlaggebend für ein nahezu unverändertes Beschäftigungsniveau in den vergangenen Jahren. Ähnliches gilt im übrigen auch für die Wirtschaftsabteilung 9 „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“.

e) Dienstleistungen, die an anderer Stelle nicht genannt sind

Hierbei handelt es sich um die Wirtschaftsabteilung 7, wozu Beschäftigte aus den Bereichen

- Gaststätten und Beherbergungsgewerbe,
- Reinigung, Körperpflege,
- Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik,
- Gesundheits- und Veterinärwesen,
- Rechts- und Wirtschaftsberatung
gehören.

Jahr	Beschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich
1979	54 308	18 437	35 871
1980	58 368	21 158	37 210
1981	58 605	21 631	36 974
1982	56 838	20 886	35 952
1983	56 934	18 963	37 881
1984	57 467	19 041	38 426
1985	59 113	19 637	39 476

Diese Wirtschaftsabteilung hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung zugenommen. Während der Beschäftigtenanteil 1979 noch 15,2 % ausmachte, erhöhte er sich bis 1985 auf 17,4 %. Der Anstieg in der Abteilung selbst belief sich zwischen 1979 und 1985 auf insgesamt 8,8 %, bei Männern auf 6,5 %, bei Frauen auf rund 10 %. Mit 21 673 Personen waren über ein Drittel aller Beschäftigten in Berufen des Gesundheits- und Veterinärwesens tätig. Davon waren 17 097 oder fast 79 % weiblichen Geschlechts. Dieser Umstand, aber auch die Tatsache, daß das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ebenfalls eher weibliche Domänen darstellen, erklärt die hohe Zahl der weiblichen Beschäftigten. Ihr Anteil machte 1985 immerhin fast 67 % aus. Abgesehen von einer absoluten Erhöhung der Beschäftigtenzahl in dieser Wirtschaftsabteilung, waren im Beobachtungszeitraum kaum Strukturveränderungen sichtbar. Weder die Geschlechtsproportion noch die Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Unterabteilungen wiesen entscheidende Schwankungen auf.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß der Rückgang der Gesamtbeschäftigtenzahl vor allem auf Beschäftigungseinbrüche im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe zurückzuführen ist. Allein in diesen beiden Wirtschaftsabteilungen verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um rund 22 000 Personen. Dem gegenüber standen erfreulichere Entwicklungen im Bereich der Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau sowie in den zuletzt genannten Dienstleistungsberufen. Es bleibt zu hoffen, daß die in letzter Zeit wieder ansteigende Beschäftigtenzahl auch auf dem Arbeitsmarkt nachhaltige Spuren hinterläßt und nicht von Produktivitätssteigerungen durch neue Techniken wieder absorbiert wird.

Im Mittelpunkt des später erscheinenden zweiten Teils der Abhandlung stehen die Altersstruktur, die regionale Zuordnung sowie die Verteilung der Beschäftigten nach ihrer Staatsangehörigkeit.

Heiner Bost
Dipl. Kaufmann

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Die mit einem Stern(*) versehenen Angaben von allen Statistischen Landesämtern im "ZAHLENSPIEGEL" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984		1985				1986		
		Monat	Durchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bevölkerung u. Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 051,6	1 048,3	1 050,2	1 049,8	1 049,4	1 045,9	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	591	580	239	343	495	605	294	345	421
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,7	6,6	2,7	4,3	5,6	6,8	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	808	817	870	730	793	775	847	777	801
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,3	9,8	9,1	8,9	8,7	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 032	1 064	1 259	1 002	1 083	1 023	1 160	1 130	1 384
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	12,2	14,1	12,4	12,1	11,5	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	9	8	8	11	5	7	8	10	4
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	10,4	10,1	9,2	15,2	6,4	8,2	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 224	- 247	- 389	- 272	- 290	- 248	- 313	- 353	- 583
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,6	- 2,8	- 4,4	- 3,4	- 3,3	- 2,8	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 433	1 233	1 252	962	1 196	1 056	1 535	...	...
Ausländer	Anzahl	401	435	468	262	390	332	698	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	551	401	479	381	453	304	356	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 372	1 394	1 470	1 159	1 316	1 264	1 487	...	...
Ausländer	Anzahl	402	358	491	382	380	252	463	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	495	579	633	426	567	550	577	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 61	- 161	- 218	- 197	- 120	- 208	+ 48	...	...
Ausländer	Anzahl	- 1	+ 77	- 23	- 120	+ 10	+ 80	+ 235	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	+ 56	- 178	- 154	- 45	- 114	- 246	- 221	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 616	2 468	2 332	2 110	2 461	2 064	2 660	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	51 435	53 460	57 123	57 265	55 052	53 722	57 300	56 988	55 094
* Männer	Anzahl	31 379	32 665	36 048	36 295	34 463	32 981	35 958	36 011	34 377
Arbeitslosenquote	%	12,7	13,4	14,2	14,2	13,7	13,4	14,3	14,3	13,8
Kurzarbeiter	Anzahl	11 489	5 437	10 766	8 724	8 069	6 491	6 273	8 478	7 669
Männer	Anzahl	10 730	4 758	9 589	7 886	7 188	5 365	5 489	7 599	7 159
Offene Stellen	Anzahl	1 044	1 464	1 002	1 250	1 413	1 566	1 798	1 939	2 131
Landwirtschaft										
Viehbestand ¹⁾										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	71,3	72,7	-	-	-	72,7	-	-	-
Milchkühe	1 000	24,5	23,5	-	-	-	23,5	-	-	-
Schweine	1 000	44,0	46,7	-	-	-	46,7	-	-	-
Schlachtungen										
* Rinder	Anzahl	2 486	2 597	2 552	2 055	2 494	2 794	2 906	2 265	2 527
* Kälber	Anzahl	48	42	50	32	56	50	48	43	51
* Schweine	Anzahl	7 295	6 962	7 113	6 342	7 338	7 771	7 170	6 118	6 732
Schlachtmengen										
* Rinder	t	1 341	1 360	1 342	1 130	1 263	1 510	1 462	1 229	1 317
* Kälber	t	750	785	758	600	661	856	860	723	752
* Schweine	t	4	4	4	3	6	5	5	3	10
* Schweine	t	587	571	580	527	596	649	597	503	555
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	9,3	9,3	8,6	8,0	9,3	8,8	9,4	8,2	9,3
* an Molkeereien u. Händler geliefert	%	89,2	88,8	87,7	89,4	91,0	90,3	87,5	91,6	93,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,0	12,4	11,0	11,3	12,3	11,6	12,3	12,4	12,8

1) In den Monaten mit „-“ findet keine Zählung der betreffenden Viehgart statt.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Betriebe	Anzahl	580	586	585	586	587	585	583	582	583
* Beschäftigte	1 000	140	140	139	139	139	139	139	139	139
* Arbeiter ²⁾	1 000	109	109	109	109	109	109	109	109	109
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	14 809	14 758	15 620	14 314	15 717	12 740	15 412	14 221	14 424
Löhne und Gehälter	Mill. DM	459	479	443	413	429	515	452	426	447
* Löhne	Mill. DM	320	338	310	285	299	363	315	294	314
* Gehälter	Mill. DM	139	141	133	128	130	152	137	132	133
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	438	447	.	.	540	455	.	.	483
* Gasverbrauch ⁴⁾	Mill. cbm.	70	77	.	.	84	77	.	.	79
* Heizölverbrauch	1 000 t	15	11	.	.	20	11	.	.	14
* leichtes Heizöl	1 000 t	4	4	.	.	.	.	.	.	.
* schweres Heizöl	1 000 t	11	7	.	.	.	.	.	.	.
* Stromverbrauch	Mill. kWh	392	407	446	415	453	380	437	412	406
* Stromerzeugung	Mill. kWh	530	521	809	658	682	537	562	657	527
* Umsatz aus eigener Erzeugung	Mill. DM	1 940	2 106	2 128	2 067	2 286	1 925	2 150	1 988	2 130
* Auslandsumsatz	Mill. DM	684	738	757	772	846	641	733	674	747
Auftragseingang insgesamt ⁵⁾	1980 = 100	115,0	116,9	123,7	124,1	131,7	121,3	137,8	119,7	134,7
aus dem Ausland	1980 = 100	119,4	119,5	146,9	136,7	137,9	134,4	122,9	115,8	131,9
Index der Nettoproduktion⁶⁾ im Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe										
Bergbau	1980 = 100	101,1	103,8	111,8	99,1	99,4	93,5	112,1	102,1	96,4
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	101,8	103,3	101,3	99,3	116,8	79,8	102,6	97,3	100,3
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	85,0	82,2	26,7	35,4	73,9	57,9	36,9	32,4	55,7
Eisenschaffende Industrie	1980 = 100	102,4	112,9	114,4	112,8	131,8	85,5	115,3	107,5	107,0
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	104,8	113,9	113,8	104,3	116,1	110,0	105,3	110,4	115,3
Fahrzeugbau	1980 = 100	143,6	152,5	166,3	146,1	162,0	131,0	130,9	155,8	165,8
Maschinenbau	1980 = 100	83,5	94,5	80,9	80,4	84,6	111,2	83,8	83,8	85,1
Stahlbau	1980 = 100	68,9	76,5	64,5	65,4	80,6	86,2	60,4	61,1	67,9
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	92,3	89,0	92,4	86,1	97,7	71,5	90,5	83,7	87,3
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	102,3	99,6	98,8	90,1	95,6	90,7	97,4	83,6	87,0
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohleförderung	1 000 t	854	893	951	843	931	797	954	870	813
Roheisen	1 000 t	331	355	348	340	378	297	355	325	357
Rohstahl	1 000 t	365	389	385	382	432	303	393	348	370
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	267	294	297	296	352	220	289	292	286
Handwerk⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	104,5	101,1	100,7	101,3	103,4	99,1	—	—	95,6
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD1976=100	140,0	135,8	113,7	135,5	140,6	153,2	—	—	116,5
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 069	1 046	1 631	1 359	1 364	1 149	1 217	1 411	1 156
* Stromverbrauch	Mill. kWh	746	740	921	802	840	766	1 078	802	783
* Gaserzeugung	Mill. cbm	66	75	75	72	74	78	79	70	77
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	18 580	17 006	17 237	16 750	17 091	16 102	15 434	14 988	15 076
dar.: Facharbeiter	Anzahl	9 727	8 864	8 917	8 630	8 837	8 433	8 097	7 872	7 882
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 978	1 713	679	892	1 695	1 326	1 011	725	1 260
* Wohnungsbau	1 000	709	536	233	281	550	381	309	226	372
* Gewerblicher u. industrieller Bau ⁸⁾	1 000	504	444	251	273	429	345	335	245	355
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	765	733	195	338	716	600	367	254	533
Hochbau	1 000	156	167	74	110	177	156	111	63	124
Tiefbau	1 000	609	566	121	228	539	444	256	191	409
Löhne und Gehälter	Mill. DM	52,6	46,9	25,1	28,1	40,9	43,3	35,8	30,1	36,5
* Löhne	Mill. DM	42,7	37,5	16,4	19,5	32,4	32,4	27,9	22,2	28,6
* Gehälter	Mill. DM	9,9	9,4	8,7	8,6	8,5	10,9	7,9	7,9	7,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	149,2	129,1	60,9	62,3	111,4	164,3	76,3	65,7	76,0
Auftragseingang ¹⁾	Mill. DM	104,2	92,1	62,4	56,6	127,1	74,2	54,2	44,8	92,7
Wohnungsbau	Mill. DM	30,2	21,6	19,6	21,8	27,5	12,2	12,7	10,4	14,0
Gewerblicher u. industrieller Bau ⁸⁾	Mill. DM	28,5	25,2	16,5	12,7	35,2	25,5	14,2	14,3	31,3
Öffentlicher u. Verkehrsbau	Mill. DM	45,5	45,3	26,3	22,1	64,4	36,5	27,3	20,1	47,4

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. 3) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/Nm³. 5) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. 6) Kalendermonatlich. 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 8) Einschl. landwirtschaftlicher Bau. p) Vorläufige Ergebnisse.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	161	124	126	120	127	66	127	116	157
* mit 1 Wohnung	Anzahl	100	83	72	79	92	40	93	87	113
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	48	36	46	33	30	22	26	28	41
* mit 3 und mehr Wohnungen ¹⁾	Anzahl	12	5	8	8	5	4	8	1	3
* Umbauter Raum	1 000 cbm	191	137	148	157	150	71	141	119	178
* Wohnfläche	1 000 qm	29,0	19,8	22,3	23,4	21,5	10,5	20,6	16,9	24,5
* Wohnräume	Anzahl	1 381	952	1 072	1 112	1 045	484	996	792	1 122
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	58,3	42,7	46,7	46,7	50,0	20,6	42,9	36,8	53,3
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	24	23	24	25	12	10	21	11	16
* Umbauter Raum	1 000 cbm	115	121	82	136	28	93	120	65	33
* Nutzfläche	1 000 qm	19,5	18,9	13,9	19,9	5,2	14,7	23,2	11,3	6,2
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	26,4	19,9	13,7	15,5	5,1	11,8	15,7	12,0	6,6
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	355	233	272	305	253	116	233	155	210
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	753,6	798,0	779,1	854,7	934,9	660,1	714,6	828,1	811,0
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	15,3	15,8	12,8	11,4	15,7	13,2	13,4	14,5	13,6
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	738,3	782,2	766,3	843,3	919,2	646,9	701,2	813,6	797,4
* Rohstoffe	Mill. DM	23,6	14,2	12,6	15,0	16,3	7,9	6,7	3,9	4,5
* Halbwaren	Mill. DM	72,9	66,9	72,6	73,1	99,6	45,1	54,2	51,9	55,0
* Fertigwaren	Mill. DM	641,9	701,0	681,1	755,2	803,2	594,0	640,3	757,8	738,0
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG - Länder	Mill. DM	525,8	553,4	526,4	637,3	659,4	438,6	490,9	599,0	596,5
darunter:										
Frankreich	Mill. DM	242,7	245,5	246,5	272,8	284,3	174,0	239,8	262,4	236,6
EFTA - Länder	Mill. DM	82,2	92,7	84,0	94,2	99,4	85,2	78,1	120,0	121,0
USA und Kanada	Mill. DM	26,7	31,3	22,7	26,3	30,8	30,6	16,3	24,5	19,8
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mill. DM	51,6	50,0	69,3	41,1	66,0	45,2	45,5	47,5	27,3
Staatshandelsländer	Mill. DM	43,6	50,5	57,1	35,2	60,6	41,9	74,4	41,2	38,7
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	471,5	482,5	456,0	457,2	611,1	500,6	485,3	432,4	454,1
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	78,2	80,3	83,0	77,1	84,9	90,4	84,8	77,0	79,6
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	393,3	402,3	373,2	380,1	526,1	410,3	400,4	355,4	374,5
Aus ausgewählten Ländern										
* EG - Länder	Mill. DM	313,4	318,3	287,7	284,3	349,6	344,8	336,4	314,5	347,7
darunter:										
Frankreich	Mill. DM	235,4	234,5	210,3	215,5	273,5	263,6	264,7	232,8	265,2
EFTA - Länder	Mill. DM	11,5	14,0	12,7	12,1	9,9	11,2	10,8	10,2	11,8
USA und Kanada	Mill. DM	17,5	18,2	20,1	23,1	27,5	15,3	28,1	20,9	16,6
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mill. DM	83,2	94,5	88,9	114,7	183,8	106,2	78,6	52,0	57,3
Staatshandelsländer	Mill. DM	30,9	18,4	32,9	14,0	5,8	3,1	19,7	12,2	3,7
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
insgesamt	1980 = 100	112,9	115,5	105,5	96,7	116,6	144,5	111,3	100,2	114,7
Nahrungsm., Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	111,2	109,9	103,8	97,5	111,9	124,1	104,8	98,0	110,4
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980 = 100	100,6	102,6	99,0	67,0	100,2	150,5	97,9	63,6	92,6
Einrichtungsgegenstände (oh. Elektrotechn. usw.)	1980 = 100	100,3	100,2	73,9	77,5	105,5	144,7	82,7	82,1	95,2
Elektrotechn. Erzeugn., Musikinstrumente usw.	1980 = 100	119,4	119,1	120,1	117,9	117,4	220,1	145,7	120,0	114,2
Papierwaren, Druckerzeugn., Büromaschinen	1980 = 100	102,5	111,8	99,4	89,4	105,3	168,6	114,2	98,6	98,5
Pharmazeut., kosmet. und medizin. Erzeugnisse usw.	1980 = 100	117,1	121,3	122,0	118,3	121,5	138,5	123,7	122,8	125,2
Kraft- u. Schmierstoffe (Tankst.)	1980 = 100	132,9	140,9	125,4	142,6	180,4	115,6	124,6	115,5	160,2
Fahrzeuge, Fahrzeugteile u.-reifen	1980 = 100	110,5	119,9	95,4	102,7	144,0	101,1	116,1	114,4	142,7
Sonstige Waren	1980 = 100	119,5	123,3	112,4	100,9	117,9	161,5	117,7	106,7	118,7
Reale Umsatzentwicklung										
insgesamt	1980 = 100	97,4	98,3	90,2	82,2	98,8	124,0	95,4	86,5	99,0
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1980 = 100	94,2	92,5	94,4	93,0	93,2	93,1	90,9	90,6	91,2

1) Einschließlich Wohnheime 2) Einschließlich Mehrwertsteuer

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1984		1985				1986		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Gastgewerbe										
* Umsatz	1980= 100	103,9	102,3	93,5	98,1	102,3	107,0	98,6	92,2	100,3
Beherbergungsgewerbe	1980= 100	100,3	107,6	84,3	87,6	110,2	107,8	87,4	82,9	101,9
Gaststättengewerbe	1980= 100	105,2	101,7	95,6	100,6	101,0	107,2	101,1	94,1	100,0
Beschäftigte	1980= 100	97,9	95,3	94,4	95,7	92,0	96,9	95,2	95,6	95,1
Fremdenverkehr ¹⁾										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	32 708	33 708	23 601	25 317	33 129	404 496	23 461	24 576	31 298
* Ausländer	Anzahl	5 037	5 150	2 754	2 870	3 572	61 801	2 588	3 182	3 785
* Fremdenübernachtungen	Anzahl	95 382	101 607	75 153	80 465	100 266	1 219 285	77 186	77 890	95 940
* Ausländer	Anzahl	9 331	9 763	5 556	5 449	6 564	117 167	4 796	6 480	7 147
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Bergverkehr Mosel*)	1 000 t	321	321	126	387	411	271	360	311	363
* Talverkehr Mosel*)	1 000 t	271	314	147	341	422	270	309	302	350
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrz.	Anzahl	4 061	3 871	3 258	3 328	4 712	2 716	4 102	3 861	5 044
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	3 645	3 535	3 044	3 091	4 237	2 565	3 571	3 323	4 246
Bestand an Kraftfahrzeugen ²⁾	Anzahl	512 837	522 213	512 837	—	—	—	522 213	—	—
Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	450 697	459 717	450 697	—	—	—	459 717	—	—
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 759	2 808	3 130	2 343	2 575	3 057	2 805	2 400	2 726
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	524	467	333	289	422	417	372	275	383
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	2 235	2 341	2 797	2 054	2 153	2 640	2 433	2 125	2 343
Verunglückte Personen darunter:	Anzahl	688	618	468	377	579	554	512	354	516
* Getötete	Anzahl	14	9	8	10	5	8	9	7	4
Straßenverkehrsunternehmen										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	5 207	4 766	—	—	12 947	—	—	—	12 636
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 662	6 609	—	—	20 585	—	—	—	19 513
Erlöse aus Beförderungen insgesamt	1 000 DM	10 551	10 326	—	—	28 925	—	—	—	27 532
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{4) 5)} (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁶⁾	Mill. DM	21 617,6	22 425,5	22 257,3	22 310,1	22 336,4	22 688,1	22 579,3	22 506,8	22 640,8
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	21 209,1	21 995,5	21 834,3	21 901,4	21 925,7	22 213,1	22 166,0	22 097,3	22 236,1
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	17 264,5	17 969,4	17 763,3	17 824,4	17 877,5	18 251,4	18 207,7	18 140,9	18 258,5
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	3 944,6	4 026,2	4 071,0	4 077,0	4 048,2	3 961,7	3 958,3	3 956,4	3 977,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	4 669,6	4 799,4	4 891,4	4 918,8	4 846,1	4 687,1	4 677,9	4 640,6	4 849,7
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	4 439,2	4 471,6	4 555,1	4 580,9	4 562,1	4 342,8	4 333,0	4 281,1	4 393,5
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	230,4	327,8	336,3	337,9	284,0	344,3	344,9	359,5	456,2
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 132,8	2 094,6	2 117,6	2 081,8	2 100,0	2 088,1	2 059,9	2 011,8	1 978,1
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	1 865,0	1 825,6	1 860,4	1 836,0	1 839,7	1 810,3	1 792,8	1 764,3	1 744,1
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	267,8	269,1	257,2	245,8	260,3	277,8	267,1	247,5	234,0
* Langfristige Kredite (mehr als 4 J.) ⁷⁾	Mill. DM	14 406,8	15 101,5	14 825,3	14 900,8	14 979,6	15 437,9	15 428,2	15 444,9	15 408,3
* an Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	10 960,3	11 672,2	11 347,8	11 407,5	11 475,7	12 098,3	12 081,9	12 095,5	12 120,9
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	3 446,5	3 429,3	3 477,5	3 493,3	3 503,9	3 339,6	3 346,3	3 349,4	3 287,4

1) Ab Januar 1981 neuer Berichtskreis. — 2) Jahresende bzw. 30. Juni. — 3) Ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen. — 4) Ohne Kredite von und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. — 5) Durch das Hinzukommen der ab 31.12.1985 neu berichtspflichtigen Kreditgenossenschaften ist die Vergleichbarkeit der Daten eingeschränkt. — 6) Ohne Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen und Bestände an Wertpapieren. — 7) Einschl. durchlaufende Kredite. —

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985					1986		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	17 336,7	18 437,5	18 118,8	18 341,8	18 144,4	19 770,5	19 411,1	19 476,5	19 507,3
* Sichteinlagen ¹⁾	Mill. DM	2 730,7	2 813,6	2 797,0	2 846,4	2 662,5	3 070,6	2 776,2	2 852,1	2 931,5
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	2 528,4	2 612,2	2 615,5	2 644,9	2 476,2	2 828,9	2 615,1	2 650,3	2 752,1
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	161,4	158,6	144,2	164,2	142,8	196,5	111,8	156,7	133,2
Termingelder ¹⁾	Mill. DM	6 234,1	6 799,8	6 571,2	6 700,0	6 688,1	7 277,8	7 214,2	7 163,5	7 096,0
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	5 201,6	5 619,4	5 536,0	5 605,8	5 496,8	5 865,0	5 954,0	5 972,3	5 883,9
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	864,1	970,8	830,3	908,1	999,3	1 082,6	1 064,0	996,0	1 016,6
* Spareinlagen	Mill. DM	8 371,9	8 824,1	8 750,6	8 795,4	8 793,8	9 422,1	9 420,7	9 460,9	9 479,8
* bei Sparkassen	Mill. DM	5 234,9	5 544,9	5 491,9	5 521,8	5 524,3	5 803,6	5 817,5	5 842,9	5 851,8
* Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	380,1	394,3	600,9	382,7	354,5	463,0	636,6	406,6	408,5
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	386,4	379,6	586,7	338,3	356,6	356,2	629,9	366,8	390,2
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse insgesamt ^{2) 3)}	Anzahl	265	363	36	26	29	36	54	33	12
eröffnete Konkurse	Anzahl	39	47	4	3	6	7	16	10	2
Angemeldete Forderungen insgesamt ²⁾	1 000 DM	143 374	175 137	15 348	11 346	13 521	11 222	20 849	10 862	5 859
bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	73 992	43 095	855	1 928	5 664	4 900	12 745	2 849	5 000
Vergleichsverfahren ²⁾	Anzahl	—	3	—	2	—	—	—	—	—
Wechselproteste ⁴⁾	Anzahl	418	413	388	422	594	333	309	321	463
Wechselsumme	1 000 DM	2 902	2 542	4 071	3 382	4 157	1 738	2 315	2 944	2 142
Unbezahlt gebliebene Schecks	Anzahl	1 337	1 352	1 319	1 313	1 255	1 193	1 259	1 057	1 121
Schecks summe	1 000 DM	2 939	3 212	3 410	3 494	2 205	3 491	2 725	2 093	2 018
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	350 552	360 053	389 695	322 939	416 062	478 052	381 212	406 386	371 243
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	199 250	197 744	214 580	135 293	270 054	322 839	208 755	201 933	228 532
* Lohnsteuer	1 000 DM	168 622	180 940	201 837	169 331	150 643	287 403	201 190	165 431	130 073
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	7 833	5 226	5 143	— 38 879	70 852	66 106	5 465	— 12 036	52 498
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	18 987	9 453	1 208	2 982	50 448	— 30 675	1 982	48 532	45 965
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	151 302	161 932	175 115	187 646	146 007	155 569	162 096	203 431	142 194
* Umsatzsteuer	1 000 DM	67 107	74 293	99 789	99 551	59 228	70 992	78 703	114 887	63 230
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	84 194	87 640	75 326	88 095	86 778	84 578	83 393	88 431	78 964
* Bundessteuern	1 000 DM	12 426	11 742	8 847	15 679	15 774	16 334	6 608	14 597	12 459
* Landessteuern ⁵⁾	1 000 DM	23 510	26 328	23 489	32 168	22 958	21 903	29 573	29 483	22 269
* Gemeindesteuern	1 000 DM	38 018	37 860	—	114 926	—	—	—	113 646	—
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	178 539	180 068	180 452	172 840	177 686	194 381	180 644	208 883	135 980
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	86 391	85 801	91 766	57 863	118 415	134 728	94 060	89 973	100 832
* Anteil an den Steuern v. Umsatz	1 000 DM	78 085	80 876	79 742	99 337	43 800	38 061	79 945	104 747	22 852
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 637	1 649	97	— 39	— 303	5 258	31	— 434	— 163
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	184 755	194 833	210 725	178 301	243 277	279 397	205 815	217 706	242 280
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	86 391	85 801	91 766	57 863	118 415	134 728	94 060	89 973	100 832
* Anteil an den Steuern v. Umsatz	1 000 DM	73 217	81 056	95 373	88 309	102 207	117 508	82 151	98 684	119 342
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 637	1 649	97	— 39	— 303	5 258	31	— 434	— 163
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	60 613	62 436	—	131 970	—	—	—	131 173	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	22 526	22 285	—	76 302	—	—	—	73 535	—
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	25 993	27 891	—	15 951	—	—	—	16 358	—
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung⁶⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1980=100	118,4	121,0	120,0	120,5	120,9	121,4	121,7	121,7	121,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980=100	114,9	115,2	115,0	115,5	115,9	114,6	115,4	115,9	115,5
Bekleidung, Schuhe	1980=100	121,6	126,8	124,1	124,1	126,4	128,5	128,5	128,8	128,8
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1980=100	123,5	128,0	126,9	127,7	128,0	128,4	128,4	128,6	128,1
Wohnungsmieten	1980=100	121,1	124,5	122,5	123,6	124,0	125,3	126,4	127,5	127,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980=100	129,6	136,7	137,9	138,2	138,0	136,0	133,2	131,4	129,5
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1980=100	114,2	116,3	115,2	115,8	115,9	117,1	117,1	117,3	117,3
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980=100	118,3	120,1	118,9	119,1	119,3	121,3	121,3	121,4	121,4
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980=100	118,7	121,0	119,4	119,8	119,6	120,6	119,3	116,8	114,2
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	1980=100	116,5	118,0	118,0	118,0	118,2	118,8	119,6	120,6	120,4
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art)	1980=100	119,6	124,8	122,9	123,4	123,6	126,7	129,1	129,3	129,5

1) Einschließlich Sparbriefe, Namens-Sparschuldverschreibungen und Namensschuldverschreibungen. 2) Jahresergebnis statt MD. 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren. 4) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten. 5) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. 6) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen.

ZAHLENSPIEGEL für das SAARLAND

Berichtsmerkmal	Einheit	1984		1985				1986
		Monatsdurchschnitt		Januar	April	Juli	Oktober	Januar
Löhne und Gehälter								
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau								
Bruttowochenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	681	709	683	710	714	717	708
* darunter Facharbeiter	DM	718	750	720	750	756	759	748
* weibliche Arbeiter	DM	465	483	471	486	486	483	480
* darunter Hilfsarbeiter	DM	452	467	456	473	473	463	461
Bruttostundenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	16,65	17,44	16,82	17,55	17,52	17,58	17,70
* darunter Facharbeiter	DM	17,46	18,30	17,67	18,41	18,42	18,42	18,56
* weibliche Arbeiter	DM	11,76	12,31	11,91	12,40	12,41	12,37	12,41
* darunter Hilfsarbeiter	DM	11,48	12,01	11,59	12,11	12,14	12,03	12,05
Angestellte, Bruttomonatsverdienst in Industrie u. Hoch- u. Tiefbau								
kaufmännische Angestellte,								
* männlich	DM	3 955	4 104	4 028	4 100	4 116	4 127	4 217
* weiblich	DM	2 658	2 753	2 712	2 763	2 750	2 770	2 792
technische Angestellte,								
* männlich	DM	4 431	4 651	4 538	4 627	4 702	4 677	4 725
* weiblich	DM	2 726	2 843	2 809	2 866	2 838	2 850	2 872
* in Handel, Kredit u. Versicherungen								
kaufmännische Angestellte								
* männlich	DM	3 299	3 432	3 390	3 444	3 442	3 432	3 490
* weiblich	DM	2 192	2 309	2 255	2 287	2 314	2 340	2 381

BUNDESZAHLEN

Berichtsmerkmal	Einheit	1984		1985				1986		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	61 175	...	...	...	61 009	61 021	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 266	2 304	2 619	2 611	2 474	2 347	2 590	2 593	2 448
Männer	1 000	1 277	1 289	1 581	1 583	1 470	1 297	1 503	1 520	1 405
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 854	6 940	6 844,2	6 857,0	6 876,6	6 984,0	6 977,4	6 992,2	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std	653	659	668	647	686	590	670	650	...
Gesamtumsatz	Mill. DM	116 538,2	124 699,2	116 813,1	118 418,2	128 470,5	126 835,5	119 029,4	118 008,1	...
Index der Nettoproduktion ¹⁰⁾										
im Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe	1980 = 100	99,2	104,6	94,8	105,3	107,0	102,5	98,5	109,2	...
Bergbau	1980 = 100	90,1	91,1	100,8	104,1	98,5	89,1	98,5	98,6	91,8 ^{p)}
Grundstoffe u. Produktionsgüter	1980 = 100	97,8	99,1	91,5	99,8	102,6	86,4	94,2	100,6	97,7 ^{p)}
Investitionsgüter	1980 = 100	102,2	112,7	97,2	112,6	114,1	119,5	102,8	119,9	115,9 ^{p)}
Verbrauchsgüter	1980 = 100	94,0	95,1	90,2	97,4	100,6	87,9	92,6	100,2	101,6 ^{p)}
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	101,1	104,0	98,3	101,1	100,5	98,7	100,7	103,4	97,3 ^{p)}
Steinkohlenförderung	1 000 t	6 619	6 867	6 780	6 904	7 513	6 106	7 486	6 768	...
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	10 357	10 562	11 785	10 106	10 535	10 462	11 074	10 108	...
Produktion von Roheisen	1 000 t	3 282	3 375	3 331	3 200	3 603	2 645	3 237	3 238	3 319
Roheisen	1 000 t	2 517	2 628	2 576	2 425	2 731	2 132	2 604	2 513	2 638
Walzstahl	1 000 t	2 330	2 410	2 296	2 350	2 674	1 957	2 402	2 391	2 432
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 106	1 026	981	937	981	1 013	938	906	923
Löhne und Gehälter	Mill. DM	3 184,4	2 851,2	1 663,1	1 656,5	2 351,9	2 760,3	2 094,7	1 614,7	2 174,0
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	121 729	105 792	47 547	52 842	94 554	84 879	65 312	46 390	77 939
für Wohnungsbau	1 000 Std.	51 742	40 354	17 994	19 764	37 844	31 597	24 212	15 341	28 512
gewerblichen u. industriellen Bau	1 000 Std.	30 001	27 644	16 548	17 692	25 664	22 845	21 232	17 048	23 269
Produktionsindex Baugewerbe ^{2) 10)}	1980 = 100	89,5	83,7	33,8	38,3	71,3	68,1	47,3	37,2	...
Handel										
Einfuhr	Mill. DM	36 188	38 651	39 550	38 152	42 500	37 075	36 840	35 920	35 285
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	4 551	4 829	4 973	4 843	5 182	5 023	4 862	4 483	4 541
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	31 081	33 190	34 029	32 591	36 761	31 351	31 195	30 818	30 261
Ausfuhr	Mill. DM	40 685	44 764	42 107	42 860	48 873	45 024	43 801	42 755	43 726
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	38 195	42 151	39 637	40 520	46 122	42 292	41 154	40 270	41 244
Fertigwaren	Mill. DM	34 156	38 017	35 266	36 588	41 401	38 899	37 485	37 005	37 988
Einzelhandelsumsätze in jeweiligen Preisen	1980 = 100	111,3	113,9	103,1	95,0	114,4	141,9	107,8	99,8	115,4 ^{p)}
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftl. Produkte ³⁾	1980 = 100	106,9	103,1	104,7	104,1	104,3	103,5	101,5	101,5	100,6 ^{p)}
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	1980 = 100	119,2	121,8	121,2	121,6	121,8	121,5	121,2	120,6	120,1
Preisindex für Wohngebäude ⁵⁾	1980 = 100	114,0	114,5	—	114,2	—	—	—	115,2	—
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1980 = 100	118,4	121,0	120,0	120,5	120,9	121,4	121,6	121,3	121,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,0	116,9	116,1	117,0	117,4	116,4	117,1	117,7	117,7
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	115,7	118,4	117,2	117,4	117,8	119,7	119,8	120,1	120,2
Wohnungsmieten	1980 = 100	120,0	123,9	122,5	122,8	123,2	125,0	125,3	125,6	125,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	128,8	133,4	133,6	135,1	136,7	132,3	129,2	125,7	124,4
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1980 = 100	115,9	117,7	116,7	116,9	117,2	118,4	118,5	118,8	118,9
Geld und Kredit ⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mill. DM	109 592	114 719	106 386	106 486	107 563	114 719	112 093	112 184	114 618
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten ¹¹⁾	Mill. DM	1 454 556	1 551 399	1 436 777	1 445 829	1 439 934	1 551 399	1 574 605	1 582 986	1 579 079 ^{p)}
Spareinlagen	Mill. DM	568 814	601 599	570 057	572 518	572 130	601 599	623 217	626 232	628 295 ^{p)}
Kredite an ^{8) 11)}										
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mill. DM	1 468 766	1 548 171	1 460 792	1 469 070	1 480 207	1 548 171	1 567 143	1 571 124	1 579 249 ^{p)}
Öffentliche Haushalte	Mill. DM	446 836	465 764	446 914	450 316	450 374	465 764	465 139	462 223	460 917 ^{p)}
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- u. Landessteuern	Mill. DM	31 824	33 527	27 235	27 462	38 018	60 047	26 752	29 506	39 469
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 197	2 384	382	— 307	7 558	9 317	231	879	7 403
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mill. DM	9 207	9 152	9 876	10 921	7 742	10 422	9 251	11 293	8 044
Zölle	Mill. DM	445	451	410	475	456	467	401	457	406
Tabaksteuer	Mill. DM	1 202	1 204	34	796	1 269	2 709	52	818	1 232
Branntweinmonopol	Mill. DM	353	346	44	417	430	722	44	428	459

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Ohne Ausbaugewerbe. 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Auswertungsausgleich. 4) Die Durchschnitte wurden berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittswerte der einzelnen Waren mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1976. 5) Einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) steuer. 6) Aller privaten Haushalte. 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. 10) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt, für fachliche Unternehmensteile. 11) Durch das Hinzukommen der ab 31.12.1985 neu berichtspflichtigen Kreditgenossenschaften ist die Vergleichbarkeit der Daten eingeschränkt. p) Vorläufige Zahl.

ANHANG

Mitteilungen des Amtes

Saarländische Gemeindezahlen; Ausgabe 1986 erschienen

Mit der Ausgabe 1986 setzt das Statistische Amt die 1982 begonnene Reihe der „Saarländischen Gemeindezahlen“ fort. Die Veröffentlichung, die in einem zweijährigen Rhythmus erscheint, informiert über die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik des Saarlandes auf Gemeindeebene.

Aufgelistet sind je Gemeinde rund 200 Einzelmerkmale aus den Arbeitsgebieten Bevölkerung, Gesundheit, Bildung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Verkehr, Wohnungswesen, Finanzen und Krebsregister.

Die Veröffentlichung wurde für Benutzer konzipiert, die regional tiefgegliedertes Datenmaterial aus den verschiedenen Bereichen der amtlichen Statistik benötigen.

Preis pro Heft: 5,- DM

statistik anno dazumal

VIII. Arbeitsmarkt, Löhne, Sozialversicherung

1. Zahl der Beschäftigten, der Arbeitslosen und der unterstützten Erwerbslosen im Saargebiet 1921 — 1933

	Zahl der Beschäftigten	Zahl der bei den Arbeitsnachweisen gemeldeten Arbeitslosen	° der Arbeitslosen von den Beschäftigten	Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge
Jahresdurchschnitt				
1921	175 080	2 771	1,58	161
1922	184 324	2 262	1,22	106
1923	188 241	4 115	2,22	512
1924	195 068	1 878	0,97	341
1925	199 825	1 933	1,02	729
1926	198 943	2 393	1,21	1 317
1927	199 109	2 976	1,50	2 188
1928	190 527	3 871	2,04	3 076
1929	184 431	6 591	3,53	5 410
1930	177 387	9 286	5,24	8 300
1931	159 848	20 963	13,11	16 896
1932	137 359	41 441	30,17	28 706
1933	144 282	38 749	26,86	25 902
1931				
Januar	167 458	19 021	11,36	18 440
Februar	164 397	20 139	12,25	18 726
März	163 892	18 352	11,20	19 067
April	163 808	15 885	9,70	15 771
Mai	165 909	14 886	8,97	14 781
Juni	164 858	15 413	9,35	14 102
Juli	163 364	17 685	10,83	15 227
August	161 093	20 205	12,54	17 025
September	158 498	21 741	13,72	18 388
Oktober	153 848	24 685	16,05	20 129
November	149 049	28 659	19,23	23 125
Dezember	142 012	35 045	24,68	28 966
1932				
Januar	140 780	38 790	27,55	33 108
Februar	138 257	42 394	30,66	34 885
März	136 850	44 883	32,80	37 020
April	138 152	42 093	30,47	35 291
Mai	138 301	42 881	31,01	29 259
Juni	138 343	40 247	29,09	27 517
Juli	134 718	38 638	28,68	27 697
August	136 655	40 044	29,30	25 356
September	136 462	40 320	29,55	23 990
Oktober	137 686	40 728	29,58	22 932
November	136 610	41 962	30,72	22 767
Dezember	135 490	44 311	32,70	24 651
1933				
Januar	137 548 ¹⁾	45 700	33,22 ¹⁾	25 024
Februar	138 152 ¹⁾	45 101	32,65 ¹⁾	24 183
März	141 831 ¹⁾	42 258	29,79 ¹⁾	22 424
April	143 758 ¹⁾	40 082	27,88 ¹⁾	21 029
Mai	146 691	37 341	25,46	17 585
Juni	147 638	36 492	24,72	16 067
Juli	147 481	35 053	23,77	29 561 ²⁾
August	147 290	34 840	23,65	29 562
September	147 164	35 287	23,98	29 781
Oktober	146 326	35 836	24,49	30 272
November	145 139	37 096	25,56	31 313
Dezember	142 368	39 900	28,03	34 020

¹⁾ Ab Februar 1933 ist die Statistik der Beschäftigten um die Zahl der auf nicht saarländischen Gruben beschäftigten und ab Mai 1933 ausser dem noch um die in nicht saarländischen sonstigen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer erweitert worden. Um für das ganze Jahr 1933 die gleiche Basis zu schaffen, sind die Ziffern ab Januar errechnet worden

²⁾ Am 1. Juli 1933 sind die an diesem Zeitpunkte vorhandenen Wohlfahrts-erwerbslosen in die Erwerbslosenfürsorge übernommen worden.

QUELLE: Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes, 11. Heft 1933, S. 223-225

2. Zahl der Arbeiter und Angestellten nach der Art der Beschäftigung 1933

Gewerbe, Industrie, Betriebsgruppe	Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter
Baugewerbe	225	1616	224	1269	244	2022	229	2542	232	2998	220	3109
Bekleidungs-gewerbe	1421	2409	1421	2420	1423	2766	1425	2725	1417	2627	1440	2786
Brauereien	269	987	268	991	268	1001	243	954	265	989	265	985
Chemische Industrie	218	691	232	734	230	743	237	562	238	814	287	982
Elektroindustrie	168	577	160	559	169	565	197	744	176	601	172	617
Glasindustrie	114	1114	121	1185	200	983	116	975	106	973	178	1086
Handel	5310	3955	5289	3928	5489	4121	5854	4461	5982	4601	5916	4586
Handwerk	415	5472	460	5492	568	5869	583	5948	511	6417	557	6427
Holzindustrie	156	1269	131	1257	158	1299	146	1426	153	1379	152	1470
Industrie der Steine und Erden	336	4231	347	4110	340	4426	351	4880	357	5093	362	5258
Landwirtschaft	26	1273	23	1105	44	1416	43	1539	44	2124	45	2220
Lederindustrie	83	1503	100	1966	90	2378	88	2381	92	3371	100	2317
Mühlenindustrie	86	224	96	221	109	371	90	227	92	231	95	278
Nahrungsmittelindustrie	1024	1965	1026	1963	1108	2094	1108	1875	1062	1728	1064	1827
Papierindustrie	161	897	172	899	83	492	174	886	174	899	171	1040
Schwerindustrie	2634	20946	2600	21301	2595	21809	2603	22365	2623	23052	2616	23310
Transportgewerbe	250	1732	238	1654	252	1796	238	1518	220	1479	217	1426
Weiterverarbeitende Eisenindustrie	1108	6962	1182	6786	1387	7419	1311	7215	1317	7431	1203	7399
Privatbetriebe zusammen	14004	57823	14090	57840	14757	61570	15036	63223	15061	65807	15060	67123
Bergbau												
a) Saargruben	2675	46307	2671	46262	2655	46168	2655	46121	2645	46043	2629	45820
b) auf nicht saarl. Gruben Beschäftigte in and. nicht saarl. Betrieben Beschäft.	12*)	2350*)	12	2350	12	2667	12	2433	31	2939	31	2926
Staats- und Gemeindebetriebe	6*)	677*)	6*)	677*)	6*)	677*)	6*)	677*)	6	677	6	656
	2393	11301	2363	11881	2695	10624	2405	11190	2582	10907	2591	10784
Zusammen	19090	118458	19142	119010	20125	121706	20114	123644	20328	128363	20320	127318
Gesamtzahl der Beschäftigten	137 548		138 152		141 831		143 758		146 691		147 138	

*) Die bezeichneten Ziffern der auf nicht saarländischen Gruben und in anderen nicht saarländischen Betrieben Beschäftigten sind angenommene Ziffern, deren Berücksichtigung nötig erscheint, damit ab Januar die gleiche Basis hergestellt werde, nachdem ab Februar bzw. Mai diese Kategorien von Beschäftigten in die Statistik einbezogen werden.

Zahl der Arbeiter und Angestellten nach der Art der Beschäftigung 1933

Gewerbe, Industrie, Betriebsgruppe	Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter	An- gestellte	Arbeiter
Baugewerbe	229	3 192	222	3 440	232	3 514	224	3 085	213	2 197	202	1 242
Bekleidungs-gewerbe	1 428	2 696	1 416	2 606	1 391	2 796	1 395	2 745	1 408	2 828	1 430	2 278
Brauereien	268	997	269	991	275	984	270	981	270	957	268	970
Chemische Industrie	243	979	243	929	234	946	252	972	235	919	241	936
Elektroindustrie	172	618	168	600	173	612	176	597	179	589	177	576
Glasindustrie	169	1 219	125	1 224	116	1 230	117	1 207	117	1 210	116	1 183
Handel	5 948	4 601	5 891	4 576	5 865	4 355	5 857	4 595	5 821	4 650	5 440	4 473
Handwerk	541	6 655	508	6 367	512	6 088	509	6 323	680	5 927	655	5 947
Holzindustrie	149	1 487	166	1 494	159	1 494	156	1 480	150	1 652	160	1 428
Industrie der Steine und Erden	372	5 368	375	5 470	379	5 610	356	5 110	335	4 817	358	4 516
Landwirtschaft	110	2 447	90	2 465	74	2 499	93	2 306	80	1 877	79	1 815
Lederindustrie	100	1 322	97	1 335	107	1 415	105	1 459	152	1 692	115	1 682
Mühlenindustrie	94	236	94	266	94	272	95	249	94	252	94	258
Nahrungsmittelindustrie	1 061	1 861	1 006	1 898	1 077	1 899	1 073	1 988	1 030	1 948	951	2 079
Papierindustrie	173	940	177	959	178	954	204	964	182	989	180	969
Schwerindustrie	2 619	23 509	2 707	23 613	2 639	23 737	2 648	23 966	2 650	24 259	2 643	23 986
Transportgewerbe	209	1 401	200	1 387	195	1 356	201	1 398	197	1 398	194	1 590
Weiterverarbeitende Eisenindustrie	1 240	7 559	1 234	7 502	1 220	7 611	1 161	7 441	1 226	7 472	1 235	7 667
Privatbetriebe zusammen	15 125	67 087	15 058	67 116	14 917	67 372	14 892	66 866	15 039	65 633	14 538	63 995
Bergbau												
a) Saargruben	2 625	45 662	2 622	45 582	2 601	45 519	2 605	45 365	2 610	45 250	2 560	45 119
b) auf nicht saarl. Gruben Beschäftigte in and. nicht saarl. Betrieben Beschäft.	34	2 929	31	2 850	22	2 798	22	2 919	22	2 819	21	2 806
Staats- und Gemeindebetriebe	11	567	10	655	17	616	11	510	14	458	14	408
	2 564	10 777	2 575	10 788	2 574	10 728	2 580	10 556	2 545	10 749	2 575	10 732
Zusammen	20 359	127 022	20 299	126 991	20 131	127 033	20 110	126 216	20 230	124 909	19 708	122 660
Gesamtzahl der Beschäftigten	147 381		147 290		147 164		146 326		145 139		142 368	

VERÖFFENTLICHUNGEN

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Handbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Taschenbuch für das Saarland".

Das Statistische Handbuch vermittelt aus dem Bereich der amtlichen Statistik die jeweils aktuellen Ergebnisse. Dem Benutzer steht reiches Zahlenmaterial aus sämtlichen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens zur Verfügung. Durch Zeit- und regionale Vergleiche lassen sich Entwicklungen in der Bevölkerungs-, der Wirtschafts- und Sozialstruktur erkennen.

Statistisches Taschenbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Handbuch für das Saarland".

Das Statistische Taschenbuch will die zweijährliche Erscheinungsphase des "Handbuchs" durch Publikation der jeweils neuesten, wichtigsten Daten der amtlichen Statistik ausfüllen. In seiner Gliederung ist es nicht so differenziert angelegt wie das bedeutend umfangreichere "Handbuch". In einem Anhang werden zusätzlich die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik für das Bundesgebiet aufgeführt.

SAARLAND HEUTE — Statistische Kurzinformationen

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Steuern und Finanzen

Erscheinungsweise jährlich.

Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für Gemeinden und Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und bundeseinheitlich festgelegt.

BILDUNG — Kurzinformationen (*erscheint jährlich*)

III. Reihen

Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute etwa 70 Einzelschriften umfaßt, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt.

Saarland in Zahlen (*Sonderheft*)

In dieser Serie werden die Ergebnisse von periodisch wiederkehrenden Zählungen veröffentlicht.

Gemeinde- und Kreisstatistiken

In dieser im 2-Jahresrhythmus abwechselnd erscheinenden Reihe werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der Amtlichen Statistik auf Gemeinde- bzw. Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (*Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter*)

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise, Erscheinungsweise ein- bis zweijährlich.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland, Systematischer Datenbestandskatalog usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Amtliches Behördenverzeichnis



Saarland

Statistisches Amt des Saarlandes — Referat für Öffentlichkeitsarbeit

Hardenbergstraße 3, 6600 Saarbrücken, ☎ 0681-505935/986, Btx 20 399560 #

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes
des Saarlandes
im Monat Mai 1986

Lehrernachwuchs 1986	B III 2 — j 1986	Straßenverkehrsunfälle im Dezember 1985	H I 1 — m 12/85
Arbeitskräfte in den land- wirtschaftlichen Betrieben 1985	C IV — j 1985	Versorgungsempfänger des Landes und der Sozialversicherungsträger am 1. Februar 1986	L III 3 — j 1986
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Februar 1986	E I 1 — m 2/86	Preisindex für die Lebenshaltung April 1986	M I 2 — m 4/86
Bauhauptgewerbe und Ausbau- gewerbe im Februar 1986	E II 1 — m 2/86 E III 1	Preisindex für Bauwerke Februar 1986	M I 4 — vj 1/86
Einzelhandel im Februar 1986	G I 1 — m 2/86		
Außenhandel im Januar 1986	G III 1,3 — m 1/86		
Gastgewerbe im Februar 1986	G IV 3 — m 2/86		

**Veröffentlichungen des Statistischen Amtes
des Saarlandes
im Monat Juni 1986**

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 4. Vierteljahr 1985	A II 1 — vj 4/85	Gastgewerbe im März 1986	G IV 3 — m 3/86
Wanderungen im 4. Viertel- jahr 1985	A III 1 — vj 4/85	Straßenverkehrsunfälle im Januar 1986	H I 1 — m 1/86
Sterbefälle 1985 nach Todesursachen, Geschlecht und Alters- gruppen	A IV 3 — j 1985	Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1984	L II 2 — j 1984
Schlachtungen und Fleischanfall im 1. Vierteljahr 1986	C III 2 — vj 1/86	Ausgewählte Finanz- und Steuer- daten der saarländischen Gemeinden und Gemeindeverbände 1985	L II S — j 1985
Ausländische Beschäftigte und Grenzgänger in der saarländischen Wirtschaft am 30. Sept. 1985	D II — j 1985	Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 1985	L III 2 — j 1985
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im März 1986	E I 1 — m 3/86	Personalwechsel im öffentlichen Dienst vom 1. Juli 1984 bis 30. Juni 1985	L III 2/S — j 1984/85
Index der Nettoproduktion und Pro- duktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Januar und Februar 1986	E I 2 — m 1 + 2/86 E I 5	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Januar 1986	N I 1 — vj 1/86
Baugenehmigungen im 1. Viertel- jahr 1986	F II 1 — vj 1/86	Umweltstatistiken Öffentliche Wasserversorgung im Saarland 1983	Q I 1.1 — 4j 1983
Einzelhandel im März 1986	G I 1 — m 3/86	Aktuelle Konjunkturdaten des Grenzraumes Saar-Lor-Lux-Trier/ Westpfalz 4. Quartal und Jahr 1985	Z 2 - vj 4/85
Außenhandel im Februar 1986	G III 1,3 — m 2/86		